Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392

Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 293 — Emmendingen, Freitag, 16. Dezember 1927 — 62. Jahrgang

Waldemaras über die polnisch-litauische Frage.

WTB. Paris, 14. Dez. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras erklärte bei einem Pressempfang, er habe einen optimistischen Eindruck aus Genf mitgebracht. Sogar die Polen hätten sich allem geneigt gezeigt, was zur Festigung des Friedens beitragen konnte. Als 1924 die Lage Memels im Einvernehmen mit den Großmächten geregelt worden sei, habe Polen sich dagegen gesträubt. Infolge der Abmachungen von Genf seien die polnischen Einwendungen hinfällig geworden. Es sei deshalb anzunehmen, daß Polen und Litauen bis zur endgültigen Regelung der Frage den Großmächten die Sorge anvertrauen werden, ihre wirtschaftlichen Interessen am Njemen zu wahren. Litauen wünsche, daß **Wilna wieder an Litauen falle, aber weder die Regierung noch das Land** wünsche, dies mit Waffengewalt durchzusetzen. Zum Schluß erklärte Woldemaras, die Beziehungen zu Deutschland seien diktiert durch Erwägungen wirtschaftlicher und politischer Art. 50 Prozent des litauischen Warenaustausches erfolge mit Deutschland. Es sei also für Litauen von allererstem Interesse, in guter Freundschaft mit Deutschland zu leben. Politisch müsse Litauen, das an einer Wegekreuzung zwischen Polen, Rußland und Deutschland liege, danach streben, nicht durch einen dieser mächtigen Nachbarn aufgesogen zu werden. Sein Interesse falle also mit dem Deutschlands zusammen, das darin bestehe, von Rußland nicht durch eine stärkere Macht als Litauen getrennt zu sein.

Der Streit um die Zugspitzbahn.

Nach Nachrichten aus Innsbruck hat jetzt die Gemeinde Reutte die Konsequenzen aus den eigenartigen finanziellen Praktiken des Präsidenten der österreichischen Zugspitzenbahn gezogen, die die Gemeinde Reutte zur unfreiwilligen Erbauerin der Zugspitzenbahn gemacht und ihr eine gewaltige Schuldenlast auferlegt haben. Die Gemeinde Reutte hat nämlich Strafantrag gegen den Präsidenten der Zugspitzbahn-A.-G. u. früheren Vizebürgermeister von Reutte, Dr. Stern, sowie gegen den früheren Bürgermeister Schretter wegen finanzieller Mißbräuche gestellt. Dr. Stern hatte mit einem reichsdeutschen Unternehmer zusammen, der inzwischen gestorben ist, die Zugspitzbahn-A.-G. gebildet; anstatt daß die beiden aber das von ihnen aufzubringende Kapital einzahlten, wurden viele fremde Kapitalien zu außerordentlich drückenden Bedingungen aufgenommen, für die als Sicherheit ohne Wissen der Gemeinde Reutte Eigentumsrechte der Gemeinde Reutte verpfändet wurden. Dadurch erhielt die Gemeinde Reutte, die eine der reichsten Gemeinden Tirols und Oesterreichs ist und bisher keine Gemeindeabgaben erhob, eine Schuldenlast von etwa zehn Millionen Schilling, die zudem noch teilweise mit 18 bis 23 Prozent verzinst werden mußten.

Als der Gemeinde Reutte diese Dinge bekannt wurden und die Gläubiger der zum Teil kurzfristigen Darlehen drängten, ist das Land Tirol für die Gemeinde Reutte eingesprungen und hat die Sicherheitsgarantie übernommen, so daß die drückendsten Lasten durch billigeres Geld abgelöst werden konnten. Die Landesregierung von Tirol forderte selbstverständlich eine genaue Kontrolle der Zugspitzbahn-A.-G. und als der Präsident Dr. Stern sich weigerte, sein Amt niederzulegen, setzte die Regierung die Kooperation von Verwaltungsmitgliedern als Vertrauensmänner der Regierung und der Gemeinde Reutte durch, ohne deren Mitunterschrift in Zukunft rechtsverbindliche Verpflichtungen der Zugspitzbahn-A.-G. nicht eingegangen werden können.

Der jetzt erfolgte Strafantrag der Gemeinde Reutte war schon seit längerer Zeit vorauszusehen. Durch die finanziellen Praktiken des Präsidenten Dr. Stern in seiner Eigenschaft als Vizebürgermeister von Reutte — als solcher wurde er bereits vor Monaten seitens der Tiroler Regierung seines Amtes enthoben — in Gemeinschaft mit dem früheren Bürgermeister Schretter hat übrigens die Zugspitzbahn einen Kostenaufwand erfordert, der die eigentlichen Kosten um rund 50 Prozent übersteigt.

Mit Rücksicht auf diese schwere finanzielle Belastung der Gemeinde Reutte, die nun durch die Garantie des Landes Tirol indirekt auch zu einer gewissen Belastung des Landes Tirol geworden ist, würde man es in Tirol außerordentlich begrüßen, wenn das Projekt einer bayerischen Zugspitzbahn mit der bereits vorhandenen österreichischen Zugspitzbahn in irgend einer Form verbunden werden könnte, da man befürchtet, daß bei zwei getrennten Zugspitzbahnen keine auf ihre Kosten kommen würde. Man verweist darauf, daß ja an der österreichischen Zugspitzbahn auch bereits bayerisches Kapital beteiligt sei, das übrigens, wie man dankbar anerkennt, niemals zu einem Druck auf die Gemeinde Reutte ausgenutzt worden sei. Man verweist ferner darauf hin, daß ja auch heute schon Bayern den größeren Nutzen aus der österreichischen Zugspitzbahn ziehe, denn der ganze Verkehr zur Zugspitzbahn komme und gehe über Garmisch-Partenkirchen.

Der Ahrensdorfer Prozeß.

Landwirt Schmelzer sen., der mit seinem Sohn unter Totschlags-Anklage steht.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Frankfurt a. O. hat unter starker Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung der Prozeß gegen die Landwirte Paul und August Schmelzer begonnen, die anuklagt sind, am 25. Juni in Arensdorf den Tod zweier Reichsbanner-Mitglieder verursacht zu haben.

Australien und die deutsche Einwanderung!

Nach Berichten aus Australien sind vom 1. Januar bis 30. Juni 1927 insgesamt 423 deutsche Einwanderer dort eingetroffen. Wenn auch von einer größeren Landeszeitung kürzlich berichtet wurde, daß die bisherige feindselige Haltung Deutschen gegenüber im Schwinden sei, so muß doch auch darauf verwiesen werden, daß in vielen Gegenden noch eine sehr starke Abneigung Deutschen gegenüber herrscht und diese bisher höchstens geduldet werden. — Infolge der auch dort herrschenden „Landflucht“ findet sich in den Städten ein Ueberangebot von Arbeitskräften. Von einer Auswanderung nach Australien „auf gut Glück“ können wir darum nicht dringend genug warnen.

Für Deutsche kommt in erster Linie Süd- und Südwestaustralien in Frage, weniger Queensland, auf das in oben genannter Zeitung auch hingewiesen war. Auf den Plantagen von Queensland mit seinem tropischen und subtropischen Klima wird die Arbeit von Italienern und Eingeborenen geleistet. Deutsche dürften sich dafür nicht eignen. — Jede weitere Auskunft — auch über andere Zielländer der Auswanderung — erteilt kostenlos der Evangelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen (Werra). Seine monatlich erscheinende Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer“, wovon Probenummern unentgeltlich zur Verfügung stehen, bringt fortgesetzt aktuelles Material über alle Fragen der Auswanderung und Siedelung.

Schwere Bergstürze

sind glücklicherweise in den Alpen selten. Der letzte große Sturz, der von 1881, der das Dorf Elm im Kanton Glarus mit 120 Einwohnern vernichtete, war durch Menschenwerk veranlaßt, da die Ursache ein Steinbruch am Fuße des Plattenbergkopfes war. Nun bereitet sich aber ein neuer Einsturz eines Berges vor, der große Unruhe erregt. Es ist der 5577 Fuß hohe Motto d'Arbino nordöstlich von Bellinzona im Kanton Tessin. Schon seit 1888 zeigt dieser Berg Risse auf dem Gipfel und an der Nordseite. Diese Sprünge erweiterten und vertieften sich, gaben aber zunächst noch keine Ursache zur Beunruhigung. Jetzt aber haben sich die Risse in höchst gefährlicher Weise vermehrt. Spalten öffnen sich in allen Richtungen, Felsen splittern ab, und das Gipfelplateau ist von tiefen Spalten durchfurcht. Man fürchtet, daß der Berg dasselbe Schicksal erleiden wird wie der Plattenbergkopf, da die Anzeichen dieselben sind. Der Bergsturz von Elm bestand in etwa 10 Millionen Kubikmeter Felsen, aber die Masse, die durch die Sprünge des Motto d'Arbino begrenzt wird, schätzt man auf nicht weniger als 200 Millionen Kubikmeter. Glücklicherweise handelt er sich um den Nordteil des Berges, durch den nicht die schöne alte Stadt Bellinzona bedroht wird. Der einzige bedeutendere Ort, der direkt durch den Sturz gefährdet wäre, ist das große Dorf Arbedo. Sehr Schlimmes aber fürchtet man von

---

Jazzyn.

Roman von Erwin Sedding.

Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannov.-Buchholz 1926.

7) (Nachdruck verboten.)

Vitus hätte viel darum gegeben, wenn er jetzt in seinem behaglichen Berliner Heim hätte sitzen können und die Nadel des Sprechapparates auf eine der ungehörten Schallplatten senken. Was bot ihm Zoppot. Man verbrachte den lieben langen Tag damit, sich fortwährend an- und auszuziehen. Vom Pyjama in den Straßenanzug, vom Straßenanzug ins Badetrikot, vom Badetrikot wieder in den Straßenanzug und in diesem Tempo fort über das Tenniskostüm und Nachmittagshabit zur Frackgarderobe des Abends. Scheußlich.

Vitus bürstete sein glänzendes Haar zurück und überprüfte seine Toilette. Unten rief der Tischgong zum Souper. Er verlöschte das Ampellicht und ging hinaus.

Im Vestibül wartete Kliemann.

„Wo ist Fräulein Prinz?“ fragte Vitus.

„Das Tennisspiel hat sie doch ein wenig mitgenommen. Pia hat eine Stunde geruht und ist noch nicht ganz fertig. Sie wünscht aber ausdrücklich, daß wir uns nicht stören lassen.“

Die Herren schritten in den Saal. Er war noch halb leer. Nur vereinzelte Gäste, die um einen besonders günstigen Platz besorgt waren, suchten zwischen den gedeckten Tischen. Kliemann wählte einen Platz, von dem aus sowohl der Palmengarten, als auch die anschließende Mokkadiele zu übersehen war und den Pia leicht finden würde. Dann durchblätterte er die Speisekarte.

„Kein Wunder, daß Pia müde ist!“ dachte Vitus. Hatte sie doch einen Match geleistet, der sogar bei den Turnierspielern Beifall löste. Zu schweigen von dem Jubel des Publikums, das die ungeheure Biegsamkeit ihrer Glieder bestaunte und auch in anderer Art noch auf die Kosten kam. Denn Pias Tennisrock war der kürzeste in Zoppot —

Adolf Kliemann hatte ein ausgezeichnetes Menü zusammengestellt und gab dem Oberkellner die nötigen Weisungen. „Was gedenken Sie nach Tisch zu unternehmen?“ fragte er sein vis-a-vis. „Der Abend ist lang.“

Tokker machte eine unschlüssige Handbewegung. Es war ja so egal. Vielleicht hatte Pia Prinz eine Idee. Sie stellte doch mit Vorliebe Programme auf. Obgleich die meisten dann an ihrer absoluten Unmöglichkeit scheiterten und oft gerade das Gegensätzliche ausgeführt wurde.

„Ich möchte ein bissel roulettieren,“ erklärte der andere, da Vitus keine Wünsche zu verstehen gab. „Machen Sie mit?“

„Nein.“

„Und warum nicht?“

„Sehen Sie, ich besitze nicht so viel, daß ich verlieren dürfte. Aber ich habe andernteils genug, um auf Glücksgewinne verzichten zu können. Darf man wissen, aus welchen Grunde Sie Ihre Ruhe riskieren?“

„Ich habe zu wenig,“ sagte Kliemann leichthin. Aber es war sein bitterster Ernst. Diese Badereise war so unvermittelt gekommen und drohte derartige Summen zu verschlingen, daß er nicht recht wußte womit er die teuren Passionen Pias decken sollte.

„Darf ich Ihnen behilflich sein?“ fragte Tokker in einem Ton, der jede Klärung ausschloß. Es war ihm unerträglich, einen Menschen aus Not spielen zu sehen.

„Sehr liebenswürdig,“ verbeugte sich Kliemann. „Aber ich werde alle Konsequenzen meines Vorhabens tragen. Meine Chance ist, daß ich selten spiele. Wollen wir wetten, daß ich gewinne?“

„Auch Wetten fällt nicht in mein Fach,“ gab Tokker zurück. „Was nicht ausschließt, daß ich Ihnen von Herzen Erfolg wünsche.“

Der Kellner trug die Speisen auf. Der Saal füllte sich allmählich. Das Klappern der Bestecke, Plaudern und Lachen wuchs zu einem anhaltenden Lärm an. Aus unzähligen Kristallüstern sprühte weißes Licht auf die festliche, buntbewegte Gesellschaft. Das dreistöckige Haus war in fieberhafter Tätigkeit, um die verwöhnten Gaumen zu reizen.

Endlich erschien Pia.

Sie trug ein langes Abendkleid aus hellgrünem Kreppsatin, das mit einer breiten Chinchillaborte abgesetzt war. Der schwarze Tüllschal, durch den die Haut ihres Halses schimmerte, hing frei über den Oberarm und reichte bis tief zu den Perlenstickereien der Hüfte herab.

Am Nebentisch fuhren die Monokel hoch, als Pia zu den Herren trat. Sie war von einer Grazie, nach der selbst die sattesten Globetrotter den Kopf wandten.

„Man soll Männer nie allein lassen,“ grüßte sie lächelnd. „Dolf hat schlecht von mir gesprochen, ja?“

Vitus verneinte eifrig. Es amüsierte ihn, wie sehr Pia sich im Mittelpunkt jeder Unterhaltung glaubte. Dabei hatte Kliemann kaum ein Wort fallen gelassen und auch Tokker war in Gedanken einzig dem Hazardthema nachgegangen.

„Ich habe keinen Appetit,“ erklärte sie tragisch. „Bestell doch eine Ananasbowle bitte. Vielleicht nehme ich später eine Melange, trinkst du mit?“

Vitus sorge für ein Gespräch, das der Verdauung keinen Schaden tat. Pia blickte mitunter zu Kliemann hinüber, der einsilbig an den Früchten schälte und war im übrigen nur für Tokker vorhanden.

Ein dunkles, unbestimmtes Gefühl trieb sie diesem Manne zu. Ihr war, als hätte es keinen Zweck, sich dagegen aufzulehnen. Seit jener Szene, da sie in ihm den rätselhaften Doppelgänger des Ermordeten erkannt hatte, stand sie unter dem Bann seiner Augen und spürte, wie diese langsam ihren Willen abtöteten. Grau, seltsam kühl, waren Tokkers Augen, so gar nicht schicksalhaft. Und das Unheimliche, wie sie sich trotzdem vor ihnen beugen mußte.

Dolf kam ihr unbedeutend vor, wenn sie zwischen den Beiden Vergleiche zog. Sie hatte ihn gern, aber sie fürchtete ihn nicht, Pia war eine Frau, die zittern mußte, wenn sie liebte. Bis zum vorgestrigen Tage hatte sie nur vom herrschen gewußt.

Der Kaffee wurde serviert. Man entzündete die Zigarren und blies den bläulichen Rauch gegen die Stubendecke. Die Gesellschaft begann sich zu zerstreuen; im Empiresalon setzte zart die Musik ein.

„Ich sagte Herrn Tokker schon, daß ich in die Säle hinauf will,“ räusperte sich Adolf Kliemann. „Begleitest du mich?“

„Und Sie?“ fragte Pia mit hochgezogenen Brauen zu Tokker hin.

„Ich bitte, mich ausschließen zu dürfen. Der Sommerabend ist zu kostbar, als daß ich ihn gegen Banknoten eintauschen möchte

Für Festgeschenke

empfehlen wir

Herren-
Anzugstoffe
Mantelstoffe
Hosenstoffe

in schönster Ausmusterung und riesiger Auswahl bei mäßigen Preisen

6769

C. Blum-Jundt

Emmendingen. Am Sonntag, vor Weihnachten v. 1-6 Uhr geöffnet

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Strohbach Wtw.
geb. Bader

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtvikar Hätele für die tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang. Ferner sei gedankt der Krankenschwester für die aufopfernde Pflege während der Krankheit. Nicht zuletzt danken wir allen von nah und fern für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Wasser, den 14. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Mast.

6785

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Gattin, Schwester u. Schwägerin

Christine Schumacher
geb. Weber

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank allen denen, die uns bei dem unerwartet raschen Tode beigestanden sind, Herrn Pfarrer Leininger für die trostreiche Grabrede, d. Gesangverein für den erhebenden Grabgesang, dem Frauenverein für die Kranzniederlegung sowie allen von nah und fern für das zahlreiche Leichengeleite.

Sexau, 12. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bötzingen belegene, im Grundbuche von Bötzingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Landwirts und Rangierers Gustav Brand** in Bötzingen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 6781

Dienstag den 31. Januar 1928, nachmittags 2¼ Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Bötzingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. März 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Bötzingen Band 39 Heft 34, BV. I. Lgb. Nr. 14, 1 a 97 qm Hofreite, 0 a 77 qm Hausgarten, zusammen 2 a 74 qm. Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung in der Biegartengasse. Schätzung 4500 RM.

Emmendingen, den 7. Dezember 1927.

Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Die besten, schönsten und billigsten

Herren-Hüte

kauft man beim

Moden-Glockner

in Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse an der Ecke der Schusterstrasse. 6957

Milch-Krem-Schokolade 4 Tafeln 95 Pfg.
Speise-Schokolade 3 Tafeln 90 Pfg.
Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln 1.— Mk.

Emmendingen Freitag, den 16. Dezemb.
Schweinemarkt.

Kleinkaliberschützenverein Hochberg.
Emmendingen.

Am Freitag den 17. Dez. 1927, abends 8.15 Uhr, findet im Gasthaus zum Fuchsen, 2. Stock, hier, die

Abschiedsfeier

des 2. Vorsitzenden Herrn Jund, statt. 6794
Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Der 1. Vorsitzende.

Gesucht auf Weihnachten oder Januar tüchtiger, zuverlässiger 6780

Knecht

für Landwirtschaft.
Joh. Fritsch, z. Engel, Kenzingen.

Donnerstag erwartend Lebendfrische

Cabliau

ohne Kopf im gz. Fisch Pfund 35 Pfg.

Bücklinge Pfd. 50 Pfg.

feinstes blütenweißes Pflanzenfett „Marke Nußpflücker" 1 Pfund Tafel 58 Pfg.

Ia Ochsenmaulsalat ca. 1 Pfd. Dose 55 Pfg.

Bestellungen auf Weihnachts-Gänse p. Pfd. 1.20 werden in unseren Filialen entgegengenommen.

L. Gottlieb
Emmendingen
Lammstr. 7

DenVorteil nutz:
Tortenplatten
Steingut mit vernikkeltem Messingrand
Stück M. 2.75
nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!

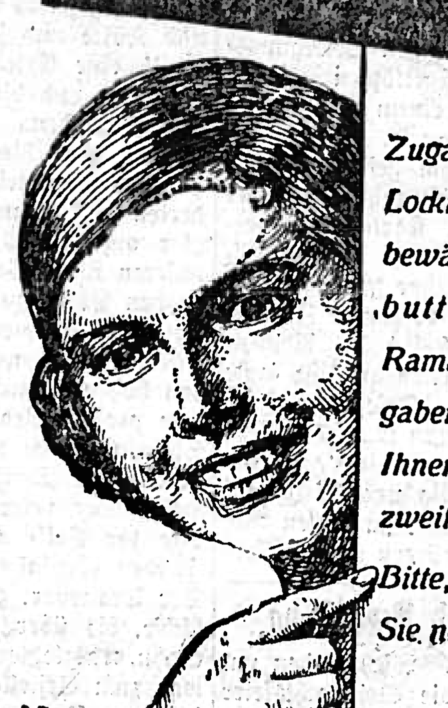
Allerlei praktische
Weihnachts-Geschenke

Haarbürsten
Kämme
Haarspangen
Zahnbürsten
Rasierpinsel
Celluloidwaren
Handspiegel
Taschenspiegel
Manicures
Bürstenkasten
Ziertücher
Nähkasten
Sparbüchsen
Taschenlampen
Taschenlampenbatterien
Photographierahmen
Bubikopfkämme
Haarreifen
Zigarettenmaschinen
Streichholzetui
Schnupftabakdosen
Schulranzen
Kinos von 50 Pfg. an
Puppenklinik.

Carl Emmenecker
Lammstraße 18.
Emmendingen.

DenVorteil nutz:
Porzellan-Kaffeegeschirre
gediegene Muster
Preise am Fenster.
Kaufe bei Lutz!

Eine 10 Monate alte
Kalbin
hat zu verkaufen 6768
Joh. Gg. Warter, Ottoschwanden.



Zugaben sind Scheinvorteile

Zugaben sind nichts anderes als Lockmittel. Bleiben Sie bei der bewährten Rama Margarine butterfein! Beim Einkauf von Rama erhalten Sie keine Zugaben, sondern nur Qualität, die Ihnen wertvoller sein muß als zweifelhafte „Geschenke". Bitte, überzeugen Sie sich, holen Sie noch heute

Rama MARGARINE butterfein

½ Pfd. kostet 50 Pf.

Zum Feste das wir froh bereiten,
Lass' dich von diesem Grundsatz leiten:
Den Vorteil nutz'
Kaufe bei Lutz!

6800

3-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Verkaufsladen zu mieten gesucht evtl. auch Tausch gegen eine Dreizimmerwohnung mit Werkstatt.
Angebote unter Nr. 6797 an die Geschäftst. ds. Bl.

Gesucht per sofort ein möbl.
Zimmer
Angebote unter Nr. 6789 an die Geschäftst. ds. Bl.

Zu vermieten gutmöbl
Zimmer
ev. auch zwei. 6780
Hebelstr. 8. Emmendingen

DenVorteil nutz:
Isolierflaschen
echte Thermos
24 Stdn. heißhaltend
Stück Mk. 1.50
nebst Rabatt.
Kaufe bei Lutz!

Einkauf von rohen 6344
Fellen
Hasen, Katzen, Kanin, Füchse, Jltis Marder etc.
Fritz Schwörer
Kürschner, Emmendingen

Ziehharmonikas
2-Reihen, gebrauchte, zu 10 und 15 RM., vorhergehend. Preis 40 und 50 RM. Alt. Instrumente können für neue umgetauscht werden im Reparaturgeschäft 650

Hohnloser, Pforzheim
Bergstraße Nr. 27
Unterricht wird erteilt.

Radio
zu verkaufen
1-Röhrenapparat einschl. Röhren, darunter 2 Lautsprecherröhren, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr. 6784
Marktplatz 6 a, II, Emmendingen.

DenVorteil nutz:
Kaffeemühlen
geschmied. Mahlwerk
Schoßmühlen
Stück M. 2.25
Wandmühlen
Stück M. 6.—
nebst Rabatt.
Kaufe bei Lutz!

Billig zu verkaufen eine guterhaltene
Bettstelle
mit Rost und dreiteil. Matratze. 6783
Anzusehen abends 7—8 Uhr oder Samstag nachmittag.
Gütersbergstr. 10, 3. Stock, Emmendingen.

DenVorteil nutz:
Spätzlemühlen
Stück M. 2.50
nebst Rabatt.
Kaufe bei Lutz!

Wiesen
zu verpachten auf mehrere Jahre. 6787
Zu erfragen in der Geschäftst. ds. Bl.

DenVorteil nutz:
Reibmaschinen
(Mandelmühlen)
Stück M. 1.90
nebst Rabatt.
Kaufe bei Lutz!

Der Seiler fragt den Küfer wo kaufst denn Du die Schuh?
Der Küfer sprach zum Seiler im roten Haus dahier bei

W. Zipse
Schuhhandlung
Emmendingen Lammstr.

Solinger Stahlwaren

Rasiermesser
Scheren
Bestecke
Rasierutensilien
usw.
zu billigsten Weihnachtspreisen empfiehlt

W. Ramsperger
Messerschmied
Freiburg i. Br.
Eisenbahnstraße 23

Ein guterhaltener, schwarzer
Ueberzieher
mittl. Größe zu verkaufen.
Haus 85, II. Stock
Teningen. 6657

Rasiermesser Rasierklingen
schleift anerkannt am besten
Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37, b. Theater

Haben Sie etwas zu verkaufen od. suchen Sie etwas z. kaufen so erreichen Sie dies am schnellsten durch eine Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 306, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 292 — Emmendingen, Freitag, 16. Dezember 1927 — 62. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und das „Breisgauer Sonntagsblatt".

Der Schiedsspruch in der Schwerindustrie gefällt.

Der Schiedsspruch für die Schwerindustrie gefällt.

WTB. **Düsseldorf**, 15. Dez. **Der Schiedsspruch in der Arbeitszeit- und Lohnfrage der Schwerindustrie ist heute nachmittag kurz vor 2 Uhr gefällt worden.**

Der Schiedsspruch besteht aus zwei Teilen. In dem ersten werden ausführlich die durch die Eigenart der Betriebe, wie Hochöfen und dergl. bedingten Arbeitsstunden neu festgelegt, während der zweite Teil die Lohnverhältnisse regelt. In dieser Hinsicht kommt der Schiedsspruch zu der Ansicht, daß eine augenblickliche Lohnerhöhung des Stundenverdienstes um zwei Prozent angemessen erscheint. Demnach würde der Stundenlohn im Tarif für den 21jährigen Facharbeiter 78 Pfg., für den gleichaltrigen Hilfsarbeiter 60 Pfg. betragen. Durch diese 2prozentige Erhöhung in Verbindung mit der Arbeitszeitverordnung vom Juli ds. Js. sei der Lohnausgleich für die zurückliegende Zeit mit abgegolten. Für die weitere ab 1. Januar 1928 vorgesehene Arbeitsverkürzung ist er für die Stundenlöhne im Verhältnis von 50 zu 60 und bezüglich der Akkord- und Prämienarbeiter so zu bemessen, daß diese 40 Prozent des Ausfalles tragen und der Arbeitgeber 60 Prozent. Der Schiedsspruch würde mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten und bis 1. Oktober 1928 unkündbar sein. — Die Erklärungsfrist läuft am 19. Dezember abends 6 Uhr ab.

Die Arbeitgeber zum Schiedsspruch.

WTB. **Düsseldorf**, 15. Dez. Von Arbeitgeberseite wird darauf hingewiesen, daß sich die Gesamtauswirkung des Eisenschiedsspruches noch nicht völlig zu übersehen lasse, daß durch ihn aber eine sehr große Mehrbelastung für die Industrie eintreten würde. Trotzdem aber haben die Werke, um von jeder Verschärfung der Lage abzusehen und das Schlichtungsverfahren nicht zu stören, beschlossen, keine Kündigungen vorzunehmen.

Eine Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes gegen den Schiedsspruch.

Berlin, 16. Dez. Der „Vorwärts" meldet aus Düsseldorf: Sofort nach der Bekanntgabe des Schiedsspruches trat eine Konferenz in Düsseldorf zusammen, an der Vertreter des Vorstandes, Vertreter der Bezirksleitungen und die Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes von Rheinland und Westfalen teilnahmen. Sie haben beschlossen, daß am Sonntag in Essen eine Funktionärversammlung für die nordwestliche Gruppen stattfinden soll. — Sie haben weiter beschlossen, dieser Funktionärkonferenz zu empfehlen, die beiden Schiedssprüche abzulehnen, weil der Schiedsspruch für die Arbeitszeit nicht die Verordnung des Arbeitsministers vom 16. Juli 1927 einhält, weil der Schiedsspruch über den Lohn keine ausreichende Lohnerhöhung gebracht hat und weil eine Bindung vorgesehen ist bis zum 1. November 1928 ohne jegliche Sicherheitsklausel.

Erklärung des Christlichen Metallarbeiterverbandes zum Schiedsspruch in der Großeisenindustrie.

WTB. **Duisburg**, 15. Dez. Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands teilt mit, daß der Schiedsspruch für die Großeisenindustrie Nordwest ein Abkommen enthält, das insofern einen Fortschritt darstellt, als festgelegt worden ist, daß die Sonntagabendschicht nicht um 6 Uhr sondern um 7 Uhr beginnt, und daß für außergewöhnliche Sonntagsarbeit von abends 7—10 Uhr der im Rahmenvertrag festgesetzte normale Zuschlag für Sonntagsarbeit von 50 auf 75 Prozent erhöht worden ist. Die Vertreter der anderen Arbeiterorganisationen haben dieser Regelung ebenfalls zugestimmt, aber die Unterschrift verweigert.

Aus dem Reich.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 16. Dez. Das Reichskabinett beschäftigte sich laut Lokalanzeiger in seiner gestrigen Sitzung mit dem neuen Etat, gegen den in verschiedenen Punkten der Reichsrat Einspruch erhoben hat. Das Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß das Kabinett an seiner bisherigen Vorlage festhalten werde. Das Kabinett habe sich ferner mit der Frage der Amtsbezeichnungen befaßt. Es sei anzunehmen, daß die Festsetzung der Titel nunmehr durch den Reichspräsidenten erfolgen werde.

Reichsratsbeschlüsse.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Der Reichsrat erklärte sich einstimmig mit der Besoldungsvorlage in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse einverstanden und hat ferner eine Verordnung gutgeheißen, wonach die bisherigen örtlichen Sonderzuschläge mit Ausnahme des besetzten Gebietes aufgehoben werden sollen. Weiter nahm der Reichsrat u. a. noch das Kriegsschädenschlußgesetz an.

Botschafter von Hoesch in Berlin.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Der Botschafter von Hoesch ist in Berlin eingetroffen. Wie erinnerlich, kommt von Hoesch jedesmal nach einer Ratstagung in Genf nach Berlin, um sich von dem Reichsminister des Aeußeren über die Vorgänge in Genf ins Bild setzen zu lassen. Er wird in den nächsten Tagen nach Paris zurückkehren.

Reise des Reichsministers des Aeußeren nach Königsberg.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Der Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann begibt sich heute nach Königsberg. Morgen ist dort ein Frühstück beim Oberbürgermeister, ein Tee bei dem Rektor der Universität und abends ein Bankett bei der Stadt Königsberg vorgesehen. Am Samstag wird der Reichsminister des Aeußeren Besprechungen mi den Vertretern seiner Partei in Königsberg haben. Für Sonntag ist die Rückreise nach Berlin vorgesehen.

100 Millionen-Dollaranleihe für die Reichsbahn.

Berlin, 15. Dez. In den letzten Tagen haben zwischen dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, und dem Reparationsagenten Parker Gilbert, wie die BZ. berichtet, wichtige Verhandlungen über die Aufnahme einer Reichsbahnanleihe in Amerika stattgefunden. Es ist eine Anleihe von 400 Millionen Mark in Aussicht genommen. Für die Anleihe kommt nur der amerikanische Kapitalmarkt in Frage.

Woldemaras kommt nach Berlin.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird der litauische Ministerpräsident Woldemaras in der nächsten Woche in Berlin Besprechungen mit dem Auswärtigen Amt haben.

Das Mißtrauensvotum gegen die Regierung von Mecklenburg-Strelitz.

WTB. **Neustrelitz**, 15. Dez. Der Landtag beschloß, über das gestern von den Sozialdemokraten eingebrachte Mißtrauensvotum am 22. Dezember abzustimmen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit der Annahme des Mißtrauensantrages.

Sonstige Meldungen.

Wahl des schweizerischen Bundespräsidenten für 1928.

WTB. **Bern**, 15. Dez. In ihrer Sitzung von Donnerstag vormittag wählte die vereinigte Bundesversammlung gemäß Vorschlag der bürgerlichen Parteien zum schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1928 den bisherigen Vizepräsidenten Schultheß mit 156 von 175 gültigen Stimmen. 25 Stimmen waren unbeschrieben. — Zum Vizepräsidenten wurde mit 171 von 178 gültigen Stimmen Bundesrat Dr. Haab gewählt.

Keine Militärdienstzeitherabsetzung in Belgien.

WTB. **Brüssel**, 15. Dez. Die vereinigten Kammerausschüsse haben mit 77 gegen 66 Stimmen bei 2 Enthaltungen den sozialdemokratischen Antrag, die Militärdienstzeit auf sechs Monate herabzusetzen, abgelehnt.

Aufhebung von belgischen Ausfuhrzöllen.

WTB. **Brüssel**, 15. Dez. Im Verlaufe der heutigen Kammerdebatte über den Staatshaushalt ergriff der Finanzminister das Wort und erklärte, daß die Durchfuhr- und Ausfuhrzölle für die Ausdehnung des belgischen Wirtschaftsverkehrs besonders hinderlich sein. Um hier Erleichterungen zu schaffen, habe er die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Glaswaren und Zement verfügt. Morgen werde die Aufhebung des Zolls auf Kohle erfolgen.

Der Vertrag Englands mit dem Irak.

WTB. **London**, 15. Dez. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: der gestern abend unterzeichnete Vertrag zwischen England und dem Irak sei in sehr allgemeinen Wendungen gehalten und sehe unter gewissen Bedingungen die Beendigung des britischen Mandats und den Eintritt des Iraks in den Völkerbund im Jahre 1932 vor.

Rykow über Wirtschaftsfragen.

WTB. **Moskau**, 13. Dez. In seinem Bericht auf dem kommunistischen Parteitage analysierte Rykow die Konjunktur des verflossenen Wirtschaftsjahres und stellte fest, daß weder in der Stadt noch auf dem flachen Lande irgendwie erhebliche Schwierigkeiten im Warenumsatz vorgekommen seien. Das Kreditsystem sei vollkommen stabil. Das Budget des künftigen Jahres sei mit 6 Milliarden Rubel veranschlagt. Zwecks Ausbaues des Außenhandels müsse neben der Entwicklung des Getreideexportes auch der Export von Holzmaterial und von Viehzuchtprodukten usw. verstärkt werden. Die Grundlagen des fünfjährigen Wirtschaftsplanes darlegend, erklärte Rykow, daß neben der allseitigen Entwicklung der Produktivkräfte zugleich besondere Bemühungen um die Hebung des Kulturniveaus der werktätigen Masse notwendig seien.

Vom Reichstag.

Die Senkung der Einkommensteuer.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Der Unterausschuß des Steuerausschusses des Reichstages lehnte den Vorschlag der Regierungsvorlage über die Senkung der Lohnsteuer ab. Statt dessen wurde eine Fassung beschlossen, wonach von dem monatlichen Steuerbetrag ein Abzug von 15 Prozent, jedoch von nicht mehr als 2 Mark, erfolgen soll.

Im Steuerausschuß des Reichstages, der sich gleichfalls mit der Lohnsteuerfrage befaßte, begründete Abg. Brüning (Z.) den gemeinsamen Antrag des Zentrums, der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei, wonach bei der Lohnsteuer von dem monatlichen Steuerbetrag ein Abzug von 15 Prozent, jedoch von nicht mehr als 2 Mark, monatlich erfolgen soll. Die gleiche Senkung soll auch bei den veranlagten Einkommensteuern eintreten, wenn das Einkommen 8000 Mark nicht übersteigt. Außerdem wird der abzugsfähige Betrag für Sonderleistungen (Versicherungen, Sterbegeld usw.) für jeden Steuerpflichtigen von 480 Mk. auf 600 Mk. und für die Ehefrau und jedes Kind von 100 Mark auf 250 Mark erhöht. Diese Neuregelung soll ab 1. Januar 1928 in Wirksamkeit treten. Uebersteigt in Zukunft das jährliche Aufkommen aus der Lohnsteuer den Betrag von 1300 Millionen Mark, so hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Senkung der Lohnsteuer herbeiführt. Reichsminister Dr. Köhler gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Senkungsaktion nunmehr keine Schwierigkeiten mehr beim Reichsrat finden werde. Die Reichsregierung sei damit einverstanden, daß die bisherige Regierungsvorlage durch den vorliegenden Antrag ersetzt werde. Der jährliche Ausfall an Lohnsteuern durch diesen Antrag werde rund 180 Millionen Mark und an Veranlagungssteuern 30 bis 33 Millionen Mark betragen. Die Beratung des Antrags wurde auf Freitag vertagt.

Aenderung im Angestelltenversicherungsgesetz.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Alle Parteien des Reichstages haben einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Angestelltenversicherungsgesetzes eingebracht, wonach die freiwillige Beitragsentrichtung die Beitragsklassen G, H, J und K gebildet werden. Der freiwillige Monatsbeitrag beträgt in der Beitragsklasse G Mk. 25.—, H Mk. 30.—, J Mk. 40.— K Mk. 50. Das Gesetz, das der Reichstag in seiner Mittwochsitzung bereits verabschiedet hat tritt am 1. 4. 1928 in Kraft.

Reichstagsschluß voraussichtlich am Samstag.

Der ursprünglich in Erwägung gezogene Reichstagsschluß für Freitag läßt sich nicht durchsetzen. Darum wird es unbedingt notwendig werden, am Samstag noch eine Sitzung abzuhalten. Wegen der Einhaltung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen rechnet man sogar in parlamentarischen Kreisen damit, daß am Samstag zwei Sitzungen stattfinden. Eine Tagung des Reichstages noch in der Weihnachtswoche wird, wie das VDZ-Büro erfährt, nicht mehr für wahrscheinlich gehalten, wenn auch einige Parteien diesen Wunsch nicht aufgegeben haben.

Der Antrag zur Lohnsteuersenkung, dem sich der Finanzminister ausdrücklich angeschlossen hat, ist bekanntlich von der Deutschen Volkspartei nicht unterzeichnet worden. Die Deutsche Volkspartei will vielmehr wieder ihr eigenen Anträge einbringen, die allerdings abgelehnt werden dürften. Es wird in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß nach Ablehnung der Anträge die Deutsche Volkspartei sich doch bereit finden wird, dem Antrage der anderen Regierungsparteien ihre Zustimmung zu geben. Noch ungeklärt ist allerdings die Frage, wie sich der Reichsrat zu diesem Antrage stellen wird. Der Reichsrat hat bekanntlich die Lohnsteuersenkung abgelehnt, mit dem Hinweis, daß die finanzielle Einbuße für die Länder und Gemeinden nicht tragbar sei. In Kreisen des Reichsrates ist man der Ansicht, daß der Ausfall an Steueraufkommen nach dem neuen Antrage sich nicht wesentlich von dem Steuerausfall nach der ursprünglichen Regierungsvorlage unterscheidet.

Eine Denkschrift des Arbeitsministers über die Wohnungsnot.

WTB. **Berlin**, 15. Dez. Nach einer Denkschrif über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung, die der Reichsarbeitsminister dem Reichstag vorgelegt hat, war Ende 1926 ein Haushaltungsüberschuß von 950 000 vorhanden, ein Fehlbedarf von mindestens 600 000 und ein jährlicher Zuwachsbedarf von 200 000 Wohnungen kann als tatsächlich bestehend angesehen werden. Weiter ist der Denkschrift zu entnehmen, daß sich die Neubaumiete ohne Zuschuß aus öffentlichen Mitteln auf mindestens 300 Prozent der Vorkriegsmiete beläuft. An eine Erhöhung der gesetzlichen Miete ist nur zu denken, wenn ein großer Teil der Bevölkerung einen Ausgleich durch Erhöhung seines Einkommens dafür erhält. Für die nächsten Jahre sind annähernd zwei Milliarden zur Bereitstellung von Wohnungen notwendig. Zum Schluß erörtert die Denkschrift die Möglichkeit einer Baukostensenkung.

Vom Völkerbund.

Verhältnis zwischen Völkerbundsrat und Botschafterkonferenz.

WTB. **London**, 14. Dez. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Dem Gutachten, das der vom Völkerbundsrat ernannte juristische Ausschuß über das Verhältnis zwischen Völkerbundsrat und Botschafterkonferenz abgegeben hat, wird in britischen und in Völkerbundskreisen große Wichtigkeit beigemessen. Bisher war in verschiedenen Hauptstädten, besonders in Paris, die Auffassung vertreten worden, daß der Völkerbundsrat gewissermaßen automatisch verpflichtet sei, den Entscheidungen der Botschafterkonferenz beizutreten und ihre Anwendung oder Durchsetzung zu sichern. Das Gutachten der Juristen bedeutet das Ende dieser Theorie. Das ist zu begrüßen, denn der Völkerbundsrat wird nunmehr in der Lage sein, die Verantwortung für solche Entscheidungen, wie die der Botschafterkonferenz in der Wilnafrage, abzulehnen und diese Fragen zu gegebener Zeit auf der Grundlage internationaler Gerechtigkeit und nicht als eine res judicata zu behandeln.

Um die Radiostation des Völkerbundes.

WTB. **Genf**, 15. Dez. Ein Sachverständigenausschuß gemäß den Beschlüssen der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes ist für den Monat Januar einberufen worden, um die Prüfung der Frage der Errichtung einer Radio-

station des Völkerbundes vom technischen Standpunkt aus zu Ende zu beraten. Aufgabe dieses Ausschusses wird es sein, die für den Völkerbund geeignete Art der Radiostation herauszufinden und weiter eine Uebersicht über die Kosten des späteren Betriebes zu errechnen. Die Transitkommission wird auf der Grundlage der Studien der Sachverständigen dem Völkerbundsrat einen Bericht unterbreiten, der im Laufe des kommenden Jahres fertiggestellt werden soll.

Die Wirren in China.

Die Niederwerfung des Aufstandes in Kanton.

WTB. London, 15. Dez. Nach Nachrichten aus amtlichen Quellen sind die Regierungstruppen in Kanton wieder Herr der Lage. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Es wurde eine Proklamation erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, kommunistische Parteigänger den Behörden anzuzeigen.

Die kommunistische Bewegung in Schanghai.

WTB. London, 15. Dez. Times meldet aus Schanghai: Obgleich der kommunistische Handstreich in Kanton fehlgeschlagen ist, glaubt man hier allgemein, daß es sich nur um eine Probe für eine ähnliche größere Unternehmung in Schanghai handelte. Die Zahl der bewaffneten Kommunisten ist hier sehr groß, die Schätzungen schwanken zwischen 10 000 und 40 000.

Hinrichtung von Russen in Kanton.

WTB. Kanton, 15. Dez. Die kantonesische Regierung hat 13 Russen verhaftet, die sie für die jüngsten Unruhen verantwortlich macht. Drei von ihnen wurden sofort erschossen, die übrigen wurden von ihrer Hinrichtrng durch die Straßen der Stadt zur Schau herumgeführt.

Ausweisung des sowjetrussischen Generalkonsuls aus Schanghai.

WTB. Schanghai, 14. Dez. Der stellvertretende Minister des Auswärtigen der nationalistischen Regierung hat heute dem Generalkonsul der Sowjetregierung in Schanghai die Pässe übergeben und ihn ersucht, das Gebiet der nationalistischen Regierung innerhalb einer Woche zu verlassen.

WTB. Schanghai, 15. Dez. (Reuter.) Ein Dekret der nationalen Regierung ordnet an, daß dem sowjetrussischen Konsul auf dem Gebiet der nationalen Regierung die Anerkennung entzogen wird, und daß die Sowjethandelsdelegationen aufgehoben werden. Der Minister für Außeres wurde angewiesen, diesen Antrag sorgfältig durchführen zu lassen. Die nationale Regierung erklärt, daß diese einschneidende Maßnahme durch die letzten Ereignisse in Kanton und angesichts der Möglichkeit eines Aufstandes nötig wurde, da das sowjetrussische Konsulat und die Handelsdelegationen ihre Büroräume als Zentralstelle für die kommunistischen Treibereien verwenden ließen, was eine offene Verletzung der internationalen Gebräuche darstelle. Der Regierung sind Nachrichten zugekommen, daß ähnliche Aufruhrpläne für andere wichtige Städte auf dem Gebiet der nationalen Regierung bestehen. Entsprechend dem Programm der kommunistischen Partei soll bei diesen Unruhen die nationale Partei und ihre Regierung gestürzt werden, die jedoch entschlossen sind, die Kommunisten als ständige unberechenbare Gefahrenquelle abzuschütteln.

Luftverkehr.

Der Australienflug der „Roten Rose".

WTB. Karachi (Ostindien), 15. Dez. Hauptmann Lancaster und Miß Miller sind am Mittwoch um 8.30 Uhr mit der „Roten Rose" zum Weiterflug nach Australien mit der Bestimmung nach Jodhpur gestartet.

Aus dem Gerichtssaal.

Wilhelm der Zweite siegt über Piscator.

Berlin, 15. Dez. Das Urteil des Landgerichts im Prozeß des ehemaligen Kaisers gegen die Piscatorbühne wurde heute nachmittag verkündet. Die einstweilige Verfügung, wonach die Person des Kaisers auf der Piscatorbühne nicht dargestellt werden darf, wurde aufrechterhalten und Piscator dem Antrage des ehem. Kaisers entsprechend verurteilt. Die Kosten hat der Beklagte zu tragen. Das Urteil soll mit den Gründen am nächsten Montag veröffentlicht werden.

Revision im Fememordprozeß Wilms verworfen.

WTB. Leipzig, 15. Dez. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verkündete heute die Entscheidung in der vor acht Tagen verhandelten Revision im Fememordprozeß Wilms. Sowohl die Revision der Angeklagten Fuhrmann, Umhofer, Klapproth und Schulz gegen das Todesurteil des Schwurgerichts beim Landgericht I zu Berlin vom 26. März 1927, wie auch die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil wurden verworfen, soweit auf Freisprechung der Angeklagten v. Poser, Stantien und Budzinsky erkannt worden war.

Volkshochschule Emmendingen.

R.H. Volkshochschule. „England u. Deutschland in der Geschichte und in der Gegenwart"; darüber sprach am 9. Dezember Herr Univ.-Prof. Dr. Michael aus Freiburg. Zuerst wies der Herr Redner auf unsere Stammverwandtschaft mit den Engländern hin, dann entrollte er die geschichtliche Entwicklung Englands, die mit dem Mittelalter beginnt. Wenig bevölkert, kümmerte sich England kaum um seine Nachbarn, seine politische Tätigkeit setzte mit den Kriegen gegen Frankreich ein, in welchen, zum Nachteil Englands, „das Wundermädchen" die Jungfrau von Orleans eine große Rolle spielte. Der Handel mit Ein- und Ausfuhr lag fest in den Händen der nordischen und deutschen Hansastädte, die im Stahlhof in London ihre gemeinsame geschäftliche Arbeitsstätte hatten. Die Einfuhr, die sich auf alle Gebiete erstreckte, überwog bedeutend die Ausfuhr, die in der Hauptsache aus Schafwolle bestand. England erwachte im 16. Jahrhundert unter Heinrich dem Achten. Die Reformation blieb nicht ohne Einwirkung auf England. Unter der Regierung Elisabeths, Tochter Heinrich VIII. aus seiner zweiten Ehe mit Anna Boleyn, vollzog sich Englands Entwicklung. Es war die Zeit Shakespeares. — Durch die Besiegung der „unbesiegbaren" spanischen Armada 1588 begann der Emporstieg Englands als weltbeherrschende Seemacht. England riß den Welthandel an sich und eroberte Kolonien. Unter Friedrich dem Großen bestand ein zweifelhaftes, für Deutschland beschämendes Bündnis. England gab Geld, Deutschland lieferte Menschenmaterial — für die Eroberung der englischen Kolonien, an deren Reichtümer sich England für das an Deutschland gegebene Geld schadlos hielt und sich so auf Kosten anderer seinen reichen Kolonialbesitz verschaffte. In den Befreiungskriegen kämpften Blücher und Wellington Seit an Seite. Doch wieder nur aus kühler Berechnung hatte sich England Deutschland angeschlossen, um die Macht Napoleon I. zu brechen. Im 19. Jahrhundert versuchte Bismarck ein Bündnis mit England zu schließen, doch man brauchte Deutschland um diese Zeit nicht und England winkte ab. So kam notgedrungen der Dreibund zustande, der im Weltkrieg so schmählich versagt hat. Der Herr Redner nahm lebhaft Partei für Eduard VII. und betonte, daß nicht der engl. König, sondern seine Staatsmänner, die uns zum Verhängnis gewordene Einkreisungspolitik betrieben hätten. Herr Professor Dr. Michael meinte (nach Berichten aus sicherer Quelle), daß uns England heute freundlich gesinnt sei und nur notgedrungen an seinem Bündnis mit Frankreich festhalte. — Den Optimismus des Herrn Redners teilten nicht alle Hörer. Es kam zu einer kleinen Diskussion, an der sich Herr Schwantge, Polizeipräsident a. D., und Herr Direktor Steiger beteiligten. Beide Herren und auch viele Hörer waren der Ansicht, daß unsere Stammverwandschaft mit England nicht in Betracht käme („Sie hat sich längst verjährt!" d. B.) und England nur immer dann und da Annäherungsversuche mache, wo es seinen eigenen Interessen am besten entspricht. Noch ist zu erwähnen, daß der Herr Redner — und hier mit Recht — auf die Eigenart der engl. Kunst hinwies. Als in Deutschland die Renaissance einsetzte und die Gotik verdrängte, entwickelte sich in England eine (nationale) englische Gotik, die sich in wundervollen Bauwerken verschiedener Jahrhunderte auswirkte und bis heute die englische Baukunst beeinflußt. — Auch darin können wir Deutsche von den Engländern lernen. Mehr nationales Selbstbewußtsein für uns Deutsche, im engen gegenseitigen Zusammenschluß als Brüder durch die deutsche Muttersprache.

Aus Baden.

Der badische Bäckerinnungsverband rechtsfähig.

— Karlsruhe, 15. Dez. Der Reichsrat hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung u. a. dem badischen Bäckerinnungsverband in Karlsruhe die Rechtfähigkeit verliehen.

:!: Müllheim, 15. Dez. Nachdem bereits eine Bürgermeisterversammlung sich für den Ankauf einer Autofeuerwehrspritze für Müllheim und den Bezirk ausgesprochen hatte, befaßten sich nunmehr auch die Verwaltungsorgane der hiesigen Feuerwehr mit der Frage. Der Ankauf wurde endgültig beschlossen. Die Kosten sind auf 22 000 Mark veranschlagt und sollen zu 60 Prozent aus Mitteln des Wohnungsverbandes und zu 40 Prozent von der Landesfeuerwehrkasse getragen werden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:•: Emmendingen, 16. Dez. (Weihnachtsfeier der Freien Turnerschaft.) Wie alljährlich, so hat sich der Verein entschlossen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier abzuhalten und wurde dieselbe auf Sonntag den 18. Dezember in den Dreikönigsaal bestimmt. Das Programm, das schon seit geraumer Zeit im Vereinskästchen bei Friseur Emmenecker ausgehängt ist, ist ein reichhaltiges. Es wurde deshalb der Beginn auf punkt 7 Uhr bestimmt, worauf die Mitglieder und Freunde des Vereins ganz besonders aufmerksam gemacht seien. Programme sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und an der Abendkasse erhältlich. Die Mitglieder sowie die Eltern der Schüler und Schülerinnen seien deshalb auch an dieser Stelle herzlichst eingeladen. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

:: Emmendingen, 16. Dez. (Kleinkaliberschützenverein.) Es sei auch an dieser Stelle auf die heute abend im Gasthaus zum Fuchsen stattfindende Abschiedsfeier unseres 2. Vorsitzenden und Schützenbruders Jund aufmerksam gemacht. Kein Schützenbruder darf fehlen. Munition und Gewehröl genügend vorhanden. Gutachten des juristischen Ausschusses über das

Weihnachtsfeier des „Arbeiter-Musikvereins". Mitglieder und Freunde der Kapelle werden gebeten das Inserat für die morgen Samstag abends ½8 Uhr im Bautzsaale stattfindende Weihnachtsfeier in heutiger Nummer zu beachten. Ein auserlesenes musikalisches Programm sowie zwei Theaterstücke bieten die Gewähr für einen gemütlichen Weihnachtsabend im Kreise der Arbeiter-Musikfreunde. — Für Mitglieder freier Eintritt.

:•: Emmendingen, 16. Dez. Bekanntlich soll nach dem Beschluß der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Breisgauer Sängerbundes das nächstjährige Gausängerfest anläßlich des 75jährigen Bestehens des Gesangvereins Liederkranz in Staufen stattfinden. Das Fest ist nunmehr endgültig auf den 3. Juni 1928 festgesetzt worden.

* Emmendingen, 16. Dez. Ein Sohn unserer Stadt, Herr Alfred Mench, zuletzt als Lehrer an der Oberrealschule in Schwetzingen, verließ dieser Tage die deutsche Heimat, um über Antwerpen die Reise nach Columbien anzutreten, wo er in Bogota an der dortigen deutschen Schule seine Tätigkeit als Lehrer aufnimmt. Herr Mench, ein Sohn des früheren Briefboten Mench, Mundingerstraße hier, wird bis Anfang Februar unterwegs sein. Wir wünschen demselben eine recht glückliche Reise und dereinstige frohe Heimkehr, wenn die Zeit seiner Verpflichtung vorüber.

Voraussichtliche Witterung: Nachlassen der Niederschläge, vorübergehend Tauwetter, besonders in tieferen Lagen, später trockener Frost.

BW. 109er Jubiläum 1928. Im Sommer 1928 sind es 125 Jahre, seit dem das frühere Badische Leibgrenadier-Regiment 109 gegründet wurde. Zur Feier dieses Jubiläums, das in den Tagen vom 1. bis 4. Juli stattfinden soll, hat die „Kameradschaft ehemaliger 109er" ein großangelegtes Programm aufgestellt. In Karlsruhe rechnet man mit einem Fremdenverkehr von gegen zwölftausend Personen auf diese Tage.

— Freiburger Lehrerbildungsanstalt. An Ostern nächsten Jahres soll die Lehrerbildungsanstalt ihre Pforten wieder aufmachen. Am 20. Dezember d. J. ist die Anmeldefrist abgelaufen. Wer von den nächstjährigen Abiturienten den Lehrerberuf ergreifen will, muß sich daher innerhalb der nächsten Tage anmelden, wenn es noch nicht geschehen sein sollte.

:•: Landeck, 16. Dez. Wie alljährlich, so hält auch dieses Jahr der „Sängerbund Landeck" im Rebstocksaal seine Weihnachtsfeier ab. Es kommen einige Theaterstücke sowie einige Couples zur Vorführung, auch ein reichhaltiger Gabentisch wird das seinige dazu beitragen, um allen Teilnehmern einen genußreichen Abend zu bereiten. Darum auf nach Landeck am Sonntagabend! Punkt 7.30 Uhr ist Saaleröffnung. Auch für gute Küche und Keller hat Herr und Frau Ehrenfelder bestens gesorgt. Alle werden in früher Morgenstunde wohlbefriedigt nach Hause gehen.

✕ Endingen, 14. Dez. Am 10. dieses Monats hielt der Verkehrs- und Verschönerungsverein in der „Sonne" die Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Karl Wilh. Schwobthaler, der sämtliche Leistungen des Vereins von der Gründung (1911) bis heute knapp und doch sehr übersichtlich gehalten, kundgab. Mit zäher Ausdauer und seltener Liebe zur Heimat hat dieser Verein seine Ziele verfolgt und dadurch der Allgemeinheit manches Gute geschaffen. Herr A. Meyer konnte auch diesmal, trotz mancherlei Ausgaben, wiedrum einen schönen Kassenbestand vorweisen und das Protokollbuch zeigte den Einsichtnehmenden eine tadellose Führung durch Herrn Otto Sartori.

:•: Ihringen, 14. Dez. Im gutbesetzten Engelsaale fand am letzten Sonntag, einberufen vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Breisach, eine Versammlung statt, in welcher Landwirtschaftsinspektor Vielhauer der Badischen Landwirtschaftskammer einen äußerst interessanten Vortrag über neuzeitliche Schweinezucht und -Mast hielt. Von der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft ausgehend, zeigte der Referent Mittel und Wege, die Schweinezucht und -Mast unter den heutigen Preisschwankungen trotzdem rentabel zu gestalten, wobei die Angabe von Futterrezepten erfolgte und die weitgehendste Verwendung von wirtschaftseigenen Futtermitteln insbesondere empfohlen wurde. Der Redner streifte weitere Fragen über die Zucht, dabei erwähnend, daß das veredelte Landschwein das am meisten Fleisch bringende Tier für den Haushalt des kleinen Mannes und Landwirts sei. Aus dem Kreise der Anwesenden sprach weiter noch Herr Direktor Schönberger vom Mundenhof bei Freiburg. Derselbe hob insbesondere die Wirtschaftlichkeit der Schweineweide hervor. Aus dem Kreise der Zuhörer konnte dem Redner für die fesselnden Ausführungen reicher Beifall und Dank gesagt werden, was sich auch durch rege Teilnahme bei der Diskussion erwies.

:•: Freiburg, 16. Dez. (Maul- und Klauenseuche.) Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Schlachthof Freiburg wird die Abhaltung der Vieh- bzw. Schweinemärkte am 15. und 17. Dezember d. J. verboten.

t. Freiburg, 16. Dez. (Wiederaufleben eines gemeinnützigen Vereins.) Der Lokalverein Unterstadt, zu dessen Bereich der Kern der Innenstadt gehört, hat sich nach jahrelanger Untätigkeit aufs Neue konstituiert. In Verbindung mit den Lokalvereinen der übrigen Stadtteile will er die Förderung gemeindepolitischer Probleme tatkräftig betreiben. Er fordert die Freigabe des Colombischlößchens zu Restaurationszwecken, Beibehaltung der Warenmesse auf dem Rotteckplatz, Ausbau der Straßenbahn, Verwirklichung des Schloßbergbahn-Projektes, Erbauung eines Hallenschwimmbades, rechtzeitige Bekanntgabe der Verwendung der seitherigen Kliniken und der Pläne über die Neuerrichtung einer städtischen Festhalle.

WTB. Freiburg, 15. Dez. (Starker Schneefall im Schwarzwald.) Nachdem dem Schwarzwald bisher nur der Rauhreif ein winterliches Gepräge verliehen hatte, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends der erwartete starke Schneefall eingetreten, der die ganze Nacht hindurch anhielt und heute morgen die Berge von ca. 700 bis 800 Meter ab mit einer Neuschneedecke von 15 Ztm. überzieht. Es schneit in unverminderter Stärke fort. Die Temperaturen liegen um drei Grad unter Null.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Epvig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Sportnachrichten.

— Die Durchschwimmung der Gibraltar-Meerenge. Die englischen Schwimmerinnen Miß Gleitze und Hutson sind in Tanger zur Durchschwimmung der Meerenge von Gibraltar ins Wasser gegangen, mußten aber wegen der ungünstigen Witterung in den Hafen zurückkehren.

Rundfunk

Samstag den 17. Dezember 1927:

12.30: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. Nachrichten.
14.00: Jugendstunde.
15.00: Unterhaltungskonzert.
18.00: Zeitangabe, Wetterbericht.
18.15: Uebertragung aus Freiburg: Vortrag von Professor Dr. von Schulze-Gävernitz: Aus Amerikas Wirtschaftsleben.
18.45: Vortrag von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kallee, Stuttgart: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
19.15: Vortrag von Patentanwalt Schwaebsch, Stuttgart: Ueber das Zeichen- und Markenwesen.
19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Sportfunkdienst.
20.00: Oscar Ludwig Brandt-Abend: Jack London.
Anschließend: Funkbrettl.
22.45: Nachrichtendienst.
Anschließend: Tanzmusik aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart.

Unübertrefflich in Zuverlässigkeit Güte Formschönheit

DIE UHR OHNE TADEL!
Alleinverkaufsstellen
J. Seilnacht Eisenbahnstrasse 7 — Georg Stotz am Martinstor
Freiburg i. Br. 6816

Bollag QUALITÄTSSTOFFE
Billiger Weihnachtsverkauf
die günstigste Einkaufs-Gelegenheit für gute Qualitäten Kleiderstoffe und Seiden
Schöne Geschenk-Packungen
Kleiderstoffe besonders billig
Kleider-Jumper-Stoff in Wolle und K'Seide, neue Muster, das Kleid à 3 m M. 12.—, 9.—, 6.— 4.50
Kleider-Popeline u. Ripse, reine Wolle, Ia Qualitäten das Kleid à 3 m . M. 10.50, 8.70 6.75
Kleider-Schotten u. Karos, reine Wolle, neue Muster, das Kleid à 3 m M. 16.50, 11.70 7.50
Kleider-Fouléluch reine Wolle, alle Farben, das Kleid à 4 m . . . . M. 9.60
Kleider-Ripse Gabardine, Charmelaine, Crêpe Caid, reine Wolle, je nach Art, das Kleid à 2½ m . . . M. 24.50, 19.50, 15.— 11.25
Mantel-Stoffe einfarbige Velour de laine, Flausch, in engl. Geschmack, reine Wolle, der Mantel à 3 m M. 30.—, 22.50, 19.50 14.25
Mantel-Ottomane m. angerauht. Rückseite, reine Wolle, der Mantel à 3 m M. 37.50, 31.50 22.50
Mantel-Plüsche Seal-Persianer-Fellimitation, der Mantel à 3 m M. 69.—, 52.—, 48.— 33.00
Massenhaft weitere Beispiele bietet meine bekannt 15186
Grösste Auswahl
Sonntag von 12–6 Uhr geöffnet
Bollag Das Spezialhaus für Wollstoffe Seidenstoffe-Samte FREIBURG · KAISERSTR. 103 ECKE GRÜNWALDERSTR.

Eine frohe Ueberraschung
wenn unter dem Weihnachtsbaum sich schöne Schuhe befinden. Für alle Angehörigen und Freunde finden Sie ein hübsches und praktisches Geschenk zu günstigen Preisen im 682
Schuhwarenhaus Zimmermann
Emmendingen — Markgrafenstraße 5
Kommenden Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Sprechapparate Schallplatten
in größter Auswahl und jeder Preislage, wie Elektron, Grammophon, Odeon, Vox usw.
Michel & Ingold
Freiburg i. Br., beim alten Rathaus.
An beiden Sonntagen geöffnet. 6846

Gasthaus und Metzgerei z. Schwarzwälder Hof
Emmendingen.
Morgen Samstag

Metzelsuppe
wozu freundlichst einladet
4·27 W. Wohlfart.

Als beliebte
Weihnachts-Geschenke
für Herren und Knaben
empfehle in grösster Auswahl
Anzüge - Ulster - Ueberzieher - Boz. Mäntel - Gummi-Mäntel (Continental) - Windjacken - Lodenjoppen - Hosen - Ski-Hosen für Herren und Damen - Ski-Handschuhe - Teufels Wickel-Gamaschen - Unter-Wäsche - Hosenträger etc.
Bekannt solide Preise
Großes Lager feinster Herrenstoffe
Konfektionshaus
Siegfried Schwarz · Emmendingen
Am Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet. 6836

Das Schenken wird zum Hochgenuß,
Kommt man zu diesem weisen Schluß:
Den Vorteil nutz'
Kaufe bei Lutz!
6839

Für die
Weihnachts-Bäckerei
empfehle:
Haselnuß-Kerne Pfd. Mk. 1.20
Mandeln handgewählte Pfd. Mk. 2.—
Cocosflocken
Zitronat
Orangeat
Rosinen
Sultaninen
Feigen
Kunsthonig
Bienenhonig garantiert rein
Rum, Arac
Malaga sowie sämtliche
Liköre
Alle Sorten
Branntwein wie 6722
Kirschwasser
Zwetschgenwasser
Hefebranntwein
Obstbranntwein offen von ¼ Ltr. an sowie in Flaschen
Weiß- und Rotweine offen und in Flaschen
Rotweine 1 Ltr. Mk. 1.—
Emil Transier
Kolonialwaren
Emmendingen
Hochburgerstraße 26.

Den Vorteil nutz:
Schöne 671
Ausstechformen
45 Pfg. das Dutzend
Kaufe bei Lutz!

Fussböden u. Linoleum
werden wie neu durch Behandlung mit der färbenden, wachsenden, nicht abfärbenden
Mohren-Beize
Schöne leuchtende Farben
Hersteller: Gras & Locher, Chem. Fabrik, Schwäbisch-Gmünd
Niederlagen: Karl Herr, Emil Hintermann, Math. Kern, Hugo Kromer, W. Reichelt, in Denzlingen: Franz Trenkle, in Herbolzheim: St. Gässler, in Köndringen: Otto Rieth, in Riegel: Carl Giedemann.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle:
Schultaschen
Aktentaschen
Handtaschen
Beuteltaschen
Besuchstaschen
Einkaufsbeutel
Geldbeutel
Brieftaschen
Ledergamaschen
Diwan
Chaiselongue
in jeder Ausführung bei billigsten Preisen
Große Auswahl
Oswald Gebhardt
Sattlermeister
Teningen. 6496

Ein leeres 6834
Mansarden-Zimmer
per sofort zu vermieten.
Zu erfragen Bechererstraße 30 I Emmendingen.

Kleine 6823
Laden-Einrichtung
unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Haus 42, Kollmarsreute

Wenn Sie noch zu Weihnachten ein gutes und billiges
Piano
gegen bar oder bequeme Ratenzahlungen kaufen wollen, dann verlangen Sie Angebot von unserem Vertreter oder direkt von der
Pianoforte- und Flügelfabrik
C. Tormin A.G.
Freiburg i. Br.
a. Flughafen Tel. 3716

Den Vorteil nutz:
Konfektspritzen
für Spritzgebackenes
Stück Mk. 1.— nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Zu verkaufen einige Zentner
Weihnachts-(Martins) Aepfel
bei Karl Markstahler, Haus am Rain Ebertstraße Emmendingen.

Inserieren bringt Gewinn!

Den Vorteil nutz:
Hackmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
Stück Mk. 5.— nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Den Vorteil nutz:
Brotkörbe
hübsche Lackmuster
Stück Mk. 1.— nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Ia. Strickwolle
Sportwolle, Strümpfe in Wolle, Flor, Seide
Strickwesten, Pullover
Trikotagen
auch im Kleinverkauf.
Wollgroßhandlung
Strickwarenfabrik
Julius Werner,
Freiburg i. Br.
Kartäuserstraße 42 6245

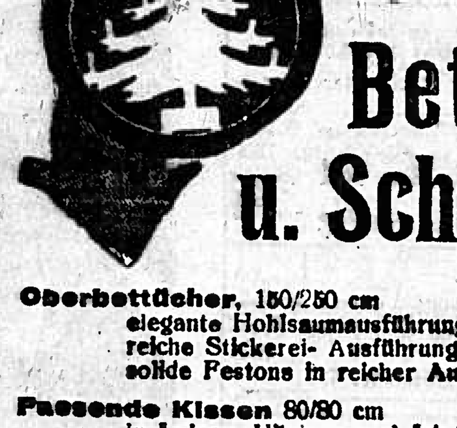
PIANOS HARMONIUMS
Sprechapparate
kaufen Sie in der Harm.- u. Pianofabrik
H. Goll A.-G.
in jeder Beziehung vorteilhaft.
Sprechapparate Platten
in großer Auswahl
Auf Wunsch sehr leichte Zahlung
Stimmungen u. Reparaturen
Kaiserstr. 153
Freiburg.

Ein guterhaltenes 6833
Chaiselongue
zu verkaufen.
Haus 67, Heimbach

Den Vorteil nutz:
Buttermaschinen
aus Glas
Stück Mk. 2.— nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Eine 10 Monate alte
Kalbin
hat zu verkaufen 6788
Joh. Gg. Warter, Ottoschwanden.

Schenkt praktisch!

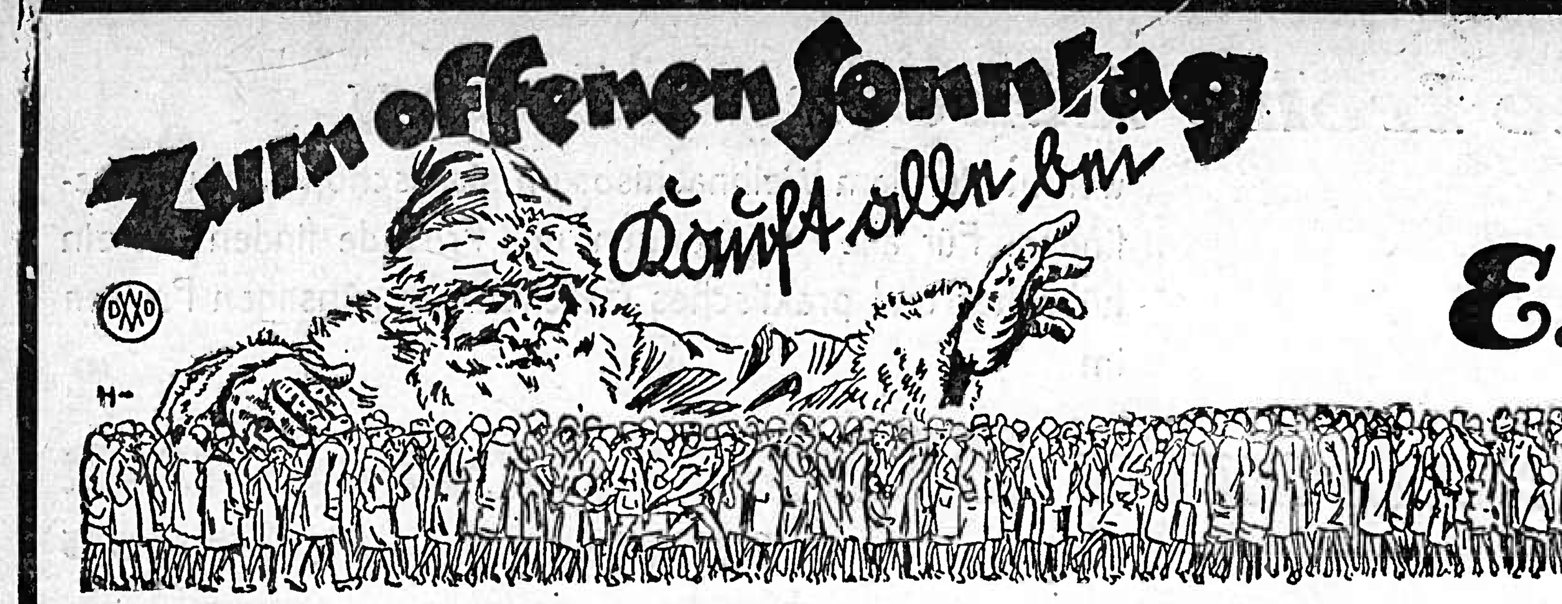


Passende Weihnachtsgeschenke in
Bettwäsche u. Schlafdecken
Oberbettücher, 150/250 cm
elegante Hohlsaumausführung 8.50
reiche Stickerei-Ausführung . . . . 12.—
solide Festons in reicher Auswahl 12.50
Passende Kissen 80/80 cm
in Leinen, H'leinen und feinfädigem Linon von 2.60 an
Bettücher
gesäumt, schweres Haustuch 4.50
prima Halbleinen 5.90
Damast- und Streifensatin
beste glanzreiche Makoqualitäten (6811)
Jacquard-Wolldecken
besonders weiche Qualitäten 16.50
Kamelhaar-Decken
mit schöner Jacquard-Kante . . . . 19.—
Steppdecken, prima Füllung
moderne Steppmuster . . . . 28.—
Daunendecken, uni und gemustert
mit bester Gänsedaune . . . . von 75.— an
Frühzeitiger Einkauf sichert größte Auswahl und sorgfältigste Bedienung
C. Werner-Blust
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 79
Besichtigen Sie stets auch meine Schaufenster Dreherstraße 4

Ihre zerrissenen
Strümpfe
werden wieder wie neu hergerichtet von 75 ₰ an bis Mk. 2.25 6825
Annahmestelle bei
Lydia Sautter
Emmendingen.

Ein der Schule entlassener
Junge
zur Mithilfe in der Landwirtschaft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Den Vorteil nutz:
Tortenplatten
Steingut mit vernikkeltem Messingrand
Stück M. 2.75 nebst Rabatt
Kaufe bei Lutz!



6803

E. Schwarz
Manufakturwaren
Emmendingen

Für größte Auswahl und billigste Preise ist gesorgt!

Städtische Bekanntmachungen

Stangenversteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Freitag den 23. Dezember 1927, vorm. 10 Uhr, im Rathause,** aus dem Stadtwald, Abt 2, 10, 11 und 18 in günstiger Abfuhrlage, 1500 Bau- und Hopfenstangen und 600 Rebstecken. 129

Vorzeigung durch Forstamwärter Spürgin in Tenin- und Hilfswaldhüter Kühne in Maleck.

Emmendingen, den 14. Dezember 1927.

Der Gemeinderat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Emmendingen für den Amtsgerichtsbezirk Emmendingen

Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Kasse von morgens 8 Uhr ununterbrochen auch über Mittag (12—2 Uhr) bis nachmittags 3 Uhr geöffnet ist. Ab 3 Uhr ist die Kasse für das Publikum geschlossen.

Der Vorstand:
gez.: Kienzle.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 18. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, findet in den Bautzschen Gartensälen in Emmendingen die 6770

Gründungsversammlung des Versuchsrings Hochburg-Kaiserstuhl

statt.

Wir laden alle Interessenten aus den Gemeinden des früheren Amtsbezirks Breisach und des Amtsgerichtsbezirks Emmendingen zur Teilnahme ergebenst ein.

Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe.
Staatl. Landwirtschaftsschule Hochburg.

Stangen- und Brennholzversteigerung

des Forstamts Kenzingen aus dem Nordweiler Staatswald am **Donnerstag den 22. Dezember 1927, vormittags 9 Uhr,** im Gasthaus „Vetter am Bach" in Bleichheim: 1200 Nadelstangen, 26 Ster Brennholz, 650 Stück Wellen und 42 Lose Aushieb. 6822

Vorzeiger ist Forstwart Schmidt in Bombach.

500.-

Mark monatlich verdienen nachweislich unsere Vertreter. Wir suchen noch tüchtige Herren zum Besuch landwirtschaftlicher Kreise. 6801

Osthoff, Berlin W. 47, Bülowstr. 6.

Weihnachts-Gebäck in reicher Auswahl
Mandel-Konfekt per Pfd. 2.40 M.

Evangelischer Volksverein Emmendingen.

*

Weihnachtsfeier

am Sonntag, den 18. Dezember 1927, in den Bautzschen Gartensälen 6820

Nachmittags 4 Uhr
Kinderbescheerung
Saalöffnung ½4 Uhr. Karten vorzeigen.

Abends pünktlich ½8 Uhr
Familien-Abend
nur für Mitglieder und deren Angehörige.
Saalöffnung 7 Uhr
wozu wir höfl. hiermit einladen.

Der Gesamtvorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Stolzenberger
geb. Krayer

nach langem Leiden gestern mittag ½12 Uhr im Alter von nahezu 80 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mundingen, den 16. Dezember 1927.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen;
Johann Stolzenberger
Familie Wilh- Schieler, Förster
Christine Angst Wtw. geb. Stolzenberger
Familie Paul Schönenberger

6841

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Bald! - -

aber die Klugen kaufen schon heute ihre Geschenke für den Weihnachtstisch, zum Beispiel:

Schlupfhosen B'wolle, innen gerauht, in verschiedenen Farben . . . M. 1.80
Unterröcke aus gutem, gemustertem Flanell . . M. 2.95 2.60
Herrenunterhosen garantiert wollgemischt, in bekannt gut. Ausführung M. 2.70 2.10
Trikothemd gute Qualität, mit hübschen Einsätzen . . M. 2.95
Arbeitswesten strapazierfäh. Ware in dunkelbraun . . . M. 3.90
Zefir-Oberhemden beige, modern gemustert, mit 1 Kragen . . M. 4.50
Tischtücher 130/160 cm, hübsches Blumenmuster . . . M. 4.25

Zefir 80 cm breit, für eleg. und prakt. Oberhemden Meter 1.95, 1.50 1.25
Bettdamaste 130 cm breit, in hübschen Blumen-u. Streifenmustern . . Meter 2.25, 1.85 1.35
Kleiderkaros in reiner Wolle, hervorragend große Auswahl Meter 2.95, 2.40 2.25
Mantelstoffe 130/140 cm breit, einfarbig u. englisch gemustert, i. groß. Auswahl m 8.90, 6.80, 5.80 4.30
Waschsamt 68/70 cm br., für Kinder-, Haus- u. Morgenkleid. Meter 2.95, 2.75 1.95
Bettuchbiber 140/150 cm br., weiche mollige Qualitäten Meter 1.95, 1.60 1.35
Wäschetuch 80 cm br., vortreffliche Qual. in Geschenkpackung . . . 10 m Coupon M. 12.50

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 18. Dez. von 12—6 Uhr geöffnet.

Freiburg Martinstor

Freie Turnerschaft Emmendingen

Sonntag, 18. Dez., abends 7 Uhr findet im „Dreikönig-Saale" unsere

Weihnachtsfeier

verbunden mit **turnerischen Vorführungen und Theater** statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Arbeiter-Musikverein Emmendingen

Leitung: Herr Musikmeister Lühmann-Freiburg

Einladung

zu unserer am **Samstag, den 17. Dezember 1927, abends ½8 Uhr** im Bautzschen Saale stattfindenden

Weihnachtsfeier

Ein vorzüglich ausgewähltes musikalisches Programm und 2 stimmungsvolle Theaterstücke nebst Christbaum-Gabenverlosung wird den Teilnehmern einen genußreichen Abend bereiten.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder und Freunde um zahlreiche Beteiligung. — Eintritt für Mitglieder frei.

Der Vorstand

Sängerbund Landeck

Am Samstag, 17. Dezember abends 7½ Uhr findet im Rebstocksaal unsere

Weihnachtsfeier

statt, unter Mitwirkung d. Musikkapelle Mundingen verbunden mit Theateraufführungen, wozu alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Neuerscheinung!

Narrenzwetschgen

von

Karl Joho

Erzählungen und Skizzen, die teilweise am Erscheinungsort dieser Zeitung spielen. Ernste und heitere Schnurren aus dem badischen Lande.

Preis des 222 Seiten starken, in grünes Leinen gebundenen Bandes RM. 4.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen oder bei dem Verlag C. F. Müller in Karlsruhe in Baden.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1892
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 292 — Emmendingen, Freitag, 16. Dezember 1927 — 62. Jahrgang

Meine Todesfahrt mit der „Mafalda".

Unter diesem Titel wird dem „Porzh. Anz." von ihrem Mitarbeiter Karl Arthur Vollrath aus Buenos-Aires geschrieben:

Nun sind Wochen vergangen. Die Zeit vergißt schnell. Die italienische Regierung hat den Skandal vertuscht. Die Schiffahrts-Gesellschaft von Genua hat die Presse von Italien und Südamerika besänftigt. Dem leichtsinnigen Verbrechen der Reederei entspricht die freche Stirn ihrer Lügen.

Von achtzehn Deutschen, die auf der Liste der „Principessa Mafalda" standen — nach Ermittlungen der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro — bin ich der einzige Ueberlebende. Die Mannschaft der Navigazione Generale Italianna hatte kaum zehn Prozent an Verlusten. Es ist kein Wort zu verlieren.

Es ist kein Zufall gewesen. Es war keine versteckte Klippe, wie man behauptete. Es war keine deutsche Mine, wie man den brasilianischen Zeitungen zuerst einredete. Das Unglück belastet ausschließlich die Gesellschaft, die mit dem Leben von mehr als tausend Menschen Lotterie gespielt hat. Sie hat es geahnt. Als einziges Schiff hat sie die „Mafalda" bei einer Versicherungsgesellschaft eingekauft mit märchenhafter Prämie. Der Kapitän mußte es wissen und der Maschineningenieur. Beide haben unterwegs nach Genua gefunkt: der Maschineningenieur, daß er keine Verantwortung mehr tragen könne, der Kapitän, daß er den nächsten Hafen anlaufen wolle. Antwort: Im Interesse des Ansehens der Reederei bis Rio durchfahren! Eingeweihte von der Mafalda haben es berichtet, als die Rettung ihnen die Zunge löste. Später haben die Behörden und die Faschisten andere Aussagen verlangt.

Am fünften Reisetage, hinter Gibraltar, blieb zum ersten Male der Dampfer stehen, trieb stundenlang, vom Westwind geblasen, der afrikanischen Sandküste zu. Die Maschine, schon in Genua — schon auf der vorigen Fahrt von Buenos-Aires nach Genua — schadhaft, mußte repariert werden. Der Londoner Lloyd, die Aufsichtszentrale der Weltschiffahrt, hatte bereits den Dampfer für seeuntüchtig erklärt und von der Liste gestrichen. Durch irgendwelche Schiebung wurde die Todesfahrt noch ermöglicht.

Langsam legte sich die „Mafalda" nun backbords schief. Die Maschinen hörten nicht auf zu versagen. Tagelang fuhren wir nur mit einer Schraube. Jegliche Stimmung unter uns erstarrte. Man hockte auf einem Vulkan. Wir sprachen nicht darüber, wir wollten keine Beängstigungen zeigen. Aber von der dritten Klasse, die mit den Maschinisten in Berührung war, ging eine Abordnung zum Kapitän und fragte, was das alles bedeute. Sie wurde bestraft auf Grund der Disziplinargewalt. Wir blieben vierundzwanzig Stunden in St. Vincent, auf den Kapverdischen Inseln, angeblich um Kohlen zu nehmen.

Des Nachts hörte ich das Getöse eines Wasserfalles, das Sausen einer Maschine, das mich nicht schlafen ließ. Ich ging hinaus: aus dem Schiffskörper wurde Wasser gepumpt! Bis dahin lag es schief. Es richtete sich auf.

Stets war ich begeistert für Seefahrten. Diese Reise wurde zur Höllenpein. Vor uns lag die sogenannte „weite Strecke" der Südamerikatour, über den Aequator nach Rio. Und langsam kam wieder backbords die Schlagseite. Hinter dem Aequator wurde es beängstigend. Man mußte vom Backbord zum Steuerbot „steigen". Fragten die Passagiere den Kapitän, so sagte er „Nado". „Sagt gar nichts".

Nachweislich fragte der Kapitän der Athenia, die wir eine Stunde vor dem Unglück überholt hatten, an, ob er Hilfe bringen könne. So schräg lag die „Mafalda", daß der andere Kapitän aus der Ferne die bodenlose Gefahr sah.

Später, als die Rettung die Zunge löste, haben ihm die Leute der „Mafalda" haarklein erzählt: daß sich ein Lager der Schraubenwelle gelockert habe. Daß die Welle den Austritt erweiterte und daß Wasser eingequollen sei. Ein Verbrechen war es, die mehr als tausend Menschenleben diesem schwimmenden Sarge preiszugeben, so krass, daß man es im Film als oberflächlich bezeichnen würde.

Die Maschine wurde gehetzt auf Tod und Leben. Mich überraschte das Unausbleibliche nicht, als es kam. Ich sah, nach dem Vieruhrtee, auf dem Promenadendeck, ein paar Schritte vom Kapitän entfernt, der mit einem Argentinier plauderte. Plötzlich zuckte es durch den Rumpf wie ein einfacher Erdbebenstoß. Der Kapitän sprang auf, wollte zum Heck, kehrte jäh zurück, lief zur Kommandobrücke. Das Alarmsignal schrillte wie eine Torpedosirene. Schon vorher, auch an dem selben Tage, hatten auf das gleiche Signal Rettungsproben für das Personal stattgefunden, übrigens lächerliche Karikaturen, ohne Ausschwingen der Boote. In unserer ersten Klasse glaubten die Leute, das sei nur wieder Spaß. Ich spürte den Ernst. Ich machte mich leicht auf Hemd und Hosen, nahm die Schwimmweste aus der Kabine. Als ich zurückkam, hatten die Angestellten des Schiffes und Auswanderer schon die Boote der ersten Klasse erobert. Organisiert war überhaupt nichts. Die beiden ersten Boote, die besetzt herabgelassen wurden, nach Vorschrift, sackten weg, denn die Stricke rissen beim Niederlassen. Wir mußten über die Lotsenstrickleiter. Ich war der erste, der es riskierte, in den sich auf Tod und Leben bängenden Haufen zu gehen. Und ich hatte Glück. Das zweite Boot, das glücklich abkam, hatte ich erreicht, mit mir fuhren überwiegend Stuarts, Heizer, sonstige Schiffsleute, ein paar Auswanderer. Wir stachen rechtzeitig ab, die Ueberlastung war gottlob vermieden. Die Dünung war lebhaft, vom letzten Tage her, wo wir Sturm hatten. Aber die Wellen kamen nicht über. Das Wasser im Boote quoll von unten. Wir haben um das Leben geschippt. Nichts paßte, nicht das Steuer. Die Boote bestanden aus geplatzten Brettern. Unser Boot konnte, als es am Rettungsdampfer war, keine Fahrt mehr machen. Es war ersoffen, bis zum Korkrande!

Glück haben wir gehabt, das an ein Wunder grenzt. Die „Mafalda" war mit der rechten Schraube weitergefahren, nachdem die linke abfliegend ein Loch in die Schiffswand gerissen hatte. Scheinbar war das ganze Maschinenhaus fluchtartig geräumt, so daß ein Abstoppen der rechten Schraube unterblieb. Da das Steuer abgehauen war, machten wir einen Bogen von hundertachtzig Grad, dann gelang es, den Dampfer anzuhalten. Und in diesem Augenblick lag der aufgenommene Holländer „Athenia" zweihundert Meter von uns und der Engländer „Empire Star" nicht weit davon.

Als ich auf die „Athenia" geklettert war, war ich erschöpft, daß ich lang hinschlug. Aber ich hatte mein Leben. Fünf Stunden hat die „Mafalda" standgehalten; ihre Boote waren schneller ein Opfer des Wassers geworden, sie zogen alle das Wasser. Die anderen Dampfer mußten die Rettungsarbeit besorgen. Sie waren die Helden, sie hatten das Rettungsmaterial, das solide war. Fünfhundertdreißig Menschen sammelten sich auf der „Athenia", ebenso tapfer benahm sich der Franzose „Formosa".

Gegen diese fünf Stunden war die Dantesche Hölle ein Kinderspiel. Es war eine Phantasie aus ertrinkenden Schwimmern, aus versinkenden Booten; Kinder ertranken in wassergefüllten Booten! Das Geheul der Menschen auf der „Mafalda" drüben wurde schaurig wie ein Schakalschreien. Man tröstete die Passagiere der ersten und zweiten Klasse, es sei unmöglich, daß der Dampfer untergehe. Aber die Schotten brachen schnell, tiefer und tiefer tauchte der Rumpf ein. Kein Kapitän, kein Offizier dachte daran, die untersten Lucken des Zwischendecks zu schließen. Als es so weit war, schlürften sie Wasser, beschleunigten den Untergang, heischten ein paar hundert Menschenleben. Wir kamen bis 20 Meter heran an die „Mafalda", die finster war wegen Versagens der Lichtmaschine, nur von den Scheinwerfern der umliegenden Dampfer grell beleuchtet. Ein herzzerreißendes Schreien hallte uns zu von denen, die sich aufs Bug geflüchtet hatten, um den allerletzten Bruchteil einer Sekunde für das Leben zu erhaschen. In die schwarze Nacht hinein heulte plötzlich viermal die Pfeife der „Mafalda" Abschiedssignal: wir versinken! Unser Dampfer ging vorwärts, weil der Strudel Gefahr verhieß.

Der Atlantische Ozean schlürfte zunächst das Heck ein. Die „Mafalda" hob sich vorn, stand bis zum ersten Schornstein kerzengerade u. zischte dann ins Wasser hinab wie ein Stein. Es war das Schaurigste, was ich je erlebte.

Die Berichte der Navigazione Generale Italiana über die Ursachen und über die Verluste waren eitel Taschenspielerei. Im Zwischendeck waren 940 Personen, eine Ueberfüllung um ein paar Hundert. Der Kapitän Guli ist als Held gefeiert worden, weil er auf dem Schiff blieb und sich erschoß. Er wäre ein Held gewesen, wenn ihm die Menschenleben mehr wert gewesen wären als der grüne Tisch in Genua. Wenn er auf eigen Verantwortung den nächsten Hafen angelaufen hätte. Wenn er den gleichen qualvollen Tod auf sich genommen hätte wie seine Passagiere, den des Ertrinkens. Er hatte die bequemere Art gewählt, die Kugel. Auch den Radiooffizier soll ein Held gewesen sein. Wahrheit ist, daß ihn der Kapitän eingeschlossen hatt. Er hat das den anderen Dampfern gemeldet.

Die Gesellschaft in Genua hat die Ausrede, die Hafenbehörden haben vor der Ausfahrt den Dampfer in Ordnung befunden. Ich sah die Kommission in Genua mit dem Kapitän Mittag essen. Wir fuhren damals mit Verspätung ab, weil eine Maschinenreparatur nicht fertig war. Und weil eine besondere Wasserpumpe übernommen wurde, die man einbauen sollte. Und die dann versagte, weil sie durch nassen Kohlenstaub verstopft wurde.

Die Kommission in Genua ist eine Ausrede. Nach der „Mafalda"-Katastrophe hat man diesen Brunnen zugedeckt und den Dampfer „Duilo" der gleichen Gesellschaft, für Newyork bestimmt, am Ausfahren verhindert. Vorher hätte man wohl die Brüchigkeit der Maschine ebensowenig gesehen wie bei der Mafalda".

Alles ist vertuscht worden — die Untersuchung schläft ein. —

Ein einfacher Benediktinermönch zum Fürst-Primas von Ungarn ernannt.
Justin Seredy.

Der Papst hat den 48jährigen Benediktiner Justin Seredy zum Fürst-Primas von Ungarn und damit zum höchsten Geistlichen des Landes ernannt. Der neue Primas war bisher Lehrer am Theologischen Seminar des Benediktiner-Ordens in Rom.

50jähriges Jubiläum des Friedrichsbades in Baden-Baden.

Am 15. Dezember ds. Js. waren es 50 Jahre, daß das weithin bekannte damals Großherzogliche Friedrichsbad in Baden-Baden eröffnet wurde. In diesen fünf Jahrzehnten haben Abertausende durch die Heilbäder Baden-Badens Linderung ihrer Schmerzen oder gänzliche Befreiung von ihren Leiden gefunden. Da dürfte es sich rechtfertigen, einiges aus der Geschichte des Friedrichsbades, das den Bäderruhm von Baden-Baden durch die vielen Kurgäste in der ganzen Welt kündete, am Jubiläumstage mitzuteilen. Erklärte doch das heute noch erscheinende Badeblatt in Baden-Baden, bei der Eröffnung des Friedrichsbades, „daß eine Musteranstalt geschaffen worden sei, wie sie in keinem andern Badeort und selbst in keiner Großstadt Europas in gleicher Eleganz und Vollkommenheit gefunden wird". Das mochte wohl zutreffen, denn in der neuen Anstalt konnten sofort zehnerlei Arten von Bädern verabreicht werden. Man entsann sich allmählig der großen Heilkraft der Thermen und zeigte das Bestreben, Baden-Baden einen anderen Charakter zu geben, „als einer Stadt des Hazardspiels", dem in den Jahren vor dem Kriege von 1870-71 sehr lebhaft gehuldigt wurde. Man kam nicht nach Baden-Baden seiner Bäder wegen, sondern um zu spielen. Der damalige Großh. Badearzt Frech stellte fest, daß in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts nur 6 Prozent Kurgäste sich unter den durchschnittlich 50—60 000 Fremden jährlich befanden." Baden-Baden galt als das glänzendste Luxusbad in Europa; seine Frequenz betrug 1865 51 148 und 1869 sogar schon 62 000 Personen. Es bestehen zwar etwa 13 Badehäuser mit 390 Badestuben, aber sie reichten höchstens für 500—700 Badegäste, niemals für die Tausende, die sonst noch in Baden-Baden weilten, aus. In den 50er Jahren schuf man dann ein staatliches Dampfbad, später das „alte Dampbad" genannt. Es daueret fast zwei Jahrzehnte ehe man an einen großen Neubau denken konnte. Nach den Plänen des Bezirksbauinspektors Dernfeld sollte auf dem alten Platz, auf welchem schon die Römer ihre marmonen Bäder eingerichtet hatten, das neue Bad erstehen. Der deutsch-französische Krieg brachte, wie bekanntlich auch der Weltkrieg, die Einstellung der Bauarbeiten. Sie konnten erst ein Jahr später wieder aufgenommen werden. Natürlich war auch den Ansprüchen der Aerzteschaft in weitgehendstem Maße Rechnung zu tragen. So wurde dann endlich im Jahre 1877 der Bau vollendet. Nach dem damals regierenden Großherzog wurde das Bad Friedrichsbad genannt.

Wenn in den Jahren vorher und nach Aufhebung der Spielbank die Zahl der Baden-Baden besuchenden Fremden von 62 000 auf 41 000 im Jahre 1874 gesunken war, so konnte man nach Eröffnung des Friedrichsbades doch sehr bald wieder eine Aufwärtsbewegung bemerken. Man zählte 1878 bereits wieder 43 000 Fremde, 1881 47 000, und in jedem Jahre steigend, mit 73 000 im Jahre 1899 die Höchstzahl erreichend. Bei der Eröffnung des Friedrichsbades wurden die folgenden Bäder gegeben: 1. Gewöhnliche Wannenbäder. 2. Größere Sitzbäder aus Thermalwasser mit beständiger Durchströmung (Wildbäder). 3. Ein elektrisches Bad. 4. Raum für Inhalationen des zerstäubten Thermalwassers. 5. Bäder für die Behandlung mit kaltem Wasser und kalten Duschen. 6. Dampfbäder und 7. Heißluftbäder, beide in Form großangelegter Gesellschaftsbäder. 8. Schwitzbäder in verschiedener Temperatur. 9. Dampfbäder für nur eine oder zwei Personen. 10. Kasten-Dampfbäder.

Der Gesamtkostenaufwand für den Bau betrug über 2 Millionen Mark einschließlich der für Erwerbung des Baugeländes ausgegebenen 530 000 Mark, eine Summe, die heute keinesfalls zur Herstellung eines ähnlichen Bauwerkes ausreichen würde. Wie sich die weitere Entwicklung des Friedrichbades gestaltete, ist aus den nachfolgenden Daten zu erkennen:

1877: Am 15. Dezember Eröffnung des Friedrichsbades und Bekanntgabe der zu verabreichenden Bäder.

1884: Vermehrung der Einzelbäder, sowie erste Einrichung der schwedischen Heilgymnastik (System Zander).

1886: Einrichtung der erweiterten Heilgymnastik in der großen Halle im 2. Stock; sie war unfangs Wandelhalle mit Restauration.

1893: Eröffnung des Kaiserin Augustabades (Frauenbad); damit war das Friedrichsbad vollständig für Männer reserviert.

1897: Erste Einführung von Kohlensäurebädern, zugleich Eröffnung der Fangoabteilung, welche im 3. Stock anstelle der sogen. Salon- und sonstigen Einzeldampfbäder untergebracht wurde (Den vulkanischen Schlamm — Fango bezog man aus Battaglia in Italien; nach dem Weltkrieg wurde dafür aus Neuenahr der Eifelfango bezogen).

1898: Einsetzen der Tallermanbehandlung (Heißluft für einzelne Körperteile).

1899: Am 17. Juni Eröffnung des Inhalatoriums in einem besonderen Neubau. — Bis dahin war das Inhalatorium im Friedrichsbad untergebracht.

1902: Fünfundzwanzigstes Jubiläum des Friedrichsbades und Herausgabe einer Festschrift durch den Badearzt Dr. Oblircher. Kurfrequenz 72 209 Personen.

1903: Erweiterung der Kaltwasserabteilung durch Einrichtung des Raumes im Ostflügel für Damen.

1905: Eröffnung der Kaltwasserabteilung für Damen im Augustabad. Die 1903 für die Damen hergerichtete Abteilung im Friedrichsbad wurde den Herren überwiesen.

Im Anschluß daran Einrichtung der elektrischen Bäder und der weiteren Kohlensäurebäder im Westflügel des 1. Stockes.

1910: Einrichtung eines Luftsprudelbades (Luftperlbad) im Friedrichsbad.

1913-14: Einbau eines Aufzuges für Kranke, auch mit Rollstuhl, zum zweiten Stock, und Umbau der Eingangshalle (Tieferlegung des Fußbodens zwecks ebenerdiger Einfahrt von Kranken bis zum Aufzug).

1923-24: Einrichtung der sogen. Kombinationsbehandlung (Verbindung von Fango oder Heißluftbehandlung mit schwed. Heilgymnastik bzw. Massage) im östlichen Teil des großen Heilgymnastiksaales.

1926: Einrichtung eines japanischen Bades (sehr heiße Bäder von kurzer Dauer).

1926: Einrichtung des Quellenlaboratoriums im alten Dampfbad.

Daneben erfolgen selbstverständlich andauernd kleinere und größere Instandsetzungs- u. Verbesserungsarbeiten wie z. B. Durchführung d. Wandbekleidung mit Plättchen, Neuauskleidung der Marmorbassins usw.

Wir können somit eine ständige Erweiterung und Verbesserung des Friedrichsbades, eine Modernisierung der Heilseinrichtungen und eine Angleichung an die Bedürfnisse der Kurgäste. Es stieg dann auch fortgesetzt die Zahl der im Friedrichsbad verabreichten Bäder; 1878 gab man jährlich rund 30 000 ab, 1886 schon 67 000, 1891 72 000 Bäder; mit der Eröffnung des Augustabades im Jahre 1893 fiel begreiflicherweise die Zahl der jährlich im Friedrichsbad gegebenen Bäder; sie erreichte aber in den Jahren 1913 bereits wieder die Zahl von 59 50, 1926-27 von 58 000 Bädern jährlich. Im letzten Jahre ist also die höchste Zahl vor dem Kriege nahezu wieder erreicht worden.

Von den früheren Badeärzten sind zu nennen: Dr. Heilgental, welcher von 1890 bis 1895 amtierte und Dr. Oblircher, der von da ab bis 1920 die ärztliche Leitung innehatte. Er trat in diesem Jahre, weil 65 Jahre alt, in den Ruhestand, zog nach Freiburg und starb 1927. Heute untersteht das Friedrichsbad dem Badedirektor Dr. Baur, welcher ständig am Ausbau des gemeinnützigen Instituts arbeitet. Es steht ihm ein geschultes Badepersonal zur Seite, das sich wie er auch selbst um die erfreuliche Entwicklung des Friedrichsbades sehr verdient gemacht hat, zumal es schon jahrelang dort beschäftigt ist.

Das Friedrichsbad hat sich auch während des Krieges glänzend bewährt; die in den Lazaretten Baden-Badens untergebrachten Kranken und Verletzten, die mit Rheumatismus und Ischias Behafteten und die sonstigen Kriegsbeschädigten fanden durch die vielseitigen Einrichtungen des Friedrichsbades weitestgehende Hilfe und oft völlige Heilung. Sind doch in den Kriegsjahren 1914 bis 1918 und den Nachkriegsjahren 1919 und 1920, in denen die Lazarette noch bestanden, an Kriegsteilnehmer insgesamt 152 900 Bäder und Kurmittel abgegeben worden; dazu kommen noch 168 700 Behandlungen in der Heilgymnastik.

Nach dem Kriege war die Badeanstaltskommission unter dem Vorsitz des Geh. Rats und jetzigen Hofgeheimdirektors v. Reck eifrig bemüht, das Friedrichsbad wieder auf die alte Höhe zu bringen und die Kriegsschäden zu heilen. Die badische Regierung und der badische Landtag haben sie in diesem Bestreben stets in wohlwollender Weise unterstützt. Wenn in den letzten Jahren die Kurfrequenz Baden-Badens erfreulicherweise ständig gestiegen und in dem Jahre 1927 schon die Zahl 80 000 überschritten hat, wenn die Einwohnerzahl heute 25 000 zählt, gegen 16 000 im Jahre 1878, dann darf sicher auch das Friedrichsbad seinen bescheidenen Anteil an dieser Aufwärtsbewegung der internationalen Bäderstadt reklamieren.

Vom Schwarzwald.

Schwarzwald-Wintersport und Winterkuren.

V.V. Bei der Aufstellung des Winterreiseprogramms spielt die Kostenfrage nicht die unwichtigste Rolle. Zu den ersten Voraussetzungen von Unterkunftsmöglichkeiten und günstigen Schneeverhältnissen tritt der Faktor der Preisgestaltung an den Kurorten und Sportplätzen. Nachdem das badische Hotelgewerbe in den letzten zwei Jahren durch eine großzügige Preispolitik den Reiseverkehr in das badische Erholungsgebiet nicht unerheblich zu fördern vermochte, bewegen sich die Pensionspreise an den badischen Winterkurenthalten in durchaus weitgespannten Grenzen. Die große Zahl an Hotels ersten und mittleren Ranges, an bürgerlichen Gasthäusern und Familienpensionen erleichtert auch die Auswahl eines geeigneten Winterkurenthaltes. Ueber die Preisgestaltung in den badischen Schneegebieten unterrichtet ein vom Badischen Verkehrsverband herausgegebener Prospekt, der außer einem ausführlichen Verzeichnis über die Orte und Gaststätten nebst ihren Preisen auch einen Wegweiser über die sportlichen Verhältnisse der einzelnen Orte bietet. Die hauptsächlichen sportlichen Anlagen sind ebenso erwähnt, wie die empfehlenswertesten Schneewanderungen. Im Zusammenhang mit dem illustrierten Faltprospekt „Schwarzwaldwinter" stellt das neue Druckstück mit seinen sachlichen Angaben nach dem neuesten Stande die beste Orientierung über die Preise und Sportverhältnisse im Schwarzwald dar. Beide Schriften können kostenlos vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden.

Ueber Wild- und Naturschutz in den Schulen

macht Hugo Otto, Mörs a. Rh. in der bekannten „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm, folgende Ausführungen: Aeltere Menschen, die Naturschänder und Wilddiebe sind, lassen sich kaum noch bessern; höchstens die Furcht vor Strafe, die das Gesetz androht, hält sie in manchen Fällen von ihrem häßlichen Treiben ab. Wenn man nachforscht, wird man leicht feststellen können, daß diese Leute schon in ihrer Jugend eine falsche Erziehung auf die schiefe Bahn hat gleiten lassen. Sie haben nie eine richtige Einstellung zur Natur gekannt.

Mit dem Naturschänder und Wilddieb müßte in nicht wenigen Fällen auch der Erzieher auf der Anklagebank sitzen. Eine große Aufgabe müßte in allen Schulen besonders im naturkundlichen Unterricht allen Lehrern als Ideal vor Augen schweben. Die Erziehung jedes einzelnen jungen Menschen zur Ehrfurcht vor allem Naturleben, alle Belehrung über die Natur der Heimat, alles Wissen davon ist Schall und Rauch, wenn nicht eine gemütvolle, tiefsinnige Erfassung alles Lebens den Kernpunkt der ganzen Einstellung bildet. Der junge Mensch, der Ehrfurcht vor jedem Dasein in der Natur als eine Selbstverständlichkeit anlieht, wird bei seiner allgemeinen Auffassung der Gesamtnatur auch den Wildschutz ausüben. Mehr als das Wissen bedeutet diese psychologische Einstellung Tier u. Pflanze gegenüber. Darauf sollte das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung noch mehr, als bislang schon geschehen ist, hinweisen. „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nie erjagen."

Wer in der praktischen Schularbeit steht, besitzt neben diesem Endziel aller Belehrung über die Natur noch eine Reihe von Erfahrungen, die vielleicht der Sache des Wild- und Naturschutzes dienen können. Die Regierung gibt von Zeit zu Zeit gedruckte Hinweise über den Schutz von Tieren u. Pflanzen heraus, die sich auf das ganze Deutsche Reich beziehen. Sie würden ihren Zweck besser erreichen, wenn sie dieses allgemeine Verbreitungsfeld abstreiften und sich nur auf bestimmte Landschaften beziehen würden. Für Schulzwecke nicht für allgemeine wissenschaftliche Bestrebungen, halten wir es für besser, wenn z. B. die Ueberssichten der zu schützenden Pflanzen und Tiere höchstens sich auf eine Provinz als im Heimatgebiet beziehen würden. Noch besser würde der praktische Zweck erfüllt, wen nur natürlich abgegrenzte Landschaften, wie z. B. im Rheinland das Niederrheingebiet und das Rheinische Schiefergebirge, zum Gegenstand der Betrachtung über den Naturschutz gemacht würden.

Vor einiger Zeit hat, um unsere Ansicht an einem Beispiele zu erläutern, die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen ein Heft und einen Bilderatlas über die 17 in Preußen geschützten Pflanzen veröffentlicht. Von ihnen kommen nur acht Arten in der Niederrheinischen Tiefebene bezw. im Regierungsbezirk Düsseldorf vor, nämlich der Königsfarn, der flache, der sprossende und der keulenförmige Bärlapp, die braunrote Sumpfwurz, der Seidelbast, der Lungen-Enzian und die Eibe. Alles andere ist für den Nicht-Botaniker Ballast. Man muß auch daran denken, daß die allermeisten Lehrer an höheren und Volksschulen nicht im wissenschaftlichen Sinne Botaniker sind und sich deshalb auf einer Naturschutztafel für ganz Preußen nicht zurechtfinden. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auf den Gebieten der zu schützenden Säugetiere und besonders der Vögel.

Was bislang für den Wild- und Naturschutz in den Schulen fehlt, sind bunte Tafeln der zu schützenden Säugetiere und Vögel für größere Landschaften; sie würden die besten Anschauungsmittel für die Schulen wie auch für die Hüter des Vogelschutzgesetzes sein. Wie viele Leute im Polizeidienst sind denn in der Lage, einen geschossenen oder gefangenen Vogel der Art nach zu kennen? Wieviel weniger können sie ihn in Beziehung zu den gesetzlichen Bestimmungen über den Naturschutz bringen! Für den Schutz unserer Raubvögel wäre es von allergrößter Bedeutung, wenn sie in möglichst naturgetreuen Abbildungen nach ihrem Vorkommen als Brut-, Stand-, Strich- und Zugvögel nach Landschaften gesondert zur Darstellung gelangten. Dann würden jedenfalls auch manche Jäger sie noch kennenlernen, die heute, durch keinerlei naturwissenschaftliche Kenntnisse belastet, die edlen Ritter der Lüfte wahllos abschießen. Auf diesem Gebiete des Schaffens heimatkundlich wandfreier Anschauungsmittel für den Wild- und Naturschutz könnten sich unsere großen jagdlichen Verbände manche Verdienste auch für die Praxis im Weidwerk erwerben. Jedenfalls würde dadurch der Unterricht in der freien Natur, der als allerbester nur von kenntnisreichen Meistern der Lehrkunst gegeben werden kann, wesentlich unterstützt.

Hie und da gehen besonders Lehrer an Volksschulen schon dazu über, die wirklich hervorragend schönen Bilder, wie sie beispielsweise auch die „Deutsche Jäger-Zeitung" bringt, in Wechselrahmen auf den Korridoren und in den Schulräumen zum Aushang zu bringen. Es sind durchweg biologische Darstellungen, die den Kindern ein Stück Leben unseres Hoch- und Niederwildes zeigen, wie sie es sonst nur ganz ausnahmsweise zu sehen bekommen. Man muß besonders Knaben mit leuchtenden Augen bei der Betrachtung solcher Anschauungsbilder aus der Natur gesehen haben, um den hohen Wert dieses Bildermaterials zu würdigen. Vielleicht geben meine Hinweise dem einen oder anderen vermögenden Weidmann Veranlassung, irgendeiner ihm näherstehenden Dorfschule die meistens an Bildern Mangel leidet, einige Wechselrahmen mit einer Anzahl bunter Beilagen der „Deutschen Jägerzeitung" für obige Zwecke zu schenken. Es wäre dies eine der allerbesten Verwendungsmöglichkeiten jagdlichen Bildwerks, auf die Verlag und Künstler stolz sein dürften; denn dadurch wird am jungen Volk geistige Förderungsarbeit geleistet, die so durchaus notwendig ist.

Und dann darf man auch die Schülerbüchereien nicht vergessen! Manger Junge liest mit Heißhunger Oberländers „Jägerhaus am Rhein", Hermann Löns' Schriften, Meerwarthsche Tierromane, Sagen und Märchen aus dem Walde und ähnliches. Auch die Alten lesen die Bücher sehr gern mit, und so kann die Schule bei richtiger Auswahl der Literatur durch die Kinder die Gedanken des Wild- und Naturschutzes auch in das Elternhaus tragen.

Nie aber darf das Hauptziel vergessen werden: Weckung der Ehrfurcht vor allem Naturleben!

Grosser
Weihnachtsverkauf
Gebe auf meine regulären Preise einen Weihnachtsrabatt 6787
von 10—20%
Günstige Gelegenheitskäufe in Brillanten
Steinbrück, Juwelier
Schiffstr. 3 ✕ Freiburg i. Br. ✕ Tel. 3068

Vermischte Nachrichten.

— **Berliner Wachtparade wieder Unter den Linden?** Wie die DAZ. erfährt, sind augenblicklich Verhandlungen darüber im Gange, den Weg der Wachtparade in Berlin wieder durch die Straße Unter den Linden zu führen. Der Plan wird erwogen, um den Anblick der Wachtparade wieder einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Die Truppe soll einen weiteren Weg marschieren, um auch durch die Straßen der Innenstadt zu kommen. Bislang zog die Wachtparade von der Kaserne in der Rathenower Straße durch die weniger belebten Straßen am Tiergarten entlang nach dem Reichswehrministerium in der Bendlerstraße. Die endgültige Entscheidung über eine Aenderung des Weges liegt bei dem Chef der Heeresleitung, General Heye, der vor einer Woche von seiner Amerikareise zurückgekehrt ist. Es wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen zu der Frage Stellung genommen werden. Bei zustimmender Antwort dürfte die Aenderung bereits am 1. Januar in Kraft treten.

Aus Baden.

BB. **Mannheim feiert Weihnachten.** Ein reizvolles Stimmungsbild wird am goldenen Sonntag die Stadt Mannheim bieten. Vor dem Wasserturm wird ein großer Christbaum im festlichen Lichterglanz erstrahlen. Mit dem Aufflammen der Lichter wird eine kleine öffentliche Weihnachtsfeier abgehalten, bei der Choräle des Stadtposaunenchors und Gesänge zum Vortrag kommen. Auch am heiligen Abend sowie am 1. Weihnachtsfeiertag und am Silvesterabend wird der Christbaum das Mannheimer Straßenbild beleben.

— **Lörrach,** 14. Dez. Ein rätselhafter Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht in der Kreuzstraße. Ein 32jähriger Mann, der dort ein Zimmer im Dachstuhl bewohnt, hatte anscheinend den Hausschlüssel vergessen. Als er gestern abend gegen 11 Uhr heimkehrte, hat er vermutlich, um die Hausbewohner nicht zu stören, versucht, vom Dach des Nachbarhauses aus in sein Zimmer zu gelangen. Hierbei muß er abgestürzt sein, denn gegen halb 1 Uhr nachts fand man ihn tot im Hofe liegend vor.

Wandern und Reisen.

V.V. **Vorkehrungen der Reichsbahn für den Weihnachtsverkehr.** Lieber Weihnachten und Neujahr kommen zur Bewältigung des stärkeren Reiseverkehrs wie in früheren Jahren wieder eine Reihe von Sonderzügen zur Aufführung. Meist verkehren diese als Doppel- oder Ergänzungszüge zu erfahrungsgemäß besonders vielbenützten fahrplanmäßigen Zügen. Fast alle wichtigeren Züge werden erheblich verstärkt. Verbesserungen im internationalen Fernverkehr treten, wie schon bekannt gegeben, schon ab 15. Dezember in Kraft.

Unser diesjähriger Weihnachtsverkauf bringt aussergewöhnliche Vorteile

Crêpe de chine	von Mk. 4.90 an	Waschsamt	von Mk. 2.60 an
Crêpe Georgette	von Mk. 7.20 an	Kleidersamte beste Qualität	von Mk. 5.75 an
Veloutine	von Mk. 7.80 an	Silk-Plüsche	von Mk. 17.00 an
Lampenschirmseide	von Mk. 4.20 an	Krimmer	von Mk. 9.60 an
Seidentrikot 140 cm breit	von Mk. 4.75 an	Velour-Panne feinste Qualität	von Mk. 15.50 an
Kunstseide	von Mk. 1.30 an		

Beachten Sie die Preise dieser Verkaufs-Veranstaltung und urteilen Sie selbst
Seidenhaus Martin Braun
Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 89. 6802

Weihnachts-Verkauf!
Emilie Bandel
Spezialhaus für Damenkonfektion
Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 35 ✕ Telefon 2154
Schenkt Damenkleider!
Neu eingetroffen in fabelhafter Auswahl:
Kleider in Wolle und Seide, Strickkleider, Pullower, Schlafröcke, Seidene Unterwäsche
Mäntel v. elegantesten bis einfachsten Genre
Achten Sie auf meine Schaufenster.
Die billigen Preise sprechen für sich.
Durchgehend geöffnet. 6834

Eine neue Lichteinrichtung mit
Ca. 10000 Kerzen
ermöglicht uns Aufnahmen, in garantiert gleicher Güte wie bei Tageslicht, auch am Abend. Haben Sie am Tag keine Zeit, dann kommen Sie ruhig am Abend 6200
C. Hirsmüller Photohaus
Emmendingen
Sonntags geschlossen

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Billige
Damen- Herren- Kinder- Schirme
Nur Qualitätsware - Große Auswahl - Reparaturen schnell und billigst 6605
Schirmniederlage
Leonhard Hitz - Freiburg i. B.
Inh. Rosa Stoffer Schusterstraße 10

Trauringe
in jedem Goldgehalt preiswert im Trauringhaus 6332
J. Seilnacht
Freiburg i. B., Eisenbahnstr. 7

Als hübsches und sehr willkommenes
Weihnachts-Geschenk
empfehle ich: 6880
Zigarren, Zigaretten, Tabake in schönen Packungen, sowie Tabakspfeifen von den billigsten bis zu den feinsten in großer Auswahl
Auffallend niedrige Preise!
Gute und reelle Waren!
Zigarrenhaus Felix Lange, Emmendingen
Lammstraße Telefon Nr. 289

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
für jede Dame ist eine
handgewebte Künstlerschürze
in lustigen Farben
handgewebte Kleiderstoffe
Künstlerdecken und Kissen
schöne Auswahl im
Reformhaus Jungbrunnen
Bekleidungsabteilung 6809
Salzstraße 19 Freiburg i. Br. Telefon 4336

Ihre Weihnachts-Geschenke
kaufen Sie gut und billig bei
Hauser Freiburg i. Br.
am Bertholdsbrunnen
die Wucht unserer Weihnachts-Angebote liegt nicht nur in den kaum zu unterbietenden Preisen, sondern noch mehr in den ganz ersiklassigen Qualitäten, welche den ungeheuren volkswirtschaftlichen Wert für den einzelnen Käufer, sowie auch für die Gesamtheit ausmachen. 6815

Mäntel Mäntel Mäntel Mäntel

Flausch	Tuch	Velour	Ottoman
9.80 12.50 17.50	15.50 25.— 35.—	14.50 19.50 29.—	19.50 29.- 39.- 48.-

Kleider Kleider Kleider Kleider

Renell und Popeline	Rips	Seide	Samt
5.90 7.90 12.50	15.80 22.— 35.—	8.90 15.50 29.—	19.50 29.— 35.—

Elegante Mäntel auf Seide von 89.— bis 98.—
Elegante Mäntel in Wolle u. Seide von 86.— bis 69.—
Wir führen nur Qualitätswaren u. sind bekanntl. billige Preise u. entgegenkom. Bedienung

Freiburg i. B. **J. Harter** Kartäuserstr. 14 nächst dem Schwabentor
Werkstätte für Innen-Dekoration
Geschmackvolle Dekorationen, Polstermöbel, Betten, Teppiche usw.
neu aufgenommen **H. M. Matratze** neu aufgenommen
Matratze für verwöhnteste Ansprüche. Glänzende Gutachten.
Alleinherstellungsrecht und Vertrieb
Lassen Sie sich in unverbindlicher Weise von den Vorzügen der H. M. Matratze überzeugen
Besichtigen Sie meine neueröffneten Verkaufsräume

Praktische
Weihnachtsgeschenke
in
Corsetts
Büstenhaltern
Wäsche

Prinzeßröcken, Schlüpfern, Strümpfen, Trikotagen, Morgenröcken Pullovern, Westen u. Strickkleidern
W. G. Neumann
Bertholdstr. 22 gegenüber d. Univers.-Kirche
Ein Wegena-Corsett ist auch das richtige Corsett für Sie. Ueberzeugen Sie sich noch heute davon. Sie werden wie 100000 andere Frauen nur noch Wegena tragen.
Strumpfhaltergürtel von RM. 0.75 an.
Hüfthalter von RM. 2.45 an, Corsetts von RM. 4.95 an
6810
Ueber 130 eigene Spezialgeschäfte in Deutschland und im Ausland
Freiburg i. Br. Sonntag geöffnet von 12—6 Uhr Freiburg i. Br.

Weiße Zähne machen jed. Anlitz ansprechend u. schön. Dies schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gekürzten Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Verlangen Sie es ausdrücklich mit einer kleinen Probe zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 75 Pfg. für Damen Mk. 1.35 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.35 (harte Borsten). Nur echt in blau-gelber Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Überall zu haben.

Der Weg zum Aufstieg
führt über das Sparbuch der Volksbank Emmendingen
— gegründet 1875 —
11½ Millionen Stammanteile u. Haftsummen 6801

Gaskoks
in guter Qualität hat abzugeben 6740
Gaswerk Emdingen.

Für den Winter
empfehle ich
warme Unterhosen, Strickwesten, Lodenjoppen, Hemdenflanell, Bettuchbiber u. Jacquard-Decken sowie blaue Arbeitsanzüge
in jeder Preislage
Gemischtes Warengeschäft von
Anton Weber
Schneidermeister
Teningen. Telefon 266.

Resten
schöne wollene Kleiderstoffresten 140 cm breit, billig zu verkaufen. 6814
Frau Hilde Grünebaum-Weil
Mundingerstraße, Emmendingen.

Suchen Sie ein passendes Weihnachtsgeschenk?
denken Sie daran, daß der Photo-Apparat d. größte Freudeschafft Handhabung spielend leicht. Unterricht bei uns kostenlos. Große Auswahl von Kameras in allen Preislagen im

Photohaus Hirsmüller
Emmendingen.

Versäumen Sie nicht den Besuch unserer Spielwaren-Ausstellung

Was sie sich zum Feste wünschen und was sie schenken wollen ist in unserer

Weihnachts-Auswahl

vorbildlich schön und gut und billig vorhanden.

Passende Geschenke für Damen

Schöne Wintermäntel
Moderne Kleider
Westen und Pullovers
Blusen und Röcke
Pelzkragen
Kunstseidene Unterkleider
Weiße Leibwäsche
Taghemden, Nachthemden
Hemdhosen, Nachtjacken
Schlupfhosen in vielen Qualitäten
Schürzen aller Art
Tisch- und Bettwäsche
Handtücher
Strümpfe und Handschuhe
Seidene Schals
Kleider- und Blusenstoffe
Taschentücher
Regenschirme
Handtaschen
Zugbeutel
Feine Toiletteseifen in Geschenkpackung

Willkommene Geschenke für Kinder

Schöne Mädchenkleider und Mäntel
Wollene gestrickte Anzüge
Sweater und Westen
Mützen und Schals
Handschuhe, Strümpfe
Mädchen-Schlupfhosen
Knaben- u. Mädchenschürzen
Pelz- und Plüschgarnituren
Leib- und Seelhosen
Weiße Kinderwäsche
Farbige Kinderwäsche
Trikot-Kinderwäsche
Schultaschen
Taschentücher, Gürtel
Arbeitskörbchen u. Beutel
Kinder-Regenschirme
Gestrickte Gamaschen
Kinder-Leibchen

Sonntag, den 18. Dez. bis 6 Uhr geöffnet

Passende Geschenke für Herren

Weiße Oberhemden
Farbige Oberhemden
Trikot-Einsatzhemden
Trikot-Unterhosen
Unterleibchen
Krawatten, Hosenträger
Feine Fantasie-Socken
Gestrickte wollene Socken
Trikot- u. gestr. Handschuhe
Gestrickte Westen
Feine Lederhandschuhe
Starke Regenschirme
Kragenschoner u. Schals
Herren-Nachthemden
Taschentücher in weiß und farbig 6818
Reisekoffer
Leder-Aktenmappen
Berufskleidung
Taschenuhren
Rauchservice
Likör- und Weinservice
Schöne Schreibzeuge
Rasiergarnituren

S. KNOPF Emmendingen am Marktplatz

MÄNTEL

Besonders preiswerte Gelegenheit!

Durch Kauf größerer Lagerposten sind wir in der Lage, unserer Kundschaft für den Weihnachts-Einkauf etwas ganz besonderes zu bieten

Neue Mäntel unter Preis

Serie I	Mk.	8.90
„ II	„	11.90
„ III	„	14.50
„ IV	„	18.50
„ V	„	22.50
„ VI	„	26.50
„ VII	„	31.—
„ VIII	„	34.—
„ IX	„	42.—
„ X	„	47.—

K&H

Koetting & Heinze
Freiburg im Breisgau
Kaiserstraße 46 Schiffstraße 2

Am kommenden Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet

Jubiläums-Geld-Lotterie
3409 Geldgewinne u. 1 Prämie zus. MK.
Höchst- Hauptgewinne
25000
13000
10000
3000
1000
11000
ZIEHUNG 30. DEZ. 1927 im Bürgerausschuss-Saal der Stadt Ettlingen.

LOSPREIS 1 MARK
Lose à 1 Mk. 11 = 10 Mk. (Porto u. Liste 30 ₰) erhältlich bei:

Generalagentur HERMANN GÖHRINGER PFORZHEIM im Rathaus.
Postscheckkonto 21398 Karlsruhe

Emmenecker Karl, Emmendingen, Lammstr. 18

Schöne praktische Geschenke!

Damen-Wäsche
Hemden - Beinkleider - Hemdhosen - Prinzessröcke
Nachthemden - Schlupfhosen

Aussteuer-Artikel
Ettlinger Hemdentuche - Finett
Damast - Pers - Kölsch - Halbleinen
Kissenbezüge - Handtücher - Tischtücher
Bettücher - Bettdecken

finden Sie **in reicher Auswahl zu billigsten Preisen** bei

Hermann E. Weil
Emmendingen Kirchstrasse
Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

G. Stengel & Co.
Salzstrasse 34 Telefon 4812
Freiburg i. Br.
Fachgeschäft für Haus und Küche

Versäumen Sie nicht, unsere Weihnachtsauslagen zu besichtigen. Sie werden staunen, zu welch **vorteilhaften Preisen** Sie prachtvolle Geschenke finden.

Versilberte Bestecke der W. M. F. Geislingen
Hochglanz-Kristallwaren
Nickel-Kaffeeservice
Nickel-Kaffeemaschinen

Grosse Auswahl in allen einschlägigen Artikeln.

Das Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392

Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 292 — Emmendingen, Donnerstag, 15. Dezember 1927 — 62. Jahrgang

Die Tagesordnung der Länderkonferenz.

Berlin, 13. Dez. Der Einladung, die der Reichskanzler Dr. Marx an die Ministerpräsidenten der Länder zu der Januarkonferenz über Verwaltungsreform gerichtet hat und die den Ländervertretern zugegangen ist, hat laut „Berliner Tageblatt" der Reichskanzler eine umfangreiche Erläuerung beigefügt, die sich auf alle drei Punkte der Tagesordnung bezieht:

Zu Punkt 1 befaßt sich das Schreiben mit verfassungsrechtlichen Fragen, der Zuständigkeit und Aufgabenverteilung zwischen Reich und Ländern. Auf die Notwendigkeit einer Aenderung der verfassungsrechtlichen Bestimmungen über die Beziehungen zwischen Reich und Länder unter sich wird hingewiesen. In diesem Zusammenhang deutet d. Kanzler auf die finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder hin, die ohne durchgreifende Maßnahmen kaum behoben werden können. Allerdings solle die historische Eigenart im Rahmen der Möglichkeit gewahrt werden.

Zu Punkt 2: Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzpolitik nennt der Reichskanzler Gesetzes- oder Verwaltungsmaßnahmen, die sich gegen ein Uebermaß laufender, besonders aber auch einmaliger außerordentlicher Ausgaben richten sollen. Die Stellung des Finanzministers im Ministerkollegium und die Stellung der Regierung zu dem übrigen Parlament in Ausgabefragen wird untersucht. Der Reichskanzler hält es für notwendig, zu prüfen, ob nicht durch gesetzliche Bindungen grundsätzlicher Art eine Einschränkung der Ausgaben erzielt werden kann. Dabei ist wohl an ein Veto-Recht des Finanzministers gedachte, das nur durch eine qualifizierte Parlamentsmehrheit beseitigt werden kann.

Zu Punkt 3: „Verwaltungreform im Reich und in den Ländern" verlangt der Kanzler ein einheitliches und gemeinsames Vorgehen. Er spricht von der Notwendigkeit wirtschaftlichen Zusammenschlusses zu Zweckverbänden und hebt hervor, daß die Verwaltungsorganisation den Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen ist.

Für jeden Punkt sind Referenten und Korreferenten bestellt. So sind zu Punkt 1: „Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern" der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und der württembergische Staatsminister und Staatspräsident Bazille um Uebernahme der Hauptreferate gebeten. Ferner wurde an die Ministerpräsidenten von Preußen und Bayern, Braun und Held, das Ersuchen gerichtet, die Korreferate zu halten. Die Zustimmung der eingeladenen Minister ist zu erwarten.

Die Verteilung der 25 Millionen Weihnachtsbeihilfe.

WTB. Berlin, 13. Dez. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hatte sich mit einem Antrag des Abgeordneten Seiffert (fraktionslos) auf Weihnachtsbeihilfe für Kleinrentner zu befassen. Dieser Antrag hatte entsprechende Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Kommunisten für die Sozialrentner und Erwerbslosen ausgelöst.

Der von der Reichsregierung zur Verfügung **gestellte Betrag von 25 Millionen ist wie folgt zu verteilen**: Als einmalige Notstandsmaßnahme zugunsten der Sozialrentner, Kleinrentner und langfristige Erwerbslosen ist zu gewähren: 1. für Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Witwerrenten je 9 Mark, für Empfänger von Waisenrenten je 3 Mark. 2. für Hauptunterstützungsempfänger in der Kleinrentnerfürsorge je 9 Mark, für Zusatzunterstützungsempfänger (Ehegaten u. Kinder) je 3 Mark, 3. für Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge je 9 Mark, für Zuschlagsunterstützungsempfänger je 3 Mark. Angenommen wurde gleichfalls ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, dieser einmaligen Notstandsmaßnahme auch den unterstützten ehemaligen Reichsarbeitern und Reichsangestellten und den Kindern der Invalidenrentner zu gewähren.

Zu Beginn der Sitzung hatte Reichsfinanzminister Dr. Köhler folgende Erklärung abgegeben: Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Angelegenheit eingehend geprüft und mich zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung bereit ist, zu Lasten des Etats von 1927 einen Betrag von höchstens 25 Millionen RM. für die obenbezeichneten Zwecke zur Verfügung zu stellen: Hierüber hinauszugehen sei angesichts der Gesamtlage unmöglich. Die Prüfung der Statslage durch das Kabinett war außerordentlich eingehend, denn es handelt sich bei den Anträgen um Ausgaben, die im Etat ursprünglich nicht vorgesehen waren. Ich muß sehen, in den nächsten Wochen aufzustellenden Nachtragsetat diese Summe unterzubringen. Ueber den Betrag hinauszugehen ist das Kabinett unter keinen Umständen in der Lage, nicht etwa aus mangelndem sozialem Gefühl heraus, sondern aus Mangel an Mitteln. Abg. Frau Arendsee (K.) beantragte eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 30 Millionen Mark. Durch die Annahme des Zentrumsantrages waren die anderen Anträge erledigt.

Einweihung und Eröffnung der Bahnstrecke Münchweier—Ettenheimmünster.

Ettenheimmünster, 12. Dez. Frohe Feststimmung herrschte gestern in unserem reich geschmückten Ort. Der Tag brachte uns die seit 1920 unterbrochene direkte Bahnverbindung mit der Hauptlinie Offenburg—Freiburg—Basel wieder. Mit dem 1-Uhr-Zug trafen die geladenen Gäste, etwa 60, hier ein. Sie wurden bereits auf der bisherigen Endstation Münchweier von unserem Bürgermeister Tisch begrüßt. Hier wurden sie herzlich empfangen von der Bevölkerung des Tales. Die Schüler der Brüderschule trugen ein Lied vor; die Ortskapelle spielte; Böllerschüsse und Glockengeläute ertönten; Frl. Hänsle sprach einen Prolog, der das Entstehen der Bahn schilderte. Der festliche Zug bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle durch die Ehrenpforte zum Kurhaus zum gemeinsamen Festessen. Hier begrüßte zunächst Bürgermeister Tisch die Ehrengäste, u. a. Oberbaurat Bichler aus Karlsruhe, zugleich Vertreter des badischen Finanzministeriums, Landrat Hepp, Oberbürgermeister Dr. Altfelix und Regierungsrat Dr. Jerschke, alle aus Lahr, ferner Landtagsabgeordneter Seubert-Kippenheim, Direktor Huse von der Eisenbahn-Betriebsgesellschaft, Amtsgerichtsrat Dr. Ferdinand-Ettenheim, Forstrat Sachs, Baurat Röttele und die Gemeinderäte von Ettenheim und Münchweier. Den weiteren von dem Redner gemachten Ausführungen ist zu entnehmen, daß die im Jahre 1893 als Schmalspurbahn erbaute Linie Rhein-Ettenheimmünster sich nicht rentierte. 1920 wurde die Strecke Rhein—Orschweier abgebrochen und aus dem Erlös des verkauften Materials sollte die Strecke Orschweier—Ettenheimmünster als Vollbahn ausgebaut werden. Der Ausbau gelang mit der Papiermark nur bis Münchweier. 1923 verlangte die Bahngesellschaft zum Weiterbau bis zu uns (1½ Kilometer) 60 000 Rentenmark als Beitrag unserer Gemeinde und der von Ettenheim und Münchweier, eine für diese unerschwingliche Summe. Erst vor einigen Jahren wurde diese Forderung auf 25 000 RM. ermäßigt und hiervon trug der Kreis 10 000 Mark, das badische Finanzministerium 7000 Mark, Ettenheim 5000 Mark, Münchweier 1800 Mark und Ettenheimmünster 1200 Mark. Der Hoffnung und dem Wunsche des Bürgermeisters, daß diese Neuverbindung Handel und Wandel im Tale neu beleben möchte, schlossen sich die übrigen Redner an, erkannten aber auch die zähe und ausdauernde Arbeit unseres Gemeindeoberhauptes sehr lobend an. Bd. Pr.

Volkshochschule Emmendingen.

R.H. **Volkshochschule.** In das Reich der Musen führte der Vortragsabend vom 8. Dezember. Der bekannte Dichter und Schriftsteller Herr Dr. Ludwig Finkh aus Gaienhofen machte den Abend durch den persönlichen Vortrag an seinen Werken zu einem besonders genußreichen. In den „Ahnen" gibt Herr Dr. Ludwig Finkh in schöner kunstvoller Sprache dem Ausdruck, was in Stunden des auf sich selbst Besinnens durch die Gedanken und die Seele jedes gemütsvollen Menschen suchend und tastend zieht. Das unbestimmte Sehen in uns gewinnt Gestalt und Wesen in uns durch die Ahnen. Wir fühlen ihre Zellen in unserem Blut, sie durchweben unsere Gedanken, bestimmen unsere Handlungen, formen unser Antlitz und unsere Gestalt. So wirken in einem Menschen tausende seiner Vorfahren. — In „Bruder Deutsch" schildert der Dichter treffend den Wanderdrang der Schwaben, denen auch wir stammverwandt sind. Amerikas bedeutendste Männer der Vergangenheit und der Gegenwart sind deutscher Abstammung. Auf dem ganzen Erdball findet man Siedlungen von sog. Auslandsdeutschen. Wie z. B. in Siebenbürgen, Banat, Tirol und weiter findet man Bruder Deutsch als tüchtigen Menschen. — In „Originale" zeichnet der Dichter köstliche von Humor durchdrungene Charakterbilder seiner Familie. Der Dichter betont, daß eigentlich jeder Mensch ein Original sein müsse, mit eigener Gedankenrichtung und eigener Willensbestimmung. In der „Jakobsleiter" tauchen Freunde des Dichters auf, u. a. Hegar und Witersheim, deren Namen, besonders „Hegar", keinen fremden Klang haben. „Die Reise nach Tripsdrill" charakterisiert den wanderlustigen Deutschen, den einerseits der Wandertrieb in die Ferne zwingt und anderseits die Liebe an die Heimat fesselt. In den Büchlein „Erinnerungen" erzählt der Dichter

Jazzyn.

Roman von Erwin Sedding.

Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannov.-Buchholz 1926.

8) (Nachdruck verboten.)

„Frei!" kommandierte die Frau.

Salli wartete, bis der Motor ansprang. Dann stülpte er die Lederkappe über seinen eckigen Kopf, zog die Brille herunter und wollte zu seiner Schülerin hinaufsteigen.

„Nicht nötig", verwies sie ihn plötzlich. „Ich starte heute allein." Schon hatte Agnes den Gashebel reguliert und immer heller wurde das Singen der ungeduldigen Maschine.

„Ich verlange, daß Sie hier bleiben," sagte sie streng, als er Anstalten machte, die vibrierende Tragfläche zu erklimmen. „Sie haben keinerlei Verantwortung; einmal muß ich es ja doch wagen. Glauben Sie, daß ich ängstlich bin,"

Salli zauderte: „Gnädige Frau, Ihre Nerven, — ein Motordefekt, — was alles eintreten kann —, wenn der Herr Direktor —"

Agnes winkte ab:

„Herr Khent wird Ihnen keine Vorwürfe machen. Sie dürfen sich darauf verlassen, Salli."

Unsicher trat der Flieger beiseite.

„Fertig!"

Die Arbeiter zogen die Schwellen fort, die Umdrehungen des Propellers verdoppelten sich. Langsam rollte der Eindecker übers Feld hinaus. Kopfschüttelnd sah der Pilot hintendrein. Noch stäubte der Sand unter der rasenden Maschine und ängstlich neigten die Grashalme ihre verdorrten Köpfchen im Luftzug. Dann hob sich das Rumpfende jäh in die Höhe und vorsichtig nahm der Wind den Apparat vom Boden

Agnes Moen hatte ihren Willen durchgesetzt.

*

Wenn Fabian Khent von diesen Geschehnissen geahnt hätte, wäre er nicht fähig gewesen, seinem Hauptbüro auch nur den flüchtigsten Besuch abzustatten. So aber schenkte er den Ausführungen Dr. Seiflings ergiebig Gehör und fand zum Schluß sogar Muße, die Pläne zum neuen Kabinensalon einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Befriedigt von den sauberen Vorlagen des Oberingenieurs langte er mit reichlicher Verspätung aber in bester Laune am Bauterrain an.

Fräulein Vera wußte nicht, ob Frau Moen bereits dagewesen sei. Fabian Khent durchflog ein paar Briefschaften u. setzte sich dann ans Fenster, um nochmals in Ruhe das vielversprechende Projekt Dr. Seiflings zu durchdenken. Die übliche Zigarre zwischen den Zähnen sah er in den gleißenden Mittag hinaus, der still über der Startwiese lag.

Wo Agnes nur blieb. — Der Amerikaner empfand jeden Tag als Lücke in seinem Leben, da er die Frau nicht um sich wußte. Lockte sie das Wetter nicht förmlich zum Aufsteigen?

Plötzlich stand Salli in der Tür:

„Entschuldigung. Ich hatte nicht gesehen, daß der Herr Direktor zurück wären."

„Und —?"

„Es ist eine dringende Sache," raffte er sich auf.

Fabian Khent haßte derartige Einleitungen. „Für wen dringend?" fragte er. „Für Sie oder für mich?"

Der Pilot warf einen Blick auf die Stenotypistin. Mußte das Balg alles mitanhören;

„Für Herrn Direktor. Frau Moen ist nämlich —"

Der Generalchef legte seine Zigare in den Becher:

„Was ist mit Frau Moen?"

„Die gnädige Frau ist vor einer Stunde ohne Mannschaft mit Typ 16 in westlicher Richtung aufgestiegen und bis jetzt nicht wieder gesichtet worden."

Fabian Khent stieß die Zigarre aus. Seine Hand zitterte leicht. Salli, der ein Gewitter aufziehen sah, kam ihm zuvor und berichtete ihm wortgetreu den Hergang. Ihm war etwas übel.

„Was haben Sie inzwischen unternommen?"

„Nichts, Herr Direktor —"

Khent sprang auf und griff so heftig nach dem Fernsprecher, daß die fleißige Sekretärin vor Schreck zu husten begann. Er läutete den Flugplatz Staaken an, fragte auch auf dem Tempelhofer Feld an — es war leicht möglich, daß die eitle Fliegerin über jenen Wiesen kreiste — nirgends hatte man den Khentschen Typ 16 bemerkt.

Vielleicht wäre nun doch noch ein Blitz in das schwarzlockige Haar des Italieners gefahren, wenn nicht in diesem Moment das Surren eines Aeroplans hörbar geworden wäre. Fabian, bei ein untrügliches Ohr für seine Maschine hatte, stürmte die Wendeltreppe hinan, die auf den Ausguckperron führte.

Dort über den Fabrikschloten der Gußstahlwerke, hing ein Flieger im wolkenlosen Blau. In wenigen Sekunden brachte ihn das Zeißrohr so nah, daß man deutlich die 16 an der Innenseite der Tragflächen ablesen konnte.

Jetzt senkte Agnes den Apparat in tadellosem Gleitflug.

Fabian krallte seine Finger um das Geländer und ließ kein Auge vom Feldstecher. Ein Leichtsinn, dieser Flug, bei Gott! Das brachte auch nur eine Wienerin fertig! Wenn sie blos schon glücklich gelandet wäre.

Auch Salli beobachtete, umringt von einigen Arbeitern, das Wagestück des ersten Niederganges. Typ 16 schwebte jetzt nur noch wenige Meter über dem Erdboden und suchte offenbar sehr vorsichtig die Wiese ab. Beinahe zu weit war der Apparat schon geschossen; jetzt mußte ihn die Frau herabdrücken, wenn sie nicht an die Mauer geraten sollte.

Und dann geschah es.

Die Maschine setzte sich mit einem leichten Sprung auf die Wiese, hob den Schwanz steil in die Luft, stand einen Moment bewegungslos da wie eine wütende Hornisse u. überschlug sich.

Fabian Khent griff an seine Kehle.

*

Weshalb bin ich eigentlich mitgefahren? fragte Vitus sich. Er stand vor dem Spiegel seines Hotelzimmers und war damit beschäftigt, die Frackkrawatte umzulegen.

Zwei Tage lang saßen sie nun an der Danziger Bucht, genossen den Wellenschlag und den ungetrübten Himmel und Vitus fahndete vergebens nach Pias zerrütteten Nerven. Sie schwamm, ruderte, tanzte, und war von einer Lebhaftigkeit, die einfach mitriß. Kliemann tat, als bemerkte er diesen Widersinn nicht. Am Ende war die ganze Krankheit nur ein Vorwand, ihn zur Mitreise zu bewegen. Aber weshalb, —.

Je länger Vitus darüber nachsann, desto klarer wurde ihm, daß hier etwas Bestimmtes beabsichtigt war. Aus purer Menschenfreundlichkeit nahm ein Liebespaar keinen Dritten mit. Und der Samariterdienst? — Er fühlte sich deutlich für eine Rolle ausersehen, die er nicht kannte und deren Charakter er nicht einmal ahnte. Dieser Zustand war höchst unbequem.

den Folgen einer solchen Katastrophe. Der Bergsturz in das tiefe und enge Tal von Arbedo würde einen hohen Damm von mindestens 1000 Fuß Höhe bilden, hinter dem sich die Wasser des Traversagna in einem großen See stauen. Bei der Enge des Tales würde der Damm rasch durchbrochen sein, und die Fluten würden dann in das Hauptstal des Tessin strömen und damit Bellinzona und andere Städte mit dem Untergang bedrohen. Ein englischer Geologe, der kürzlich den Gipfel des Motto d'Arbino bestiegen hat, berichtet von den Bildern der Verlassenheit und Zerstörung, die sich hier darbieten. „An einer Stelle versperrten neu herabgestürzte Felsblöcke den Weg", schreibt er, „und darüber konnten wir die Trümmer einer anderen Steinlawine sehen. Wir durchwanderten die verlassenen Dörfer von La Monda, Monte Ruscada und Monte Co, die im Oktober bereits von den Einwohnern ausgegeben waren. Kein Lebenszeichen ist sichtbar, die Häuser sind zerborsten und verloren. Es ist schwer vorstellbar, daß die ganze Bergseite, auf der wir standen und deren Gewicht man auf 150 Millionen Tonnen schätzt, vor dem Schicksal stehen soll, herabzustürzen und alle Felder, Dörfer von La Monda, Monte Ruscada und Monte standen wir auf dem Gipfel mit der schönsten Aussicht über die blauen Wasser des Lago Maggiore bis zu den fernen Schneegipfeln des Monte Rosa. Die kommende Zerstörung ist hier ganz deutlich. Die Risse gehen nach allen Seiten und eröffnen Einblicke in die tiefsten Tiefen des Berges. Dichte Wälder bedecken die Bergseite, aber an diesen Stellen ist der Boden bereits abgebröckelt und die Bäume klammern sich nur noch mühsam in den Rissen fest. Riesige Felsblöcke, die herabgestürzt sind, türmen sich aufeinander. Ab und zu hörten wir ein gefährliches Krachen; es waren Augenblicke von unheimlich drohender Gewalt."

Das obere Aegypten von einer Heuschreckenplage betroffen.

Das obere Aegypten ist von einer Heuschreckenplage bertoffen worden, die ungeheuren Schaden anrichtet. Die englische Regierung hat zur Bekämpfung der Plage eine Anzahl von Flugzeugen zur Verfügung gestellt, die die Heuschreckenschwärme mit arsenhaltigem Präparaten bewerfen. Nicht zum ersten Male werden Flugzeuge im Kampf gegen die Heuschrecken verwendet. Man hat schon wiederholt ähnliche Versuche gemacht und man kann aus den bisherigen Erfahrungen nicht mit Sicherheit folgern, daß diese Vernichtungsmethode die sicherste und die wirksamste ist. Gleichwohl ist sie unentbehrlich, da sie in sonst unzugänglichen Gegenden die einzige Verteidigungswaffe gegen die furchtbare Plage der Heuschrecken bildet. Die Heuschreckenplage tritt gelegentlich in allen Erdteilen auf. Am schlimmsten wütet sie aber doch in Nordafrika, in Marokko, Tunis und im Sudan. Die Heuschrecke bringt von dort aus über den Wüstengürtel hinweg nicht nur nach Arabien vor, sondern auch in das südliche Persien, nach Belutschistan und nach Indien. Als vor ungefähr zwei Jahren im Sudan die Heuschrecken plötzlich in großen Schwärmen anwuchsen, waren gerade Insektenforscher an Ort und Stelle. Ein glücklicher Zufall, denn nun konnte die Plage rasch unterdrückt werden. Die Gelehrten sorgten sofort dafür, daß feuchte Kleie mit Arsenik vermischt auf den Boden ausgestreut wurde. Die Heuschrecke zieht diese Nahrung allem andern vor. Die Schwärme stürzten sich auf die vergiftete Kleie und gingen ein. Ein besseres Mittel zu ihrer Vertilgung gibt es nicht. Mit der Verwendung von Flugzeugen gegen Heuschreckenschwärme hat man zuerst in Rußland Versuche gemacht, und zwar im Jahrr 1925. Es hat sich damals und auch seither um vereinzelte Versuche gehandelt. Die Bekämpfung der Heuschrecken durch Flugzeuge ist ein kostspieliges Verfahren. Außerdem ist es nicht ganz unbedenklich, wenn man auf bewohnte und landwirtschaftlich, bebaute Gegenden Gift aus der Luft herabstreut. Es wäre sehr wohl denkbar, daß in einem solchen Falle das Gift harmlosen Tieren und Menschen Schaden bringt, während die Heuschrecken davon nicht getroffen werden. In der ägyptischen Wüste besteht keine derartige Gefahr. Im Mittel müßte man aber doch wohl bei dem Herabwerfen von Gift mit großer Vorsicht vorgehen. Die Eingeborenen haben sich in Afrika gegen die Heuschreckenschwärme oft dadurch zu helfen gesucht, daß sie die Eier der Insekten sammelten und vernichteten. Dies ist aber ein außerordentlich mühseliges Verfahren, mit dem man niemals ganze Arbeit machen kann. Mit den technischen u. chemischen Mitteln, über die man heute verfügt, sollte es der Menschheit wohl möglich sein, der Heuschreckenplage Herr zu werden. In Rußland ist man in dieser Beziehung wohl am weitesten voran. Vor dem Ausbruch der Revolution war der Abwehrkampf gegen Heuschrecken dort so gut organisiert, daß die Plage keinen großen Schaden anrichten konnte. Im gegenwärtigen Rußland lassen die Dinge auch hier wieder manches zu wünschen übrig. In Südafrika ist man gegen die Heuschreckenplage im großen und ganzen gut gerüstet. Es handelt sich dort in der Hauptsache um örtlich auftretende Schwärme, die durch das Auslegen von vergiftetet Nahrung leicht unterdrückt werden können es zu verhindern weiß, daß die Heuschrecken schwärmen ziemlich hilflos gegenüber, so daß dort ähnlich wie in dem nördlichen Afrika stets große Verwüstungen angerichtet werden. Die wirksamste Bekämpfung wird erst dann gefunden sein, wenn man es zu verhindern weiß, daß die Heuschreckenzu mächtigen Schwärmen anwachsen, die jeder Schranke spotten. Zu diesem Zweck müßte man das Leben der Tiere ganz genau in der Zwischenzeit zwischen der Schwarmbildung beobachten und zu ergründen versuchen. Auf diesem Gebiete aber tappt man heute noch stark im Dunkeln.

Aus dem Gerichtssaal.

— Am Samstag wird vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches in Leipzig ein auch für Baden bedeutungsvoller Prozeß zur Verhandlung kommen. Die Aufwertungspartei hat gegen das Land Hamburg eine Klage eingereicht auf Ungültigkeitserklärung des § 13 des Bürgerschaftswahlgesetzes, wonach 3000 Unterschriften und 3000 Mark Sicherheit bei der Aufstellung von Wahlvorschlägen einer Partei gefordert werden, die bisher nicht im Parlament vertreten war. Die Klage richtet sich auch gegen ähnliche Vorschriften in anderen deutschen Ländern. Sie macht geltend, daß es nicht mit der Verfassung übereinstimme, wenn die Möglichkeit von einer Geldleistung abhängig gemacht werde. Auch sei es eine Durchbrechung des Wahlgeheimnisses oder komme einer solchen sehr nahe, wenn 3000 Unterschriften verlangt würden. Bekanntlich haben auch Baden, Sachsen, Hessen und Mecklenburg-Strelitz scharfe Maßnahmen gegen Splitterparteien. Wenn das Urteil des Staatsgerichtshofes der Aufwertungspartei recht geben sollte, müßten auch diese Staaten ihr Wahlgesetz ändern.

— **Die Blutprobe ist kein Beweismittel.** Unlängst erfolgte in Eltwangen in einer Meineidssache eine Verurteilung auf Grund der Blutprobe. Das Berliner Kammergericht hat jetzt die Blutprobe, die beweisen soll, daß jemand der Vater eines bestimmten Kindes nicht sein kann, als Beweismittel abgelehnt. Das Kammergericht erklärt, daß die bisherigen Ergebnisse der ärztlichen Forschung den strengen Anforderungen des Gesetzes für den Nachweis einer offenbaren Unmöglichkeit der Abstammung nicht genügen. Das Gericht führt den Umstand an, daß im vergangenen Jahr bei etwa 2000 untersuchten Kindern zwar nur eine Ausnahme gegen die Zuverlässigkeit der Blutprobe festgestellt sei. So lange aber noch die Möglichkeit bestehe, daß auch nur ein einziges Kind der aufgestellten Regel nicht unterworfen sei, könne von einer offenbaren Unmöglichkeit der Abstammung von Menschen einer anderen Blutgruppe nicht die Rede sein.

— Das trotz seiner aufgeklärten Zeit der **Hexen- und Aberglauben** noch immer eine Rolle spielt, zeigte eine Gerichtsverhandlung, die den ledigen Schlossergesellen Armin Spöck von Immenstadt zum Gegenstand hatte. Spöck verstand es unter dem Vorwand, daß ihm übernatürliche Kräfte zur Verfügung stehen, aus den Taschen leichtgläubiger Leute das Geld herauszuholen. Er hat mit seinen Künsten über 1000 Mark verdient. Gelegentlich einer Nähmaschinenreparatur fragte er eine Landwirtsfrau, wie es mit ihrem Faßleiden stehe, er könne ihr dank seinen übernatürlichen Kräften Hilfe bringen. Mit einem Zündholz schrieb er auf ein Stück Brot einen Vers, worauf die gutgläubige Bäuerin das Brot essen mußte! Tatsächlich trat eine Besserung ein und die Sache sprach sich herum. Spöck wurde bald da, bald dort als Heilkünstler und Wundermann gerufen, selbst um Hexen in den Viehställen zu bannen. Hierzu bediente er sich eines „heiligen" Oeles, das er, wie er angab, vom Papste selbst aus Rom bezog. In Wirklichkeit hatte er es aber aus einer Drogerie eines benachbarten Ortes geholt. Die Hexen erfah er aus dem „Erdspiegel". Er vergrub einen Taschenspiegel, grub ihn wieder aus und sah dann, wer die Person war, die dem Viehbesitzer Schaden zufügen wollte. Wenn dann die Wirkung ausblieb, mußte stärker geölt werden! So gelang es dem Angeklagten, von einzelnen Dummen, die nicht alle werden, 300 Mark herauszuschwindeln. Ein Bauer z. B. kreuzte alltäglich in der Frühe die Mistgabel und den Besen, um die Hexen von seinem Hof fernzuhalten. In der Untersuchungshaft gestand Spöck den Schwindel ein, in der Verhandlung aber wollte er dem Gericht weismachen, daß er selbst an die Heilkräfte seiner Künste glaube, ebenso an die Mitwirkung eines höheren Wesens bei seinen Schwindeleien. Als Strafe dafür, daß er die Leichtgläubigkeit einzelner Bauersleute schamlos ausgenützt hatte, erhielt er 6 Monate Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Beispiel, das den Mahnungen des Reichsbankpräsidenten Recht gibt, ist der Umbau des Berliner Opernhauses. Es kostet dem preußischen Staate bereits 8,8 Millionen und soll noch weitere zwei Millionen verschlingen. Ein Neubau wäre wahrscheinlich billiger gewesen. Anfang April soll endlich dieses verschwenderische Unternehmen fertig sein.

— **Ein Musikdirektor als Wilderer erschossen.** Bei Liebenwerda im Forst Rothstein (Sachsen) hatte Anfang voriger Woche ein Förster einen Wilderer erschossen. Erst nach vier Tagen konnte der Erschossene als der Musikdirektor Richard Dreyer aus Kirchhain in Sachsen identifiziert werden. Er ist das Opfer seiner Jagdleidenschaft geworden.

— **König Friedrich von Sachsen** hatte Humor. Auf einem Spaziergang geschah es, daß das Pferd am Wagen eines Metzgermeisters wild wurde und durchging. Kurz entschlossen warf sich der König dem Gaul in die Zügel und brachte ihn zum Stehen. Der Metzgermeister dankte sich und fragte: „Sie sind wohl auch Metzger?" „Nee", antwortete der König, „ich sehe bloß so aus."

— **Kein Volk der Welt ist so eingeengt, wie das japanische.** Auf einem Gebiete von der Größe Preußens ist in Japan eine Bevölkerung zusammengepfercht, die der Zahl derjenigen des Deutschen Reiches fast gleichkommt, deren Geburtenüberschuß aber den unsern weit übertrifft. Dabei engt die Kargheit der Natur den Kulturboden außerordentlich ein, bis auf 15 Prozent der Gesamtfläche, behaupten manche Schätzungen. Mehr als fünf Sechstel des Bedarfs an Reis, dem Hauptnahrungsmittel, muß infolgedessen eingeführt werden. Industrieausfuhr ist also auch für Japan eine Lebensnotwendigkeit. Aber sie leidet unter dem fast völligen Mangel an Kohle und Erdöl, Eisen, Baumwolle und Wolle, wenn ihn auch reiche Wasserkräfte und Rohseide mildern. Die Arbeitslosigkeit bezifferte ein Aufsatz in der Zeitschrift für Geopolitik vom November 1926 zwar um 26 bis 40 Prozent niedriger als bei uns (damals); aber in zwölfstündiger Arbeitszeit und angestrengter Ueber- und Untertagearbeit der Frauen kämpft man bei niedrigsten Löhnen um Lebenskosten, die nach dem Aufsatz 50 Prozent über den deutschen liegen. Mag man diese derart zugespitzten Angaben auch vielleicht für etwas übertrieben halten können, in den Grundzügen stimmt die Schilderung mit denen aller übrigen Kenner überein. Dabei überfüllt der japanische Bildungsdrang die Hochschulen in einem solchen Maße, daß im günstigsten Falle kaum ein Fünftel aller Studenten in entsprechenden Berufen unterkommen kann. Das Ergebnis ist Arbeitslosigkeit und Auswanderung. Schon ist das Reich über das eigentliche Kernland hinaus ausgedehnt auf 680 000 Quadratkilometer kolonialboden, und doch bedeutet das nicht mehr als einen Notbehelf. Die Volksdichte in diesem Gesamtbesitz beträgt mit 80 bis 85 Millionen Einwohnern immer noch 114 (gegenüber 156 des Stammlandes, 135 für Deutschland). Die geschilderte Notlage besteht trotz dieses Besitzes, sie wäre ohne ihn noch viel schlimmer. Die Auswanderung aber stößt fast in allen den Gebieten, die für die Anpassungsfähigkeit des in der geographischen Breite Madrids und Kalifoniens beheimateten Volkes vorzugsweise in Frage kommen, auf strengste Sperrmaßregeln. Da gilt besonders von den Vereinigten Staaten und erst recht von Australien. Nun denke man sich in folgende Zahlen hinein: Australien: 8 500 000 Quadratkilometer, 8 Millionen Einwohner, Dichte 0,9, jährlicher Bevölkerungszuwachs 120 000; Japan, Mutterland: 385 000 Quadratkilometer, 60 Millionen Einwohner, Dichte 156, jährlicher Bevölkerungszuwachs 700 000; und dann frage man sich angesichts eines solchen Widersinnes, ob die Japaner, ob überhaupt Menschen in ihrer Lage dieses erste Wolk- und hervorragende Mineralland den Angelsachsen aus „Rechtsgefühl" überlassen sollen, ob sich solche ungeheure Spannungen überhaupt durch „Verständigung" lösen lassen, oder ob nicht vielmehr — hier und in tausend anderen Fällen rings um den Erdball und durch die Jahrhunderte — Kampf und Macht die einzigen Rechtskräfte sind und bleiben. Und wenn die Japaner lauter Friedensengel — oder lauter Hammel wären: Früher oder später muß die geballte Masse ihren „Daimiokkel ohne Ventil" einfach sprengen und, sie mögen wollen oder nicht, mit der Selbstverständlichkeit einer Naturgewalt das gewaltige Vacuum Australien erfüllen.

Alemannische Funde bei Krozingen.

Vom Museum für Urgeschichte der Universität Freiburg wird uns geschrieben:

In diesem Herbst konnten bei Ausgrabungen und Buchheim alemannische Friedhöfe, die bisher unbekannt waren, nachgewiesen werden. Dazu tritt jetzt Krozingen, wo bei den Bauarbeiten an der Friedhofstraße vor 2 Wochen und neuerdings wieder ein Skelett angetroffen und durch Architekt Schlatterer an die Badische Heimat bezw. das Museum für Urgeschichte gemeldet wurden. Das letztgefundene Skelett, das einem Kinde angehört, lag 1,20 Meter tief unter der Friedhofstraße. Nachfragen ergaben, daß unmittelbar westlich der diesjährigen Fundstelle J. Ruch bereits 1910 beim Rigolen auf ein Skelett gestoßen war, das in der rechten Hand einen Eisengegenstand hielt. Alle Skelette waren in der Art gelagert, die bei alemannischen Friedhöfen üblich ist, auf dem Rücken, der Kopf im Westen, der Blick zur aufgehenden Sonne gerichtet.

Diese sind nun aber nicht die einzigen Funde dieser Art auf der Gemarkung von Krozingen. Von den Bewohnern, besonders von Unternehmer Ruch, wurde berichtet, daß schon früher im Gewann Storchennest ein gemauertes Grab gefunden wurde, ferner im „Obern Stollen" ein Skelett mit einem Schwert aus Eisen, in der Nähe ein Skelett in einem gemauerten Grab. Dazu meldet ein alter Bericht, daß schon im Jahre 1762 im Hof der St. Blasianischen Probstei ebenfalls Skelette zu Tage kamen.

Damit sind an mindestens 3 Stellen der Gemarkung Krozingen alemannische Friedhöfe nachgewiesen. Diese Tatsache entspricht durchaus den Verhältnissen, die bei den benachbarten Ortschaften zu beobachten sind, soweit achtgegeben wurde, z. B. bei Kirchhofen-Ehrenstetten und Mengen. Die alemannische Ansiedlung war kein geschlossenes Haufendorf, sondern auf dem Raum einer einzigen heutigen Dorfmark befanden sich mehrere weilerartige Niederlassungen, von denen jede ihren Friedhof besaß. Hoffentlich läßt sich in Bälde bei vielen Dörfern des Breisgaus die gleiche Zahl der alemannischen Friedhöfe nachweisen.

„Narrenzweschgen".

Eine Emmendinger Weihnachtserinnerung.

Der trotz der vielbeklagten Zeitnöte stark überflutete diesjährige Weihnachts-Büchermarkt bringt ohne literarische Erscheinung, die es verdient, den Lesern der „Breisgauer Nachrichten" besonders angezeigt zu werden. Einer, der in der markgräflich Hochbergischen Amtsstadt nicht vergessen ist, der sie seit in sein Herz geschlossen hat und die ganze Süße ihres biederen Kleinstadtums gar köstlich zu schildern versteht, Herr „Quintus Federlein", — in der Welt bekannt als Karl Joho und als umsichtiger Wardein der Karlsruher Wochenschrift „Die Pyramide", — hat ein reizvolles Bändchen von kurzen Skizzen und Erzählungen, die uns zumteil (und gerade in ihren stimmungsreichsten Abschnitten) „Emmendinger Luft" atmen lassen. Die schöne Gabe, eigentlich ein Sammelbüchlein, das mannigfach verstreute Arbeiten d. Schriftstellers zu einem wundervollen Strauß gebunden hat, wählte einen eigenartigen Titel: „Narrenzweschgen". (Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B., Preis geb. RM. 4.—) Was das für feine Früchte sind, die „Narrenzweschgen", sagt uns eine der rund 30 Profaskizzen des schmucken Buches, nämlich der „Bubenherbst", worin wir die Deutung lesen: „Unter Narrenzweschgen verstanden wir Kinder in bildhafter Vorprägung jene nicht zur Reife gelangten, eingeschrumpften gelben Früchte des Zwetschgenbaums. Statt der Süße und des Saftes bargen sie den bittern Mandelgeschmack, der jedoch gerade wegen seiner Herbheit gut einging."

Zu diesen köstlichen „unausgereiften" Narrenzweschgen zählen wir die Emmendinger Erinnerungen des reizenden Büchleins: Auch sie haben eine herbe Süße, vielleicht richtiger gesagt eine süße Herbheit. Immer wieder tauchen vor des erfreuten Lesers Augen Gestalten auf, wie wir sie in guter Zeit über den Emmendinger Marktplatz kommen und gehen sahen, Wirtshaus-Idyllen mit echtem Spießertum werden vor uns lebendig, und einmal — ja einmal, in einem wundersamen Liebeserleben von bittersüßer Art, bringt der Erzähler es fertig, unsere Seelen in ein Mitschwingen zu versetzen, dessen Zittrichrauschen uns wie ein lieber Traum weit in den harten Alltag hineinbegleitet: Es ist die in Emmendingen „spielende" Geschichte von „Quintus Federleins Weihnachten", — ein Kabinettsstücklein feinster Erzählungskunst, ein verhaltenes, verträumtes Lied von einer nicht zur Reife gelangten Liebe . . . Neben der hochpoetischen Skizze aus dem Krieg „Begegnung zur Nacht" gilt mir diese Geschichte von der Ursula Bürgin und dem Quintus Federlein als das Allerschönste, was der einstige Zechgenosse der „Hochberger Doppellitergesellschaft" uns zu Weihnachten beschereen konnte.

Die „Narrenzweschgen" von Karl Joho tragen eine Widmung an drei Emmendinger Freundinnen: Die Herren Willi, Emil und Hermann Baumgartner" als des Dichters „liebe Jugendfreunde" müssen sich gefallen lassen, daß auch die anderen Emmendinger und alle, die wie ich das „Goethestädtlein" lieben, den Geschmack der Narrenzweschgen — vortrefflich finden.

Dr. Gustav Adolf Müller.

Aus Natur uns Leben.

— **Der Nährwert der Kartoffel galt bisher als sehr gering.** Sie war gut genug, zu dem bekächtigten „Kartoffelbauch" zu verhelfen. Jetzt tritt plötzlich Herr Hindhede in Kopenhagen auf und behauptet im Novemberheft der „Volksernährung" keck, daß unsere bisherigen Anschauungen zum allergrößten Teil falschgegangen seien und daß beispielsweise in einem Kilogramm Kartoffeln genau so viel Kalorien stecken, als in einem Kilogramm magernen Rindfleisch. Er stellt aber nicht nur Behauptungen auf, sondern bringt dafür Beweise, die wohl kaum zu erschüttern sein werden. Die Mißachtung der Kartoffel führt Hindhede auf ihren geringen Eiweißgehalt zurück. Da nach der klassischen Form Volt-Rubner für das Kostmaß eines erwachsenen Mannes bei mittlerer Arbeit im Tag 113 Gramm Eiweiß, 56 Gramm Fett, 500 Gramm Kohlenhydrate also 3000 Kalorien notwendig seien, so müßte ein solcher Mann, um genügend Eiweiß zu bekommen, 6 bis 12 Kilogramm Kartoffeln essen, was eine ganz unmögliche Aufgabe sei. Allein der Glaube an die kräftigenden Eigenschaften des Eiweißes beruhe ursprünglich auf reinem Aberglauben, und man müsse an das vor vielen Jahren abgelegte Bekenntnis des bekannten Physiologen Abderhalden in Halle erinnern, daß die Frage verneint werden müsse, „ob die Erforschung d. Gesamtstoffwechsels so weit vorgeschritten ist, daß genau angegeben werden kann, welche Nahrungsstoffe und in welchen Mengen diese notwendig sind, um unter den verschiedenen Bedingungen, unter denen der Mensch lebt, eine ausreichende Ernährung zu gewährleisten. Um zu entscheiden, welches die geringste Menge eines Nahrungsstoffes ist, mit der der Organismus auskommen kann, sind langfristige Versuche nötig. Solche langfristigen Versuche sind noch nicht durchgeführt." Probieren geht über studieren. Und so hat sich der Assistent Hindhedes, Frederik Madsen, einem Versuch unterworfen. Hat 281 Tage allein von Kartoffeln und vegetabiler Margarine, wurde ab und zu mit Zuschuß von einigen Zwiebeln als Geschmackskorrigierens, gelebt, dann 24 Tage von Kartoffeln und Zwetschgen und Erdbeeren, zubereitet als Brei mit Stärke und Zucker, und endlich 40 Tage lang von Kartoffeln und Brotzulage, weil es mitten im Sommer war, wo die Kartoffeln schlecht waren, und man daher allein nicht von ihnen leben konnte. Insgesamt waren das 345 Tage. Ergebnis: Madsen wog am 8. Januar 73,3 Kilogramm und am 17. Dezember nach beendeter „Hungerkur" 75 Kilogramm, arbeitete u. a. vom 5. Juli bis 11. November auf dem Lande täglich 14 bis 16 Stunden und war nach dem Zeugnis seiner Arbeitgeber von ungewöhnlicher Arbeitsfähigkeit.

Turnen, Spiel und Sport.

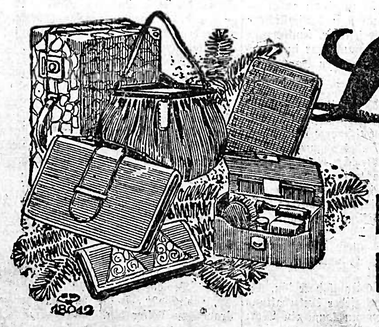
— **Schlittschuhkünstler** zeichnen die schönsten Bilder aufs Eis. Einer der bekanntesten Figurenläufer, Sidney Charlton, erzählt, wie er einmal einem Traum ein neues Muster verdankte. Er träumte von einer Vorstellung, die er auf dem Eise einer beifallsfreudigen Menge von Zuschauern gab und sah zu seinem Erstaunen, als er die Vorstellung beendet hatte, auf dem Eise das Bild einer Sonnenblume. Nach dem Erwachen war ihm das Traumbild noch so lebhaft im Gedächtnis, daß er sofort den Versuch machte, den Traum in die Wirklichkeit zu übertragen. Nach einigem Probieren gelang es ihm über alles Erwarten. Er drehte sich ständig auf seinem linken Fuße und ließ dabei den rechten Fuß rasch vorwärts und rückwärts gleiten. Auf diese Weise zeichnete er die einzelnen Blütenblätter auf das Eis, aus denen sich dann in kunstvollem Geflecht schließlich die runde Blüte zusammensetzte. Etwa 50 einzelne Blütenblätter müssen mit dem Schlittschuh gezeichnet werden. Der Künstler hat das Muster so gründlich geübt, daß er in drei Minuten eine Sonnenblume hervorzauberte. Die Hauptsache ist, daß man sich während der Figurenzeichnung ständig in Bewegung erhält, da man sonst unbedingt das Gleichgewicht verliert. Derselbe Künstler versteht auch das Bild einer Ananas auf dem Eise hervorzubringen. Auch ein Matisch entsteht unter seinen flinken Füßen, vollständig gezeichnet mit Rückenflosse, Schwanz, Schuppen und Auge. Ist das Bild fertig, so folgen noch rasch ein paar Striche mit dem Fuß, die den Eindruck erwecken, als speie der Matisch Wasser. Die schwierigste Figur, die der Künstler auf dem Eise zu zeichnen versteht, ist die eines Garmonickels. Sie ist ähnlich wie das Bild einer Sonnenblume, nur daß sie nicht in Spitzen aus-

Wenn Sie Geschenke machen

dann fordern Sie Preiswürdigkeit und eine verbürgte Qualität, die dem Beschenkten Freude macht.

Beides finden Sie vereint in Freiburg i. B. bei **Woll-ADLER**

läuft und in der Mitte keinen offenen runden Kreis zeigt. Der Eiskünstler schneidet aber nicht nur Figuren und Bilder, sondern er zeigt auch Leistungen großer Gewandtheit und Geschicklichkeit. In diesem Zweck werden in allen den Gebieten, die für die Anpassungsfähigkeit des in der geographischen Breite Madrids und Kaliforniens beheimateten Volkes vorzugsweise in Frage kommen, auf strengste Sperrmaßregeln. Da gilt besonders von den Vereinigten Staaten und erst recht von Australien. Nun denke man sich in folgende Zahlen hinein: Australien: 8 500 000 Quadratkilometer, 8 Millionen Einwohner, Dichte 0,9, jährlicher Bevölkerungszuwachs 120 000; Japan, Mutterland: 385 000 Quadratkilometer, 60 Millionen Einwohner, Dichte 156, jährlicher Bevölkerungszuwachs 700 000; und dann frage man sich angesichts eines solchen Widersinnes, ob die Japaner, ob überhaupt Menschen in ihrer Lage dieses erste Wolk- und hervorragende Mineralland den Angelsachsen aus „Rechtsgefühl" überlassen sollen, ob sich solche ungeheure Spannungen überhaupt durch „Verständigung" lösen lassen, oder ob nicht vielmehr — hier und in tausend anderen Fällen rings um den Erdball und durch die Jahrhunderte — Kampf und Macht die einzigen Rechtskräfte sind und bleiben. Und wenn die Japaner lauter Friedensengel — oder lauter Hammel wären: Früher oder später muß die geballte Masse ihren „Daimiokkel ohne Ventil" einfach sprengen und, sie mögen wollen oder nicht, mit der Selbstverständlichkeit einer Naturgewalt das gewaltige Vacuum Australien erfüllen.



Lederwaren

Reiche Auswahl in Formen und Farben in jeder Preislage bietet das

FREIBURGER LEDERWAREN-HAUS

Freiburg i. Br., Friedrichstraße 11 (gegenüber dem Kunstverein)

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet

Weihnachts-Angebote

Für Herren:

Ulster und Paletots in ein- und zweireihig
M. 120.— 98.— 80.— 70.— 60.— 48.— 42.— **35.—**

Anzüge in allen Stoffarten
M. 125.— 110.— 98.— 80.— 75.— 65.— 48.— **25.—**

Loden-Anzüge
M. 98.— 70 **48.—**

Loden-Mäntel
M. 48.- 35.- 29.- 25.- **21.—**

Smoking- und Gehrock-Anzüge
M. 130.— 98.— 75.— **65.—**

Rock und Weste
M. 85.— 75.— 65.— **35.—**

Schlafröcke
M. 52.— 43.— **39.50**

Hausjacken
M. 42.- 35.- 29.50 25.- **19.50**

Für Knaben von 1 bis 14 Jahren:

Anzüge in blau und farbig
M. 24.—, 18.50, 14.50, 12.50 **5.75**

Ulster in verschiedenen Formen
M. 22.—, 17.50, 14.50, 10.25 **9.75**

Hosen mit und ohne Leib
M. 8.50, 7.50, 6.50, 4.50 **2.75**

Für Jünglinge:

Anzüge aus gut. Strapazierst.
M. 68.—, 56.—, 48.—, 36.— **23.—**

Ulster in ein- und zweireihig
M. 75.—, 68.—, 54.— **40.—**

Riesenauswahl
Loden-Joppen warm gefüttert
enorm billig
M. 19.50 17.50 16.— 15.— 14.50 **12.50**

Kleiderhaus Joseph Müller

Hauptgeschäft: Kaiserstraße 96, am Bertholdsbrunnen — Freiburg i. Br. — Filiale: Herrenstraße 32

Sonntags von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Was schenken Sie?

Lederwaren:

Besuchstaschen, echt Leder, in vielen Farben und Ausführungen 37.-, 30.-, 27.-, 25.-, 23.-, 15.- bis **1.50**
Besuchstaschen, gutes Ledertuch 2.—, 1.95, 1.50, 1.20 **-.70**
Damen-Beutel-Tasche viele Formen und Modefarben 35.-, 32.-, 26.50, 19.50, 15.-, 12.25 bis **2.75**
Seidenbeutel mit Spiegel u. Seidefutter . . . . von **3.50** an
Einkaufsbeutel, Leder von 6.— an Ledertuch **1.10**
Geldbeutel, 2 Abteilungen, Leder von **-.75** an
Brieftaschen, echt Leder, solide Ausführung . . . von **1.25** an
Einrichtungs-Koffer, Manicures, Bürstengarnituren in jeder Preislage

Geschenkartikel:

Moderne Armbänder Schlange . . . von **-.45** an
Perlhalsketten . . . von **-.75** an
Ohrringe viele Farben und Muster von **-.75** an
Taschenuhren, mit gutem Werk 11.—, 6.—, 4.50, 4.25, 4.—, 3.75, **2.95**
Wecker, vernickeltes Gehäuse. von **3.—** an
Tortenplatten messingvern. Rand . . von **2.25** an
Tortenschaufel im Karton von **-.85** an
Vorlegebestecke echt Silber . . . von **2.—** an
Kaffeelöffel Alpacca, 6 St. im Etui . von **2.50** an
Backenbesteck, echt Ebenholz . **1.—**
Schreibzeuge, Marmorimit. von **1.50** an
Kaffeeservice vernickelt, mit Tablett . von **7.50** an
Aufsätze mit bunten Schalen von **1.—** an
Rauchgarnituren echt Messing . . . von **4.—** an

Für Vereine hübsche preiswerte Zusammenstellungen.

Von 8—7 Uhr durchgehend geöffnet.

MAX **Bär**

Besichtigen Sie unsere reichhaltige Weihnachtsausstellung unverbindlich.

Sonntag, den 11. und 18. Dez., von 12—6 Uhr geöffnet.

Kaiserstraße 48 Freiburg i. Br. Kaiserstraße 48

Der Erfolg

im Leben hängt nicht nur von den geistigen Fähigkeiten, sondern in hohem Maße auch von der körperlichen Tüchtigkeit ab. 70% aller Menschen aber sind fehlsichtig. Es ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß jeder Mensch die Leistung seiner Augen nach Möglichkeit steigert.

Lassen Sie sich nicht von unzeitgemäßen Vorurteilen abhalten, sondern greifen Sie noch rechtzeitig zum korrigierenden Augenglas. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, doch prägen Sie sich ein:

Fehlts an der Brille geh' zu Falkenstein Diplom-Optiker Kaiserstr. 82 Freiburg i. B. Neben d. Bursengang

Carl Mengis

Spezialfirma für
Wäsche :-: Betten
Freiburg i. B., Kaiserstraße 41
Gegründet 1887
bietet zu
Weihnachten
schöne
Geschenke
in nur guten Waren

Herren-Wäsche

Herren-Oberhemden, weiss 7.—, 8.50, 9.50, 10.—, 12.—, 14.— bunt 7.50, 8.50, 10.—, 11.50, 12.—
Herren-Nachthemden 6.75, 7.50, 8.—, 8.50, 9.—
Köper-Nachthemden 11.—
Nacht- und Morgenanzüge 16.— bis 30.—
Herren-Kragen 0.95, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30

Der billige und gute **Kragen** 70 Pfg. 75 Pfg.

Der beliebte **van Heuson-Kragen** 1.20 1.50

TRIKOTAGEN
Trikothemden : Beinkleider : Unterjacken : Socken
Ribana- und Lahmann-Wäsche

Damen-Wäsche

Taghemden mit Träger 2.—, 2.50, 3.— usw. Achselschluss 2.—, 2.30 usw. Aermelhemden 3.50, 3.60
Nachthemden 5.70, 6.50, 7.— bis 25.—
Beinkleider 3.—, 3.50, 4.50, 5.—
Untertaillen 3.75, 5.—, 5.50, 7.—, 9.—
Nachtjacken 3.50, 4.20, 4.75, 5.50
Taillen-Röcke 5.50, 8.50, 9.—, 10.— usw.
Seidene Röcke und Schlüpfer in grossem Sortiment
Hemdhosen in Stoff und Trikot, Ribana-Unterwäsche
Haus- und Zierschürzen

Tischwäsche

B'wollene Tischtücher 7.25, 13.—
„ **Servietten** 1.35
Halbleinene Tischtücher 7.30, 9.—, 12.—
„ **Servietten** 1.50, 1.65
Reinleinene Tischtücher 16.—, 21.—, 28.—
„ **Servietten** 3.—, 3.50, 4.75
Damast-Tischzeug in jeder Grösse und Qualität am Lager

Teegedecke

in bekannt grosser Auswahl von 8.50 bis 300.—
Waschbare Tischdecken 2.80, 3.35, 3.75, 4.— bis 34.—

Bettwäsche

in reichster Wahl in Baumwolle, Halbleinen und Reinleinen bis zu den feinsten handgestickten Garnituren

Taschentücher

Kindertücher 13, 15, 18, 20, 25 Pfg.
Damentücher 15, 22, 25, 30, 40 Pfg.
Gesäumte Tücher 30, 38, 55, 75 Pfg.
Halbleinene Tücher 75, 80, 90 Pfg.
Reinleinene Tücher 85, 90, 1.10, 1.20
Hohlsaum-Tücher 22, 25, 30, 50, 60 Pfg.

6791

Besonders preiswert
Reinleinene Hohlsaumtücher 60, 75, 90 Pfg.

Gestickte Tücher :: Spitzen-Tücher :: Madeira-Tücher
Hübsche Packungen zu 3 und 6 Stück
Seidene Tücher **Mode-Tücher**

Schönes Weihnachtsgeschenk
Bademäntel 8.50 bis 45.—

Badetücher :: Frottiertücher :: Seiftücher

6798

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster mit

Kindersweaters
Damenwäsche
Strümpfe u. Westen
Schürzen

für Erwachsene und Kinder

Stuck-Wagner
Emmendingen

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Endingen versteigert am Montag, den 19. ds. Mts. vormittags 11 Uhr beim Farrenstall einen zur Zucht untauglichen

Farren
sowie einen sprungfähigen
Ziegenbock

Bürgermeisteramt
Sellnacht.

6750

Schirme

werden gut u. billig überzogen und repariert
Schnitzler-Schmidt
Schirmfabrik Emmendingen.

Mein Weihnachtswunsch?

da fragst Du noch lieber Onkel? Sieh Dir doch selbst einmal alles im
Photohaus Hirsmüller
an, lass Dir alles kostenlos vorführen und erklären, Du wirst dann selbst sagen, zu Weihnachten

Nur ein Photoapparat!

Grammophone

Jugend-Apparate mit 1 Platte und Stiften . . RM. **5.50**
Jugend-Apparate mit 1 Platte und Stiften . . RM. **7.50**
Holz-Sprech-Apparate mit Stiften . . . RM. **9.50**
Velora-Sprech-Maschinen mit Stiften . . . RM. **15.—**
Größere Tisch-Apparate . . . von RM. **30.—** an
Hauben-Apparate . . . von RM. **60.—** an
Koffer- (Reise) Apparate . . . von RM. **42.—** an
Musik-Platten-Albums . . . von RM. **2.50** an

Auf alle in eigener Werkstätte gebauten Apparate langere Garantie. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Empfehle bei Neueinbau von Werken, Tonführungen für jede tonliche Geschmacksrichtung, sowie bei allen vorkommenden Reparaturen meine Spezial-Werkstätte. (6327

Paul Zöller
Musik-Instrumenten-Bau
Emmendingen, Markgrafenstr. 51, Tel. 216
An den drei Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Strickwesten

Moderne Pullover
Damen-Jacken
Knaben-Anzüge
Männer-Westen mit und ohne Kragen

6422

Denkbar beste Qualitäten zu den billigsten Preisen

Fritz Weintz, Emmendingen

Breisgauer Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten"

Nr. 51 — Emmendingen, 18. Dezember — 1927

Was du ererbt von deinen Vätern hast ..

Roman von Guido Kreutzer.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der Wecker schnarrte und rasselte auf dem kleinen Nachttisch. Graf Hans Scharrehn richtete sich schlaftrunken auf, zündete das Licht an und sah in dem flackernden Schein der Kerze, wie sich die Tür langsam und vorsichtig auftat. Der Bursche steckte seinen kandrotnen Schädel herein.

„Fünf Uhr; Herr Graf müssen aufgestehen."

„Ja, es ist gut. Hast du alles zurecht gelegt?"

Der Bursche nahm die Hacken zusammen.

„Befehl, Herr Graf! Der Kaffee ist auch schon fertig."

Der Leutnant Scharrehn nickte nur kurz. Und während der Franz die Tür wieder leise hinter sich schloß, stand er auf und begann sich anzukleiden.

Er warf einen schnellen Blick durch das Fenster.

„Eigentlich auch 'ne Kateridee, bei diesem Schladwetter nach Hangenbruch hinaus zu karriolen. Eine gute Stunde schlanker Trab quer über Feld in dem ollen federlosen Klimperwagen, um ein paar Hasen zu schießen und, wenn's hoch kommt, vielleicht einen Fuchs zu schießen!"

Er zuckte die Achseln, während er sich das dunkle, schlicht in der Mitte gescheitelte Haar bürstete.

Dann die langen Juchtenstiefel angezogen, den hochschließenden, graugrünen Rock schnell zugeknöpft — und er trat in das nebenan liegende Wohnzimmer, wo der Bursche gerade den Tisch deckte. Im Kamin flackerte ein lustiges Feuer; behagliche Wärme ringsum. Hans Scharrehn sah auf das Thermometer: — sechs Grad unter Null. Dazu pfiff der Morgenwind durch die stille Villenstraße von Herzogswalde.

„Angenehm!" dachte der Ulan und setzte sich an den Tisch.

Indem fuhr unten ein Wagen vor, fast unhörbar infolge der dichten Schneedecke, die überall auf den Straßen lag. Eine Peitsche knallte mehrmals hintereinander.

„Dalli, Franz, lauf hinunter und schließ auf. Das ist Erlaucht. Und ich lasse bitten, noch einen Moment heraufzukommen; ich frühstücke gerade."

Dabei stand er selbst auf, um aus der Küche noch ein Besteck, Teller und Tasse für den Kameraden zu holen, der gleich darauf eintrat. Er zog seinen schweren Fahrpelz aus und warf ihn neben dem Ofen auf einen Klubsessel.

„Nett von Ihnen, Scharrehn, daß Sie mich zu diesem Kaffeekränzchen heraufgebeten haben. Es ist auch noch massenhaft Zeit."

Der lange Egon Luhn-Alwas, letzter Sproß eines mediatisierten reichsgräflichen Geschlechts, setzte sich händereibend an den Tisch und schenkte sich eine Tasse voll. Er war ein famoser Kerl und guter Kamerad, vor kurzem zum Oberleutnant befördert. Kein großes Licht; aber sein schmales Gehalt und die spärlichen Revenüen aus irgendeiner Familienstiftung genügten ihm, um sich mit Anstand durchzulavieren. Manchmal wunderte er sich selbst über seine fabelhafte Geschicklichkeit, mit der er es noch immer verstanden hatte, um die „große Partie" herumzukommen.

Die beiden jungen Offiziere hatten die gleiche, übermittelgroße, schlanke Figur; nur daß in den Augen des Reichsgrafen der ein wenig verträumte Ausdruck fehlte, der Hand Scharrehn etwas seltsam Widerspruchsvolles, Unausgeglichenes gab. Unausgeglichen, denn sein schmales, blasses Gesicht und die leisen Linien um den Mund wollten nicht recht dazu passen.

Luhn-Alwas trank seinen Kaffee, rauchte eine Zigarre und sah sich dabei aufmerksam im Zimmer um.

„Offen gesagt, Scharrehn, ich freue mich immer, wenn ich mal zu Ihnen heraufkomme. Wie Sie sich Ihre drei Zimmer eingerichtet haben — das harmoniert alles so famos miteinander. Da drüben zum Beispiel die Geweihgruppe mit dem Gewehrschrank und der hübschen Bauernecke, sogar Butzenscheiben an den Fenstern. Das Arbeitszimmer dagegen wieder ganz schwarz und schwer mit diesen gedrehten Säulen und den gedämpften Farben."

Er lachte über sein pfiffiges Gamingesicht.

„Denken Sie sich dagegen mal unsere anderen schablonenmäßigen Leutnantswohnungen — meine zum Beispiel! Geradezu ein abschreckendes Beispiel für das Heim eines unbekochten und unbeflickten Junggesellen. Aber was für eine Banause in all diesen Dingen ich eigentlich bin, kommt mir überhaupt erst richtig zum Bewußtsein, wenn ich Sie mal hier besuche. Da können Sie dran ermessen, wie kulturfremd man in diesen kleinen Nestern mit der Zeit schon geworden ist."

Scharrehn trank seine Tasse leer.

„Dafür sind Sie wieder mehr mit Leib und Seele Soldat — so gleicht sich's aus, Luhn. Und es ist noch sehr die Frage, wen von uns beiden der Kommandeur, wenn's darauf ankäme, vorziehen würde. Höchstwahrscheinlich doch Sie."

Der andere zuckte gleichmütig die Schultern.

„Möglich — was soll man hier in Herzogswalde auch weiter anfangen? Pferde, Jagd, Kommiß."

Er schlug nonchalant ein Bein über das andere.

„Eins wundert mich nur, Scharrehn: warum Sie sich gerade hier bei uns vergraben haben, wo es doch so viele amüsantere Garnisonen gibt."

„Weil ich von hier nur zwei Stunden direkte Bahnfahrt bis Trerow habe," entgegnete jener kurz.

Luhn-Alwas pfiff durch die Zähne.

„Deshalb! — Stimmt, daran dachte ich im Moment ja gar nicht. Aber" — er zögerte — „ich kann mich kaum erinnern, daß Sie in den sechs Jahren, seitdem Sie hier sitzen, diese — diese günstige Bahnverbindung auch nur ein einziges Mal in Anspruch genommen hätten."

„Wozu?" sagte Scharrehn nachlässig. „Um mutterseelenallein über die Felder zu laufen, oder mich mit den Beamten zu unterhalten?"

„Nee, aber mit Ihrem Herrn Vater!" meinte die Erlaucht trocken.

Der Leutnant lachte. Und den geübten Ohren Luhn-Alwas entging nicht der bittere Sarkasmus, der in diesem Lachen lag.

„Da muß ich Sie auf Teil II des Berliner Adreßbuchs verweisen, lieber Freund. In Trerow würde ich ihn wohl vergeblich suchen."

Gleich darauf biß er sich ärgerlich auf die Lippen.

Der andere stand auf. Er liebte es nicht, wenn ein Gespräch derartige Wendungen nahm.

„Na, denn kommen Sie man, Scharrehn," meinte er ziemlich unlogisch. „Erstens stehen sich die Gäule bei diesem Hundewetter noch den Spat. Und zweitens wird es sowieso langsam Zeit, weil um halb sieben Uhr das Rendezvous angesetzt ist. Sie kennen doch den alten Steinrott. Sobald man bei dem nicht pünktlich eintritt, hat man ihm für den ganzen Tag die gute Laune verdorben."

Während der Bursch ihnen beim Anziehen half, gab Scharrehn Instruktionen.

„Also du weißt Bescheid, Franz: Wenn irgend etwas von Wichtigkeit in meiner Abwesenheit kommen sollte, Telegramme oder dergleichen, dann sattelst du die Brunhilde" und kommst sofort raus zu mir."

„Befehl, Herr Graf!"

Daß jedoch auch der größte Fluch durch kräftige Nerven und gesundes Leben überwunden werden kann, beweist die achtzehnköpfige Familie eines englischen Bauern, die sich in dem verfemten Hungertal bei Cambridge niedergelassen hat. Eine alte Geschichte erzählt, daß hier vor 100 Jahren ein Bauer mit Frau und Kindern durch den Hungertod umgekommen sei, der Ort sei verflucht und verhert, niemand könne hier glücklich leben. Nun hat es doch jemand gewagt, sich anzusiedeln, und siehe da, der Fluch war kraftlos. Zwar kam ein Kind nach dem anderen, bis die Mandel voll war, aber „wir haben immer zu essen gehabt und sind nie krank gewesen", erzählte die Bäuerin, „nur Arbeit macht es, für 18 Leute zu kochen". Der Kindersegen besteht aus elf Knaben und fünf Mädchen, und wenn die jüngsten Brüder herangewachsen sind, werden die elf Brüder eine Fußballmannschaft bilden und ihre ganze Sehnsucht geht darauf hinaus, unter dem Namen „die elf vom Hungersgut" Meisterschaften zu erringen, — so daß das Glück vollständig werde — trotz des geheimnisvollen Fluches.

Unsere Bilder

Neue Eisenbahnbrücke bei Hamburg. Die umgebaute Nordelbbrücke für Eisenbahn, Hochbahn- und Fußgängerverkehr wurde dem Verkehr übergeben. Die Brücke hat drei Bogen von je 100 Meter Länge, also eine Gesamtlänge von 300 Metern und ein Gewicht von 5400 Tonnen. Die Bauzeit betrug 19 Monate.

Eine Stahlhaus-Siedlung in Duisburg. Die Vereinigten Stahlwerke Duisburg haben Stahlhäuser-Siedlungen bei Duisburg gebaut, deren kleine, schmucke und farbenfrohe Häuser äußerlich von Steinbauten kaum zu unterscheiden sind. Bemerkenswert ist, daß sich die Mietspreise etwa auf die Hälfte der Mieten in steinernen Neubauten stellen.

An der Merkendorfer Stadtmauer. Die Befestigung gehörte zum Wesen der mittelalterlichen Stadt. Selbst die kleinste Stadt hatte ihre Stadtmauer. Unser heutiges Bild zeigt die typische Befestigung eines solch ganz kleinen fränkischen Ortes.

*

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. gärtnerische Anlage, 4. Weinernte, 6. Bilderrätsel, 9. Lebensende, 11. Getränk, 12. westdeutscher Kurort, 13. Monat, 14. Zeitraum, 15. Elend, 16. Stammutter, 18. Landbezirk, 19. Laut, 20. Schwur, 22. Stammart, 25. Gesichtsteil, 26. Wasserfahrzeug.

Senkrecht: 1. Schreibgelegenheit, 2. Mittel zur Heilung, 3. günstige Beurteilung, 4. Geschick, 5. Planet, 7. gefrorenes Wasser, 8. Stadt an der Donau, 10. Stichwaffe, 11. Schreibmaterial, 17. Papagei, 18. Beleuchtungsmittel, 19. Teil der Burg, 21. hoher Auswuchs, 22. Wagenteil, 23. Sohn Noah's, 24. nordische Hirschart.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Humor

— **Seemannslatein.** „Die Kälte am Nordpol war so intensiv, daß wir uns hüten mußten, unsere Hunde einmal zu streicheln." — „Na — und warum?" — „Warum? — — Ihre Schwänze waren nämlich steif gefroren, und wenn sie damit wedelten, brachen sie ab!"

— **Am Telephon.** „Bei mir ist eingebrochen worden! Senden Sie doch sofort einen Wachtmeister mit einem Polizeihund!" — „Wir bedauern — die beiden Polizeihunde sind wegen gemeinschaftlichen Wurstdiebstahls bis zur Durchführung des Disziplinarverfahrens vom Dienste suspendiert worden!" (Megg. Bl.)

— **Grob.** „Was kann deine Braut?" fragte der Vater streng. „Kann sie kochen, nähen, die Zimmer auswichsen?" — „Nein, aber sie kann wunderbar singen." — Brüllt der Vater: „Heirat 'ne Nachtigall, du Rindvieh!" (Fliegende Blätter.)

— **Der Sieger.** Lehrerin (streng): „Willi, was ist mit deinem Auge geschehen? Wenn du und Jonnie Jones euch wieder geprügelt habt, werde ich euch beiden ein paar Stockschläge geben." — Willi (siegesbewußt): „Ja, Fräulein. Aber wegen Jonnie brauchen Sie sich nicht zu bemühen. Der hat seinen Teil schon weg."

— **Das gleicht sich aus.** Die Reichsbahn beklagt sich immer wieder, daß in der dritten und vierten Klasse Leute fahren, die ihrem Geldbeutel nach in die erste und zweite Klasse gehören. Dafür fahren jetzt eine Masse Leute in der ersten und zweiten Klasse, die ihrem Benehmen nach — noch nicht mal in die vierte Klasse gehören. (Kladderadatsch.)

— **Gekränkter Ehrgeiz.** Der Taschendieb ist auf frischer Tat ertappt worden, und sein Rechtsanwalt sucht den Fall in möglichst mildem Licht darzustellen. „Ich bitte zu berücksichtigen", sagt er zu den Richtern, „daß der Angeklagte nur wegen einfachen Diebstahls verurteilt werden kann." — „Erlauben Sie mal", ruft da der Dieb entrüstet, „Denn Diebstahl nennen Sie einfach? Den müßten Sie mir erst mal nachmachen!"

— **Der Motorradler.** „Sie sollten hier nicht so stark hupen, mein Herr, — drüben ist das chirurgische Hospital." — „Donner, nicht daran gedacht! Ist ja auch wahr, — da mögen ja 'ne paar Sportskollegen liegen."

— **Berechtigte Frage.** „Mutti, frißt ein Maulwurf auch, wenn er tot ist?" — „Aber, mein Kind?" — „Ja, aber Mutti, du sagtest doch, du willst deinen Maulwurf füttern lassen?"

— **Stellungsuche.** „Ihr Chef schreibt, Sie seien die Dümmste, Faulste und Frechste seiner Angestellten!" — „Was heißt das schon, bei einem Personal von nur dreißig Leuten?"

— „**Papa,** ein Schulkamerad sagte mir, daß ich so aussehe wie du!" — Und was hast du geantwortet?" — „Nichts, er war stärker als ich!"

— **Rekonvaleszenz.** „Mensch, du siehst ja so furchtbar bleich aus." — „Ja, seit drei Monaten gehe ich heute zum erstenmal aus." — „Was hat dir denn gefehlt?" — „Die zwei Mille, die ich aus der Kasse genommen hatte."

— **Zweierlei.** „Sieh mal, Männe, hier steht, daß ein Mann seiner Frau ein Perlenhalsband für 50 000 Mark geschenkt hat. Mir ist so was noch nie passiert!" — „Und hier steht, daß ein Mann seine Frau windelweich geprügelt hat. Das ist dir auch noch nie passiert."

— **Das gute Geschäft.** Der neue Lehrling des Krotoschiner Kaufmanns L. fragt einst seinen Prinzipal: „Die Post verkauft eine Zehnpfennigmarke für 10 Pfg.; wo liegt da das Geschäft?" — „Wie kannst du so einfältig fragen?! Für eine Zehnpfennigmarke befördert die Post einen Brief, der 20 Gramm wiegt. Nun aber wiegen die meisten Briefe nur 8, 10 oder 12 Gramm, und darin liegt das Geschäft."

— **Klare Verhältnisse.** Gottfried Keller ist stets ein Freund „klarer Verhältnisse" gewesen und deshalb liebte er diese Redensart. Nun verschwieg man ihm wohlweislich, als sich auf seinem Hinterkopf die Haare zu lichten begannen, und erst als der „Mondschein" schon ziemlich ausgebreitet war, sagte die Schwester eines Tages zu ihm in ihrer resoluten Weise: „Deine Tonsur ist aber schon recht groß." — „Donner und Doria", rief Keller, „ich weiß ja noch gar nicht, daß ich überhaupt eine habe!" Sofort ergriff er zwei Spiegel und betrachtete sich darin den glänzenden Schaden mit gelindem Entsetzen. Dann aber faßte er sich rasch und sagte getröstet: „Es ist doch etwas Schönes um klare Verhältnisse!"

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann

das rechte, da sie ihn direkt aus dem Ozean unter sich hatte. Sie glitt die geborstene Felswand hinab, bis sie ihn erreichte. Sie packte ihn mit beiden Händen und zog ihn mit aller Kraft empor. Sie hatte ihn fast erreicht, da — ein Ruck, und sie hielt nur noch seinen Arm in der Hand. Sie sah, wie er in die Tiefe sank, sah, wie sich die Wasser über ihm schlossen, sah, wie sie sich wieder öffneten und ihn ausspien, sah, wie er mit dem Kopf gegen einen Felsen schlug, sah, wie er leblos

Winterferien.

(Aus den Nachrichtenblättern des Badischen Verkehrsverbandes.)

Früher waren die Winterferien das alleinige Vorrecht der Jugend, bisweilen getrübt durch mehr oder minder gute Weihnachtszeugnisse, trotzdem aber sehnsüchtig erwartet u. mit Jubel begrüßt. Erst in den letzten Jahren verband sich mit der winterlichen Zeit auch für den Erwachsenen ein Erholungsbegriff, der Ferien- und Reisepläne reifen ließ. Mit der Entwicklung des Wintersportes und der Umstellung des Gaststättewesens auf einen neuzeitlichen Fremdenverkehr, der nicht mehr auf die Sommersaison beschränkt blieb, wurde auch die Winterreise populär und schuf sich in allen Berufsschichten und Gesellschaftskreisen Anhänger. Das Neuland, das auf diesen winterlichen Fahrten entdeckt wurde, war reizvoll genug, um immer wieder aufgesucht zu werden. Vor allem war es die Intimität des winterlichen Aufenthaltes, die den Fremdengästen Annehmlichkeiten bot, die dem Feriengast in den Sommerwochen notwendigerweise versagt bleiben mußten.

Während die Hochsaison des Reiseverkehrs von einem Massenbetrieb bestimmt ist, bei dessen Bewältigung persönliche Wünsche des Reisenden und Fremdengastes manchmal zurückgestellt werden müssen, läßt das langsamere Tempo des Winterbetriebes eine aufmerksamere Behandlung des Gastes zu. Schon der Verkehr auf der Bahn vollzieht sich in ruhigeren Bahnen. Massenandrang und Kämpfe um die Sitzplätze sind fast ausgeschaltet; der Reisende kann mit ziemlicher Sicherheit auf Bequemlichkeit in den Zügen rechnen. Auch die Bedienung in den Hotels und Gasthöfen ist nicht von der großen Hast getragen, wie es während der Hochsaison der Fall ist. Das Hotelpersonal hat Zeit und Muße, sich eingehender den Gästen zu widmen; auch bei der Auswahl des Zimmers kann auf persönliche Wünsche in jeder Weise Rücksich genommen werden. Dazu bringt auch bei stark besetzten Häusern der Fremdenbetrieb nicht die große Unruhe wie im Sommer, wo an und für sich das Tempo beschwingter und unruhevoller ist.

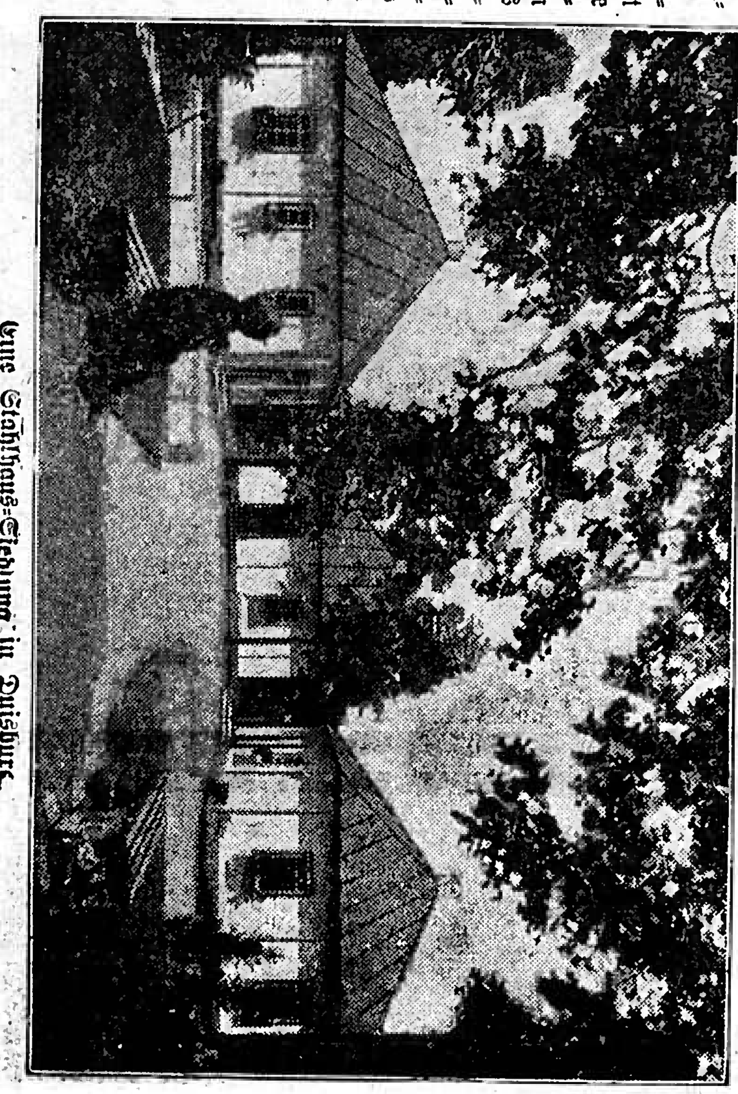
Alle diese Vorzüge trugen dazu bei, den Ferienaufenthalt in den deutschen Erholungsgebieten ganz erheblich zu steigern. Schließlich kam die Erkenntnis, daß die landschaftlichen Schönheiten der Gegend und ihre klimatischen Verhältnisse auch im Winter bedeutend genug sind, um Ausspannung und Erholung in der verschneiten Zeit zu rechtfertigen. Die Erhabenheit der Natur wird nicht in dem Maße von fremden Elementen gestört wie im Sommer. Der Großstadtmensch fühlt sich inniger mit der Landschaft verwachsen, die in dieser Zeit in den Mantel der Einsamkeit und Stille gehüllt ist. Die Freude am Genießen wird nicht durch lauten Lärm unterbrochen. Im besten Sinne wirkt der Ferienaufenthalt auf Körper und Gemüt wohltuend.

Ehemals erfreute sich das winterliche Land, besonders die Bergwelt, angeblich wegen ihrer Eintönigkeit und Oede keiner großen Beliebtheit. Seitdem aber der Schneeschuhlauf seit einigen Jahrzehnten auch in Deutschland heimisch wurde, führte diese Sportart zu den bisher verschlossenen Wundern des Winterreiches. Was ehedem unerreichbar war, weil die Zugänge versperrt waren, ist heute, dank der Entwicklung dieses Sportes und des Ausbaues der Verkehrsmöglichkeiten in greifbare Nähe gerückt. Der Mensch unseres Zeitalters unternimmt keine abenteuerlichen Streifzüge mehr, wenn er sich in die deutschen Wintersportgebiete begibt. Wer es ganz bequem schaffen will, läßt sich sogar ohne körperliche Ermüdung bis in sein Höhenhotel in den obersten Regionen mit Auto oder Schlitten führen. Die Vielgestaltigkeit des Charakters der Landschaft ermöglicht heute auf jede Weise Zugänge in das geheimnisvolle Schneebereich der Berge. So sonderten sich von selbst die zwei großen Gruppen in den Schneegebieten ab: Wintersportplätze und Winterkurorte.

Der Wintersportler wird naturgemäß solche Orte bevorzugen, an denen er ungehemmt seiner Sportart huldigen kann. Das Feld beherrscht überall der Schneeschuh. Seiner bemächtigte sich nur der Meister der Zunft, dem die raffiniertesten Sprunghügel gerade gut genug sind, im kühnen Sprunglauf Gewandtheit und Mut zwischen Himmel und Erde zu erproben. Auch die Mode bedient sich seiner gerne und benutzt ihn als willkommene Staffage für kokette sportliche Versuche auf der weißen Fläche. Die Hauptsache bleibt stets, wenn der gute Wille gezeigt wird, an dem niemals gezweifelt werden darf. So brachte das verschiedenartige Element des sportlichen Ernstes und der mehr oder weniger sportlichen Spielerei auch in die großen Wintersportplätze ein buntes Bild, das durch eine lebensfrohe Geselligkeit gesteigert wird.

Daneben sind die ausgesprochenen Winterkurorte Sammelpunkte für Genesungssuchende und Kranke. Die ausgiebige Stärke der Sonnenbestrahlung und die Reinheit der Luft dienen nicht nur den angegriffenen Atmungsorganen; auch der Gesamtorganismus erfährt eine Belebung und Erfrischung.

Rodel, Bob und Eislauf bedürfen ebenfalls zur genußreichen Ausübung bestimmter Voraussetzungen, die nur durch das Vorhandensein günstiger Sportanlagen erfüllt werden können. Wo sie aber bestehen, wird es nicht an Zulauf fehlen.



Eine Stahlhaus-Siedlung in Duisburg.

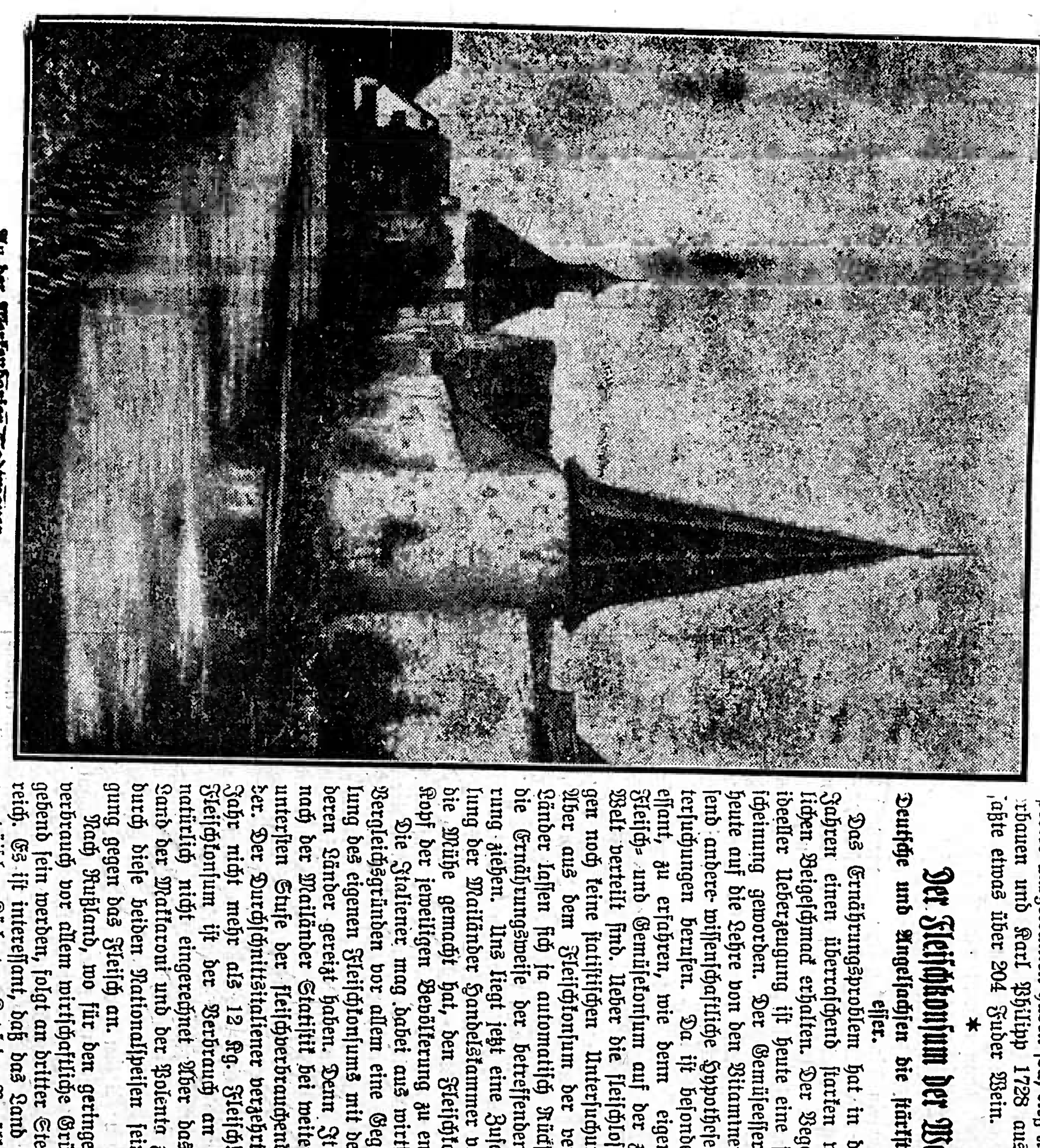
Die Winterferien dürfen daher mit Recht in den Reiseplänen eine Vorrangstellung einnehmen. Wenn, wie in den Wintersportplätzen und Winterkurorten des Schwarzwaldes, sowohl ein ausgedehntes Schneegelände in allen Abstufungen und allen Graden des technischen Könnens vorhanden ist, wenn wie hier vorbildliche Sporteinrichtungen in zahlreichen Sprungschanzen, Rodelbahnen und Eislaufbahnen bestehen, und eine auf die Bedürfnisse des Fremdenpublikums in jeder Hinsicht eingestellte Hotelerie für behaglichste Unterkunft bei billigen Preisen und gesellschaftliche Unterhaltungen aller Art sorgt, dann darf eine Winterreise ins Badnerland ebenso verheißungsvoll wie erinnerungsreich gelten.

*

Wer war der Zwerg Perkeo?

„Das war der Zwerg Perkeo", singt Scheffel in seinem unsterblichen Lied, in dem er die Gestalt des winzigen Trinkers zum Genius loci Heidelbergs erhoben hat. Wer kennt nicht den Zwerg, dessen Bild noch heute am Heidelberger Riesenfaß steht, das er ausgetrunken haben soll? Aber die nüchterne Forschung ist sich über Herkunft und Leben dieser grotesken Erscheinung durchaus nicht so im Klaren und es ist verhältnismäßig wenig, was der bekannte Historiker Prof. Eduard Heyck über Perkeo zusammengebracht hat, dem er in seinem neusten, demnächst bei Moritz Schauenburg in Lahr erscheinendem Werk „Caja, Sitte und Sinn der Naiven in vier Jahrtausenden" ein besonderes Kapital widmet. Zweifellos gehört Perkeo unter die Hofnarren, die seit der Reformation abnahmen und sich nur noch an manchen süddeutschen Höfen hielten. Am Münchener Hofe des lebenslustigen Karl Theodor, der zugleich Herr der Kurpfalz war, gab es 1785 drei offizielle Hofnarren aus Tirol, das besonders viele Hofnarren und Zwerge geliefert hat. Der pfälzische Prinz Karl Philipp, Bruder des Kurfürsten Johann Wilhelm, war in den Jahren 1706 bis 1716 kaiserlicher Statthalter in Tirol, und so darf man wohl annehmen, daß er sich den trinkfesten Zwerg von dort mitgebracht hat, als er seinem Bruder auf dem kurfürstlichen Thron der Pfalz nachfolgte.

Dieser Karl Philipp, der als der letzte pfälzische Fürst auf dem von den Franzosen her zerstörten Heidelberger Schloß residierte, verließ aus Aerger über die protestantische Stadt 1720 die herrliche Stammburg seiner Väter und siedelte in das Gartenschloß zu Schwetzingen über, wo er die Anfänge des herrlichen Parkes schuf. Die in ihren Ausdrücken nicht immer sehr behutsame Liselotte von der Pfalz behauptete in einem Brief, „das viele Saufen" habe Karl Philipp so das Hirn verdreht, daß er seine Untertanen mit widerwärtigen Schikanen heimsuchte und nicht mehr im schönen Heidelberg bleiben möge. Jedenfalls war Karl Philipp ein „trinkbarer" Mann, wie man in jenen Gegenden sagt, und so hat er sich denn auch einen trinkfesten Narren ausgesucht. Woher der Name Perkeo stammt, wissen wir nicht. Mit Vornamen hieß das Männlein Clemens und soll ursprünglich ein Knopfmacher gewesen sein. Seine wirkliche Existenz wird am besten durch das Bildnis bewiesen, das der Rotterdamer Adrian van der Werff, der porzellanglatte Maler hübscher Weiblichkeiten, den der Kurfürst Johann Wilhelm zu seinem Hofmaler ernannte, von ihm geschaffen hat. Da der Maler im November 1722 bereits gestorben ist, so kann das Bild nicht später gemalt sein. Perkeo ist auf dem Hintergrund des Schwetzinger Schlosses dargestellt. Das Bild mußt also nach 1720 entstanden sein, in welchem Jahr die Uebersiedlung nach Schwetzingen erfolgte. Mit echtem Narrenscherz ist der Zwerg auf dem Gemälde mit den Insignien des „Faßkönigs" bekleidet, wozu ihn sein gnädiger Gebieter erhoben hatte. Wenn Perkeo wohl auch nicht die 18 bis 20 Flaschen Wein täglich in sich einverleibt haben mag, die man ihm nachgerechnet hat, so war doch das Trinken jedenfalls seine hauptsächliche Stärke. Denn was von seinen Reden und Späßen noch umläuft, ist überaus schwach. Er soll seinen kurfürstlichen Herren, der 1742 starb, überlebt haben. Da, wo er gewirkt, beim großen Faß im Heidelberger Schloß, ist Perkeo verewigt. Da steht eine buntbemalte Statue in der höfischen Tracht des 18. Jahrhunderts, die ihn zeigt, wie er das Glas zum Munde führt. Diese Holzfigur ist nicht mehr die ursprüngliche, die Heyck noch zu seiner Studienzeit sah. Sie soll „abhanden" gekommen sein und ist durch eine Nachbildung ersetzt, die aber noch weniger Aehnlichkeit mit dem Gemälde Adrian van der Werffs hat, als das Original. Auch das Faß, das Perkeo so getreulich pflegte, ist nicht das große Faß, neben dem er heute Wache hält. Dieses größte der großen Fässer, 221 726 Liter enthaltend, ist erst 1751 auf Befehl des Kurfürsten Theodor im Keller des verlassenen Schlosses erbaut worden und hat nur bis 1769 Wein bewahrt. Das große Faß, das Perkeo ausgetrunken haben soll, ließ Karl Ludwig erbauen und Karl Philipp 1728 ausbessern; es faßte etwas über 204 Fuder Wein.



An der Merkendorfer Stadtmauer.

*

Der Fleischkonsum der Welt.

Deutsche und Angelsachsen die stärksten Fleischesser.

Das Ernährungsproblem hat in den letzten Jahren einen überraschend starken wissenschaftlichen Beigeschmack erhalten. Der Vegetarier aus ideeller Ueberzeugung ist heute eine seltene Erscheinung geworden. Der Gemüseesser kann sich heute auf die Lehre von den Vitaminen und tausend andere wissenschaftliche Hypothesen und Untersuchungen berufen. Da ist besonders interessant, zu erfahren, wie denn eigentlich der Fleisch- und Gemüsekonsum auf der zivilisierten Welt verteilt sind. Ueber die fleischlose Kost liegen noch keine statistischen Untersuchungen vor. Aber aus dem Fleischkonsum der verschiedenen Länder lassen sich ja automatisch Rückschlüsse auf die Ernährungsweise der betreffenden Bevölkerung ziehen. Uns liegt jetzt eine Zusammenstellung der Mailänder Handelskammer vor, die sich die Mühe gemacht hat, den Fleischkonsum per Kopf der jeweiligen Bevölkerung zu entziffern

Die Italiener mag dabei aus wirtschaftlichen Vergleichsgründen vor allem eine Gegenüberstellung des eigenen Fleischkonsums mit dem der anderen Länder gereizt haben. Denn Italien steht nach der Mailänder Statistik bei weitem auf der untersten Stufe der fleischverbrauchenden Länder. Der Durchschnittsitaliener verzehrt in einem Jahr nicht mehr als 12 Kg. Fleisch! In den Fleischkonsum ist der Verbrauch an Seefischen natürlich nicht eingerechnet Aber das klassische Land der Makkaroni und der Polenta zeigt schon durch diese beiden Nationalspeisen seine Abneigung gegen das Fleisch an.

Nach Rußland, wo für den geringen Fleischverbrauch vor allem wirtschaftliche Gründe maßgebend sein werden, folgt an dritter Stelle Oesterreich. Es ist interessant, daß das Land der besten europäischen Küche pro Kopf der Bevölkerung nur 20 Kg. Fleisch im Jahre verbraucht. Dabei lehrt die kulinarische Wissenschaft, daß die österreichische Küche das ideale Mischungsverhältnis zwischen Fleisch, Gemüse und Mehlspeisen verarbeite. Alle übrigen Länder würden nach dieser Theorie also schon zu viel Fleisch verbrauchen.

Das nächste dieser Länder ist Schweden, dessen Küchenkultur auf hoher Stufe steht. Der Schwede ißt im Jahre 21 Kg. Fleisch. Das gleiche Durchschnittsquantum kommt auf den Kopf des ungarischen Staatsbürgers, dem man es wahrlich nicht nachsagen kann, daß er eine magere Kost bevorzuge. In Rumänien ißt man 23 Kg. Fleisch pro Tag. Auch die übrigen Balkanstaaten mit ihrer kräftigen Kost halten sich auf gleicher Höhe.

Unsere polnischen Nachbarn verbrauchen dagegen bereits 27 Kg. pro Kopf und Jahr. Norwegen verzeichnet mit 29 Kg. schon einen beträchtlichen Konsum, besonders wenn man sich den Fischreichtum der nordischen Gewässer und seine Rückwirkung auf die Volksküche vergegenwärtigt. Daß der Spanier seine Stiere nicht nur in der Arena tötet, beweist sein für das südliche Klima sehr hoher Konsum von 31 Kg. pro Kopf. Bei den Holländern erscheint ein Verbrauch von 34 Kg. weniger verwunderlich. Man hat dortzulande niemals Hunger gelitten. Der Wohlstand der Schweiz drückt sich in der Durchschnittszahl von 37 Kg. aus. Auch der Belgier verbraucht im Jahre seine 38 Kg.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1892
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 293 — Emmendingen, Samstag, 17. Dezember 1927 — 62. Jahrgang

Die christliche Simultanschule in Baden.

Von Dr. L. Aschoff, Freiburg.

Ich komme soeben von einer Weinbauernversammlung in Ihringen am Kaiserstuhl. Sechshundert Menschen waren in der Turnhalle versammelt. Das Referat über den Reichsschulgesetzentwurf hatte eine Volksschulrat. Er gab eine historische Uebersicht über die Entwicklung der christlichen Simultanschule in Baden, zeichnete ein eindrucksvolles Bild ihrer Wirksamkeit und nahm dann kritische Stellung zu dem neuen Reichsschulgesetzentwurf. Ihm folgte der Schreiber dieser Zeilen, der als Mitglied der Synode und als Hochschulprofessor sich in gleicher Weise für die Aufrechterhatung der christlichen Simultanschule einsetzte. Auch der positiv gerichtete Pfarrer der Ihringer evangelischen Gemeinde sprach sich im Namen des Kirchengemeindeausschusses für die Simultanschule aus. Alle folgenden Redner, der Vertreter der israelitischen Gemeinde, die Vertreterin des Badischen Frauenvereins, die Vertreter der deutschnationalen Volkspartei, der deutschen Volkspartei, der demokratischen Partei und der Sozialdemokratie stellten sich auf den gleichen Standpunkt. Ich habe selten eine so einheitlich verlaufene, öffentliche Kundgebung erlebt.

Und was war es, was alle Redner an der badischen Simultanschule zu rühmen wußten? Das Eine war die Erziehung zur Gemeinschaftsgesinnung als zukünftige deutsche Staatsbürger, die Verpflichtung zum versöhnlichen, die konfessionellen und sozialen Gegensätze überbrückenden Verhalten der Jugend untereinander in einem nun einmal gemischt konfessionellen Vaterland. Daß auch eine Simultanschule mißbraucht werden kann und auch hier bei starkem Ueberwiegen des einen Teiles konfessionell Unduldsamkeit bemerkbar werden kann, soll nicht bestritten werden. Aber der Staat hat das Recht und die Pflicht, wenn ihm solche Dinge zu Ohren kommen, energisch dagegen einzuschreiten. Und daß die badische Simultanschule trotz allem die oben genannten Aufgaben in vorbildlicher Weise erfüllt hat, wird von Niemandem geleugnet. Das beweist auch die Geschichte des badischen Landes in dem letzten halben Jahrhundert.

Das Zweite aber, was insbesondere von dem Vertreter der evangelischen Kirche hervorgehoben wurde, war die ausgesprochene Betonung des Kirchlich-religiösen an der Simultanschule. Diese Betonung ist sehr viel stärker als sie in den sogenannten konfessionellen Schulen Norddeutschlands zum Ausdruck zu kommen pflegt. In Baden wird eben der Religionsunterricht nicht nur von den Volksschullehrern gegeben — und von ihnen haben im Gegensatz zu den Ländern mit konfessionellen Schulen noch kaum 10 Prozent die Bereitschaft zum Religionsunterricht abgelegt — sondern auch von den Pfarrern. So kommt es, daß unsere Pfarrer, gerade die evangelischen, ihre Zöglinge, wenn sie zum Konfirmandenunterricht kommen, schon größtenteils kennen und sie ganz anders zu beeinflussen verstehen, als es demjenigen Pfarrer möglich ist, welcher nur langsam beim Fortschreiten des Konfirmandenunterrichtes die Eigenarten seiner Schüler kennen zu lernen vermag. Dadurch, daß überall der Pfarrer neben dem Lehrer im Religionsunterricht steht, erwächst auch ein ganz besonders kollegiales Verhältnis zwischen den Beiden. Der ganze Unterrichtsplan für den Religionsunterricht in den Schulen wird von den beiderseitigen Kirchenleitungen entworfen und dem Gesamtunterrichtsplan eingefügt. Die Aufsicht und die Prüfung im Religionsunterricht unterstehen den geordneten Behörden der Kirche. In dem ganzen Freiburger Landschulbezirk war in den letzten Jahren kein einziges Kind vom Religionsunterricht befreit. Diese wenigen Zeilen mögen genügen, um zu zeigen, wie viel enger die badische Simultanschule mit der Kirche verbunden ist, als die sogenannte Konfessionsschule in anderen Ländern. Es gibt keine Schulart, welche gleichzeitig die beiden Aufgaben, die Erziehung zum Gemeinschaftsgefühl als deutscher Staatsbürger zur kirchlich-religiösen Ueberzeugung als Protestand oder Katholik so vorbildlich erfüllt wie die christliche Simultanschule. Deshab werden wir evangelische Badener es nicht verstehen, wenn sich unsere Glaubensgenossen in Preußen nicht mit allen Kräften dafür einsetzen würden, daß uns unsere Simultanschule dauernd erhalten bleibt. Daß der Unterricht in der Geschichte, aber auch im Deutschen an den konfessionell überzeugten Lehrer in einer Simultanschule besonders hohe Anforderungen in Beziehung auf Selbstüberwindung und Takt stellt, wissen wir. Aber diese Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden, und die Leistungen unsrer Lehrer sind daher nur um so höher zu schätzen.

Wir verstehen sehr wohl, daß die konfessionelle Schule dort, wo sie eingebürgert ist, ihr Lebensrecht behalten soll; glauben auch, daß sie in einseitig konfessionell gestalteten Ländern das Selbstverständlichste ist, da sie dann nichts anderes darstellt als eine christliche Simultanschule mit natürlich bedingtem, einseitigen Vorzeichen. Daß das Historisch-konfessionelle an solchen Schulen den Schülern in wirksameren Formen nahegebracht werden kann, als in einer christlichen Simultanschule, soll ohne Weiteres zugegeben werden. Die natürlichen Verhältnisse an einer Konfessionsschule alten Stiles in einem konfessionell einheitlichen Lande bringes es von selbst mit sich, daß auch Geschichtsunterricht und deutscher Unterricht im Geiste der Bevölkerung sich bewegt und den Schüler mitbeeinflußt. Aber historisch-konfessionelle Beeinflussung ist noch nicht dasselbe wie kirchlich-religiöse Erziehung. Wenn wir aber der alten Konfessionsschule diesen ebenbürtigen besondern Wert zuerkennen wollen, wie er sich aus den natürlichen Verhältnissen von selbst gibt, so können wir die in dem neuen Reichsschulgesetzentwurf vorgesehene gesetzlich verlangte Konfessionalisierung aller Schulfächer ganz und gar nicht verstehen. Eine zwangsweise Berücksichtigung des Konfessionellen und gar eine Ueberwachung desselben durch die Kirchenbehörden in den nicht zum Religionsunterricht gehörigen Fächern erscheint uns unerträglich. Für uns ist zur Erziehung der Jugend zum Staatsbürger in erster Linie die Schule, zur Erziehung als religiös empfindender Mensch in erster Linie die Kirche da. In beiden Fällen hat allerdings die Familie die nötige Grundlage zu legen. Daß alle deutschen Schulen, wie die sogenannten weltlichen Schulen, schließlich doch auf einem von christlicher Ueberlieferung durchdrängtem Kulturgrund aufbauen müssen, erscheint uns selbstverstenndlich, und daß die Schule während der Zeit der größten Empfänglichkeit auch die Gelegenheit zum konfessionellen Unterricht und zur kirchlich-religiösen Erziehung gibt, eine Notwendigkeit. Daß dazu aber die Konfessionsschule allein geeignet sei, oder daß dazu die völlige Konfessionalisierung der Schule nötig sei, ist uns unbegreiflich. Wer erst in der Schule beten lernen muß und nicht zu Hause beten gelernt hat, entstammt nicht einer christlichen Familie. Eine solche Familie hat kein Recht, eine Konfessionsschule oder eine völlig konfessionalisierte Schule zu fordern. In der Simultanschule arbeiten Eltern, Kirche und Schule von selbst und in bestem Einverständnis an der gleichen Aufgabe. Darum lasse man uns Badenern die christliche Simultanschule und opfere sie nicht um eines zweifelhaften Gewinnes willen, welcher in der völligen Konfessionalisierung der an sich sonst berechtigten Konfessionsschule bestehen soll.

Kraftomnibusverkehr um 1800.

Daß vor der Eisenbahn auf den englischen Landstraßen ein reger Dampfomnibusverkehr herrschte, dürfte den meisten unbekannt sein. Artur Fürst schreibt in seinem Werk „Die hundertjährige Eisenbahn", Deutsche Buchgeminschaft, Berlin SW 68 (Prospekte gratis), folgendes darüber:

Bevor die Eisenbahn alles andere verdrängte, gab es in England einen sehr lebhaften Dampfwagenverkehr auf den Landstraßen. Es ist dies eine Tatsache, von der die meisten unserer Zeitgenossen nichts wissen. Große Wagen mit mächtigen Maschinen wurden gebaut, die selbst mit 20 Insassen imstande waren, Steigungen zu überwinden. Die äußere Form war den Pferdekutschen nachgebildet, so daß diese Fahrzeuge gleich den ersten neuzeitlichen Kraftwagen das häßliche Aussehen von Pferdewagen hatten, denen die Zugtiere fortgenommen sind.

Besonders erfolgreich war als Kraftwagenbauer Goldsworthy Gurney, der vom Herzog von Wellington unterstützt wurde und vom Jahre 1822 ab mit einer größeren Wagenzahl einen Personenverkehr vom Herzen Londons nach den Vororten einrichtete. Nicht lange darauf gab Hancock den Fahrzeugen eine passendere Eigenform. Er ist der Schöpfer der ersten Kraftomnibusse. 1833 gündete Hancock eine besondere Betriebsgesellschaft hierfür, die London and Paddington Steam Carriage Company, die bald verschiedene Nachfolger fand. Einige Jahre hindurch wurden die Dampffahrzeuge, die eine für die damalige Zeit ausreichende Geschwindigkeit besaßen, in lebhafter Weise benutzt. Dann schnitt man ihnen durch ein unverständiges Gesetz plötzlich den Lebensfaden ab.

Die Besitzer der oben erst entstandenen ersten Eisenbahnlinien ärgerten sich nämlich, daß die Straßenwagen ihnen die Fahrgäste fortnahmen. Es gelang ihnen, durch Umtriebe beim Parlament, die Anschauung durchzusetzen, daß der Verkehr der Dampfwagen auf den öffentlichen Straßen eine Gefahr für alle anderen Benutzer der

Jazzyn.

Roman von Erwin Sedding.
Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannov.-Buchholz 1926.
(Nachdruck verboten.)

(8)

Pia zögerte.

„Sie haben recht. Wenn du nichts dagegen hast, Dolf, werde ich Herrn Tokker Gesellschaft leisten."

Kliemann schob den Stuhl zurück.

„Dann auf Wiedersehen!"

„Viel Glück!"

Pia schaute ihm nach, bis ihn die Säule des Vestibüls ihren Augen entzog:

„Leidenschaft —?"

Vitus schwieg. Warum war diese Frau nicht mitgegangen?

*

Geräuschlos entfernte der Piccolo das Geschirr. Die Musik im Nebenraum wurde wilder und lauter. Man hörte das Schlürfen der Tanzenden und das Knallen der Sektpfropfen.

Pia hielt nachlässig eine Zigarette zwischen den roten Lippen. Wenn sie den Rauch emporkräuseln ließ, blitzten ihre kleinen, regelmäßigen Zähne auf wie eine Reihe blanker Steine. Vitus fand, daß sie frischer aussah, als je. Obschon er annehmen mußte, daß ihre geübte Hand eine Müdigkeit verheimlicht haben würde, lag auf den Wangen ein neues natürliches Rot. Nur die Wimpern strahlten in schaufensterhafter Pflege und der feine Bogen ihrer Brauen verriet den Dienst des Stiftes.

„Ich habe keine Pflichten und keine Sorgen," dachte Vitus. „Ich bin jung und sitze neben einer schönen Frau, die mich anlächelt. Weshalb grüble ich über die Leere des Lebens nach? Bin ich nicht ein Narr?"

„Wir wollten doch die Sommernacht genießen," weckte ihn Pia. „Haben Sie keine Lust mehr?"

„Natürlich," sagte er zuvorkommend, — „Gehen wir!"

Die Schauspielerin holte ihr Capes. Sie schritten in den lauen Abend hinaus. Am Firmament funkelten die Sterne. Das Meer rauschte.

„Ich habe von Ihnen geträumt," sprach Pia leise. Sie dachte an ihren Revolver, der jetzt stumm und zahm im Schubfach ruhte. „Ich habe sehr Schlimmes geträumt, Herr Tokker. Können Sie mir verzeihen?"

„Du lügst," dachte der Mann. Es war so dunkel, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte, aber er spürte, wie ihre Hand sich leicht in seinen Arm schob.

„Es ist schon viel, wenn ein Mensch seine Handlungen rechtfertigt," meinte er peinlich berührt. „Träume sind das Einzige, wo wir nach keiner Schuld zu suchen brauchen."

Hatte er nichts anderes zu sagen gewußt? — Auf Pias Stirn war eine winzige Falte. Unzufrieden schritt sie neben ihm her. Von der Fensterfront des Kurhauses strahlte prunkendes Licht. Hell leuchtete der graue Kies der Parkwege, über denen sich die schwarzen Baumkronen zu einem raunenden Blätterdach zusammenschlossen.

„Fehlt Ihnen etwas?" hörte Vitus ihre Stimme.

„Alles," wollte er sagen, aber das war ja paradox. Ihm fehlte in Wirklichkeit nur Eins, — das Unglück. Er wußte mit grausamer Schärfe, daß sein Leben hohl bleiben müsse, solange er kampflos Siege gewann. Das Leben war schön, aber es war wertlos; man lobte es gern, aber man durchschaute es zu bald.

„Sie sind eine Frau, — wie können Sie mich verstehen?" sagte er nachdenklich. Es war geschmacklos, im Beisein einer Soubrette Philosophie zu treiben.

Pia erwiderte nichts. „Ich verstehe dich sehr wohl", dachte sie. „Du wärst nicht der Erste, den ich verstehe."

Sie gewann ihre Sicherheit zurück. Tokker war langsam. Wer darauf Rücksicht nahm, mußte das Los gewinnen.

„Sie halten nicht viel von den Frauen —?"

„Bitt' Sie, meine Gnädigste, das ist doch ganz was Anderes!"

„Das ist ganz dasselbe!"

Innerlich stimmte er ihr zu. Es war töricht, zu widersprechen. Eine Frau verstand nur, wenn sie liebte. Pia war die Freundin Adolf Kliemanns.

Ob der Glück hatte mit der rollenden Kugel? — „Komisch", dachte Vitus, — „während Kliemann seine Gelder einsetzt für Pia, gehe ich mit ihr spazieren!"

Ueber dem Wasser zog tiefer Nebel. Endlos weit lag die beruhigte See. Ein Motorboot sang leise und rollte ihre dünnen Schaumstreifen über den gehärteten Sand.

Sie wanderten auf den Steg hinaus, der scheinbar im Nichts endete. Unter ihnen gluckste das Wasser um die Pfeiler.

„Eine wunderbare Nacht!" flüsterte Pia ergriffen.

„Ja", sagte der Mann. Er fühlte, daß diese Nacht nichts mit ihm zu tun hatte. Daß er unbeteiligt war an ihr.

Sie lehnten an der Brüstung. Dicht nebeneinander. Die kleine warme Hand der Schauspielerin lag noch immer auf seinem Arm. Eine Sirene schrie grell aus der Ferne, — schreckte ein Mövenpaar aus dem Schlummer, das mit weichem Flügelschlag über die Wellen irrte.

Pias Mantel glitt von ihrer Schulter. Der rötliche Mond trat aus den Wolken und ließ das Goldlamé des Innenfutters glitzern. Sein krankes Licht fiel auf die entblößte Achsel der Frau und liebkoste ihre weiße, matte Haut.

„Sie sind schön", sagte Vitus Tokker.

Pia regte sich nicht.

Noch einmal schrie die Sirene. Es klang wie ein Hilferuf.

„Warum zauberst du?" dachte die Frau und suchte in Tokers Augen eine Antwort zu lesen. Aber sie fand keine.

„Herr Kliemann wird um Sie besorgt sein, Fräulein Prinz."

Der Mond rollte in die Wolkenberge zurück. Pia hörte den Namen Dolfs und wußte im Augenblick nicht, was sie damit beginnen sollte. Dann kam ein Begreifen über sie. Tokker war Gentleman. Er respecktierte fremdes Gut. War es dies, was ihn den ganzen Abend gequält hatte?

Pia legte den Mantel fest um ihren Oberkörper.

Schweigend traten sie den Rückweg an.

Vitus wollte sie stützen, aber sie lehnte sein Anerbieten ab.

*

In den Spielsälen herrschte ungewöhnlich reger Betrieb. Die Luft war dick, daß Vitus die einzelnen Gestalten kaum zu unterscheiden vermochte, Vielleicht befand sich Kliemann gar nicht mehr unter den Spielern?

Pia war's, die ihn zuerst entdeckte. Er stand Schulter an Schulter eingekeilt zwischen den Herren und verfolgte unablässig die rollende Kugel. Er schien sehr bleich zu sein und fand keine Zeit, vom Tisch aufzuschauen. Es war völlig ausgeschlossen, daß man zu ihm hindurchgefunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)